



KLAR!

Vorbereitet auf die Klimakrise
Thermenlinie



KLIMAWANDEL ANPASSUNGSKONZEPT

MODELLREGION
THERMENLINIE
2025/2026

Impressum KLAR-Anpassungskonzepts**Projektträger Verein Modellregion Thermenlinie**

KLAR! Thermenlinie

Dr. Josef Dolp-Straße 2

2511 Pfaffstätten

Regionalbüro Modellregion Thermenlinie

Schloss 2/4

2542 Kottingbrunn

Homepage

www.modellregion-thermenlinie.at

AutorIn

DI Louisa Schauer, BSc

Dankeschön

Die Modellregion möchte sich bei der eNu, dem Verein Klima-Modellregionen, „Natur im Garten“, dem Zivilschutzverband NÖ, dem Landschaftspflegeverein Thermenlinie und dem Umweltbundesamt für die bisherige Unterstützung in den Aktivitäten der KLAR! Region sehr herzlich bedanken. Diese Zusammenarbeit hilft den regionalen Akteuren und den Gemeinden die gesteckten Ziele zu erreichen. Ein besonderer Dank geht an die Regionalmanagerkollegen, die mit ihrer jahrelangen Erfahrung unterstützen und dem Initiator der Modellregion Ronald Würflinger für sein Engagement.

Vorwort

Sehr geehrte Leserin! Sehr geehrter Leser!

Als Obmänner der Modellregion Thermenlinie freuen wir uns, Ihnen das vorliegende Klimawandelanpassungskonzept zu präsentieren. Die KLAR!-Region Thermenlinie, die sich durch Thermalquellen und den traditionsreichen Weinbau auszeichnet, ist nicht nur ein attraktiver Wohn- und Wirtschaftsraum für rund 58.000 Menschen, sondern auch ein stark wachsender Ballungsraum im südlichen Wiener Becken.

Mit den Chancen, die das Bevölkerungswachstum und die wirtschaftliche Dynamik mit sich bringen, gehen jedoch auch neue Herausforderungen einher. Extreme Wetterereignisse, veränderte Niederschlagsmuster und steigende Temperaturen beeinflussen nicht nur die Ökosysteme, die Landwirtschaft und den Tourismus, sondern auch das alltägliche Leben der Bewohnerinnen und Bewohner.

Um unsere Region zukunftsfähig zu gestalten und den Lebensstandard zu sichern, ist es von zentraler Bedeutung, nachhaltige Anpassungsstrategien zu entwickeln und umzusetzen. Dieses Konzept zeigt Wege auf, wie wir gemeinsam in den verschiedenen Sektoren auf die klimatischen Veränderungen reagieren können, um weiterhin ein lebenswertes Umfeld für die Menschen und widerstandsfähige Naturräume zu gewährleisten.

Die vorliegende Initiative ist ein wichtiger Schritt in Richtung einer klimaresilienten Zukunft der Thermenlinie.

Lassen Sie uns diese Herausforderung gemeinsam anpacken!

Mit freundlichen Grüßen,



Christoph Kainz

Obmann der Modellregion Thermenlinie



Robert Weber

Obmann Stv. der Modellregion Thermenlinie

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	3
Die Modellregion Thermenlinie im Klimawandel.....	8
Regionsbeschreibung	8
Demografie der Region	9
Geografie und Geologie der Region	14
Geografie	14
Geologie	15
Schutzgebiete	15
Europaschutzgebiete.....	15
Biosphärenpark Wienerwald	16
Naturdenkmäler	18
Naturpark Föhrenberge	18
Akteur Landschaftspflegeverein	18
Naturräume.....	19
Gewässer	19
Neophyten	20
Weinbaugebiet.....	20
Wald.....	21
Wasserwirtschaft.....	23
Trinkwassernutzung.....	24
Grundwassernutzung	25
Naturgefahren	29
Verkehr und Mobilität	32
Mobilität in den Gemeinden	33
Radlobby	33
Anmerkung der Jury zur Mobilität	34
Raumordnung.....	37
Regionales Raumordnungsprogramm Modellregion Thermenlinie	37
Tourismus	40
Wirtschaft	42

Klimaschutz und Klimawandelanpassung in der Region	46
Programme und Akteure in der Region.....	46
Klimafitte Begrünung	49
Klimatische Daten.....	50
Überregionale Klimaszenarien	50
Klimaszenarien Modellregion Thermenlinie	52
SWOT-Analyse der Modellregion Thermenlinie	56
Stärken (Strengths)	56
Schwächen (Weaknesses)	57
Chancen (Opportunities)	57
Bedrohungen (Threats).....	59
Zusammenfassung Entwicklung der KLAR! Thermenlinie bis 2050	60
Bevölkerungswachstum und Urbanisierung.....	60
Wirtschaftliche Schwerpunkte	60
Touristische Ausrichtung.....	60
Klimatische Herausforderungen	60
Anpassungskonzept	61
Betroffenheit	61
Kohärenz mit übergeordneten Strategien	63
Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel.....	63
NÖ Klima- und Energieprogramm 2030	65
Maßnahmen Umsetzungsphase 2025/2026	68
Zeitplan für die Maßnahmensetzung	139
Kommunikations- und Bewusstseinsbildungskonzept	140
Kernziele des Konzepts	140
Elemente der Klimakommunikation	140
Projektträger Verein Modellregion Thermenlinie.....	141
Vorstand	142
PartnerInnen	143
KLAR!-Büro	143
KLAR!-Managerin.....	145

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Bevölkerungsprognose Bezirk Baden 2040 (Regionale Leitplanung 2024, Land NÖ)	10
Abbildung 2 Bevölkerungsprognose Mödling im Vergleich zu NÖ gesamt in Prozent von 1991-2040	10
Abbildung 3 Index der Bevölkerungsentwicklung KLAR! Thermenlinie (2011-2023)	11
Abbildung 4 Bevölkerungsbilanz KLAR! Thermenlinie 2017-2021	11
Abbildung 5 Bevölkerungspyramide KLAR! Thermenlinie (2011-2021)	12
Abbildung 6 Ausbildungsfelder Wohnbevölkerung KLAR! Thermenlinie (2015-2021)	12
Abbildung 7 Veränderung der Ausbildungsfelder KLAR! Thermenlinie (2015-2021)	13
Abbildung 8 Ausbildung KLAR! Thermenlinie Wohnort (2011-2021)	13
Abbildung 9 Ausbildung KLAR! Thermenlinie Arbeitsort (2011-2021)	14
Abbildung 10 Natura 2000 Gebiet in der Modellregion Thermenlinie	16
Abbildung 11 Biosphärenpark Wienerwald Grenzen	17
Abbildung 12 Funktionsflächen in der Modellregion lt. Waldentwicklungsplan	22
Abbildung 13 Verfügbare Grundwasserressource auf Ebene der Szenarienregionen in NÖ und Wien (Stand 2021).....	25
Abbildung 14 Wassergewinnung aus Brunnen und Quellen für die Wasserversorgung .	26
Abbildung 15 Grundwassernutzung nach Wirtschaftssektoren – aktuell und 2050 in NÖ und Wien	26
Abbildung 16 Grundwasserressourcen und Wasserbedarf – aktuell und 2050	27
Abbildung 17 bewässerbare Flächen an landwirtschaftlich genutzten Flächen in %	27
Abbildung 18 Änderung des aktuellen Bewässerungsbedarfes (ohne Grünlandbewässerung) unter Annahme des „Wasserschatzszenarios 2050 – ungünstig	28
Abbildung 19 Niederschlagssimulation 36mm/30 min Gebiet Thallern Guntramsdorf/Gumpoldskirchen	29
Abbildung 20 Gefahrenzonenplan Modellregion Thermenlinie lt. Waldatlas	30
Abbildung 21Steinschlagzonen mit Schadenspotential an zu schützenden Objekten lt. Waldatlas	30
Abbildung 22 Hochwasserüberflutungsflächen Modellregion Thermenlinie lt. Waldatlas	31
Abbildung 23 Erdbebengefährdung Österreich	31
Abbildung 24 Windspitzen Sommer in der KLAR! Thermenlinie	32
Abbildung 25 Zugang der Bevölkerung zu öffentlichen Verkehr - Anteile KLAR! Thermenlinie (2021).....	33

Abbildung 26 Regionales Raumordnungsprogramm in Begutachtung Beispiel Gemeinden Bad Vöslau, Kottlingbrunn und Sooß.....	37
Abbildung 27 Versiegelung und Flächeninanspruchnahme am Dauersiedlungsraum der KLAR! Thermenlinie (2022)	39
Abbildung 28 Flächeninanspruchnahme in m ² pro Kopf in Österreich.....	39
Abbildung 29 Entwicklung der Aufenthaltsdauer KLAR! Thermenlinie (2011-2023).....	40
Abbildung 30 Nächtigungen im Jahresverlauf KLAR! Thermenlinie (2011-2023)	41
Abbildung 31 Gästestruktur nach Herkunft in der KLAR! Thermenlinie (2011-2023)	41
Abbildung 32 Unternehmensgrößen KLAR! Thermenlinie (2011-2021)	42
Abbildung 33 Wirtschaftssektoren KLAR! Thermenlinie (2011-2021).....	43
Abbildung 34 Selbstständigenquote KLAR! Thermenlinie (2011-2021)	43
Abbildung 35 Arbeitslosenquote KLAR! Thermenlinie (2011-2021)	44
Abbildung 36 Teilzeitbeschäftigung KLAR! Thermenlinie (2011-2021).....	44
Abbildung 37 Arbeitsstättenanzahl in der Region nach Branchen in der KLAR!- Thermenlinie (20011-2021)	45
Abbildung 38 Entwicklung Arbeitsstättenanzahl der KLAR! Thermenlinie (2011-2021)..	46
<i>Abbildung 39 Gemeinde Bad Vöslau Schwammstadtprinzip</i>	<i>49</i>
Abbildung 40 Simulierte Änderung der Mitteltemperatur [°C] gegenüber dem Bezugszeitraum (1971-2000)(ÖKS15)	50
Abbildung 41 : Simulierte Änderung der Hitzetage [Tage] gegenüber dem Bezugszeitraum (1971-2000) (ÖKS15).....	51
Abbildung 42 Klimaszenarien Modellregion Thermenlinie	53
Abbildung 43 Hitzetage Modellregion Thermenlinie	53
Abbildung 44 Kühlgradtagzahl Modellregion Thermenlinie	54
Abbildung 45 Spätfrost Modellregion Thermenlinie	54
Abbildung 46Trockenheitsindex Modellregion Thermenlinie.....	55
Abbildung 47 Tagesniederschlag Modellregion Thermenlinie	55
Abbildung 48 Niederschlagsmenge Modellregion Thermenlinie	56
Abbildung 49 Fachbereich des NÖ Klima- und Energieprogramms 1-3.....	65
Abbildung 50 Fachbereich des NÖ Klima- und Energieprogramms 4-7	66
Abbildung 51 Zeitplan Umsetzungsphase KLAR! Thermenlinie 2025/2026	139
Abbildung 52 Vorstand Modellregion Thermenlinie (v.l.n.r. Ronald Würflinger, Christoph Kainz, Louisa Schauer, Otto Rezac, Margit Möstl-Frais, Robert Weber).....	142
Abbildung 53 Bürotrakt Modellregion Thermenlinie ... Fehler! Textmarke nicht definiert.	
Abbildung 54 Lebenslauf Regionalmanagerin DI ⁱⁿ Louisa Schauer, BSc.....	145

Die Modellregion Thermenlinie im Klimawandel

Die Modellregion Thermenlinie, die 2023 von den sieben Gemeinden Bad Vöslau, Gumpoldskirchen, Guntramsdorf, Kottlingbrunn, Mödling, Pfaffstätten und Sooß ins Leben gerufen wurde, steht im Zentrum einer Region, die zunehmend mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert ist. Langanhaltende Trockenperioden und steigende Temperaturen belasten nicht nur die Bevölkerung, sondern auch die empfindlichen Ökosysteme der Region. Besonders betroffen sind die Land- und Forstwirtschaft – vor allem der traditionsreiche Weinbau –, die Wasserwirtschaft, die biologische Vielfalt sowie der Wohn- und Gesundheitssektor. Diese Herausforderungen fordern ein entschlossenes und gemeinschaftliches Handeln der Gemeinden, um die Anpassungsfähigkeit und Resilienz der Region zu stärken.

Diese Entwicklung wird seit 2024 durch die Erweiterung der Modellregion um die Gemeinden Laxenburg, Traiskirchen und Wr. Neudorf auf nun zehn Partnergemeinden unterstützt. Gemeinsam strebt die Modellregion Thermenlinie an, ambitionierte Klimaschutzziele zu verfolgen und sich zur Klima- und Energiemodellregion (KEM) zu entwickeln.

Mit der Teilnahme am KLAR!-Programm wird die Region mit den 7 Gründungsgemeinden bereits in den Jahren 2025 und 2026 entscheidende Schritte zur Umsetzung eines umfassenden Klimawandelanpassungskonzepts setzen. Dieses Konzept stellt eine gemeinsame Basis dar, um die besonders betroffenen Sektoren nachhaltig zu unterstützen und die Herausforderungen des Klimawandels erfolgreich zu bewältigen.

Regionsbeschreibung

Die Modellregion Thermenlinie liegt im südlichen Wiener Becken in Niederösterreich und ist bekannt für ihre einzigartige Verbindung aus Natur, Kultur und urbaner Entwicklung. Geprägt wird die Region durch die landschaftliche Vielfalt entlang der Thermenlinie, einer geologischen Bruchlinie, die das Alpenvorland mit der Ebene des Wiener Beckens verbindet. Diese Übergangszone zeichnet sich durch ihr mildes Klima, ausgedehnte Weinbaugebiete und wertvolle Naturräume aus.

Die Region ist von sanften Hügeln, weitläufigen Weingärten und geschützten Waldflächen geprägt. Sie beherbergt eine hohe Biodiversität und bedeutende Lebensräume, darunter Trockenrasen und Auwälder. Die Nähe zur Großstadt Wien und die gut ausgebaute Infrastruktur machen sie zudem zu einem attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum.

Die Region hat eine lange Tradition im Weinbau und Tourismus, die eng mit ihrem Klima und der kulturellen Identität verbunden sind. Gleichzeitig steht sie vor

Herausforderungen durch den Klimawandel, wie zunehmende Hitzetage, Veränderungen im Wasserhaushalt und dem Schutz der Biodiversität. Die Anpassung an diese klimatischen Veränderungen ist von zentraler Bedeutung, um die Lebensqualität, wirtschaftliche Vitalität und ökologischen Werte der Region zu erhalten.

Demografie der Region

Die KLAR! Thermenlinie zählt mit über 58.000 EinwohnerInnen zu einer der einwohnerstärksten KLAR!-Regionen Österreichs und wächst jährlich an.

Tabelle 1 Einwohner der KLAR!-Thermenlinie vgl. 2023/2024 (Statistik Austria)

Gemeinde	EinwohnerInnen Stand 01.01.2023	EinwohnerInnen Stand 01.01.2024
Bad Vöslau	12.126	12.442
Gumpoldskirchen	4.017	4.024
Guntramsdorf	9.285	9.366
Kottingbrunn	7.468	7.532
Mödling	20.630	20.580
Pfaffstätten	3.537	3.488
Sooß	1.044	1.065
GESAMT	58.107	58.497

Die Stadt Mödling stellt mit über 20.000 EinwohnerInnen die bevölkerungsstärkste Gemeinde der KLAR! Thermenlinie dar. Die Gemeinde Sooß hingegen mit knapp über 1.000 EinwohnerInnen hat die niedrigste Anzahl der Region. Durch die Diversität der Strukturen und Demographien der Gemeinden, werden auch in den Maßnahmen unterschiedliche Ansätze und Problematiken analysiert, um jeder Gemeinde und ihrer Struktur gerecht zu werden.

Die Bevölkerungsprognosen des Regionalen Leitplans für den Bezirk Baden und Mödling zeigen für alle Gemeinden der Modellregion Thermenlinie eine positive Bevölkerungswachstumsprognose. Die stärkste Bevölkerungsentwicklung fand im letzten Jahrzehnt allerdings in Gemeinden der mittleren Größenordnung statt: Betrachtet man die Entwicklung seit dem Jahr 2002 hatte zum Beispiel Pfaffstätten (+138%) eine sehr starke Bevölkerungszunahme

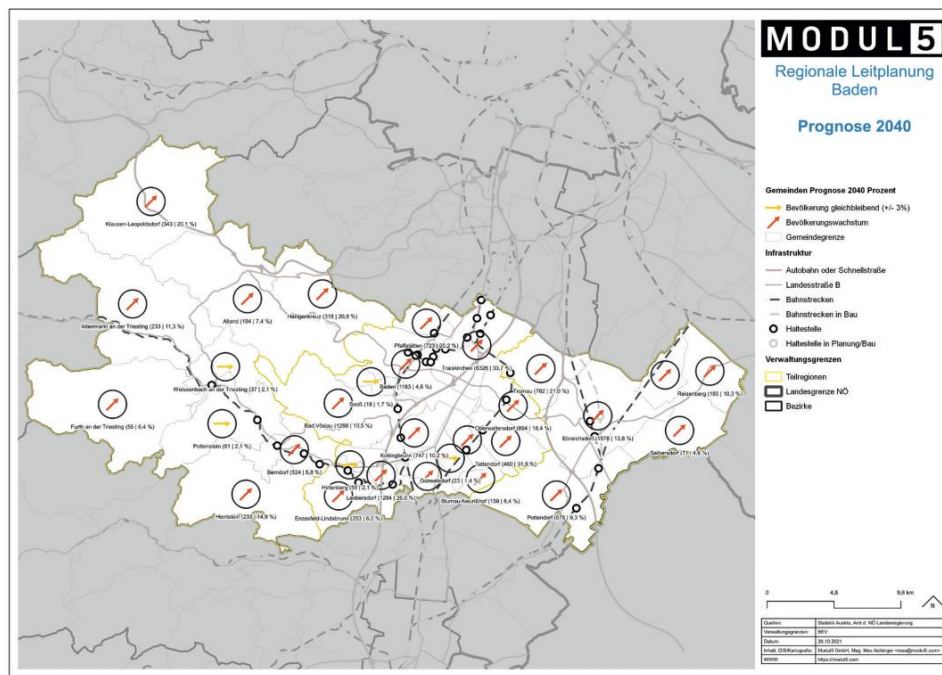


Abbildung 1 Bevölkerungsprognose Bezirk Baden 2040 (Regionale Leitplanung 2024, Land NÖ)¹

Schwerpunkte hinsichtlich der Bevölkerungsdichte und somit auch große Siedlungseinheiten sind in der Region in der Stadtgemeinde Mödling (2.984 EW/km^2) zu finden, wobei die Zahlen im Verhältnis der EW zum Dauersiedlungsraum zu sehen sind. Damit liegt sie weit über dem niederösterreichischen Durchschnitt von 145 EW/km^2 . Laut dem Räumlichen Entwicklungsleitbild Niederösterreich 2035 (REL NÖ 2035) ist die Stadt Mödling als überregionaler Entwicklungsschwerpunkt zu sehen und als Bezirkszentrum definiert.

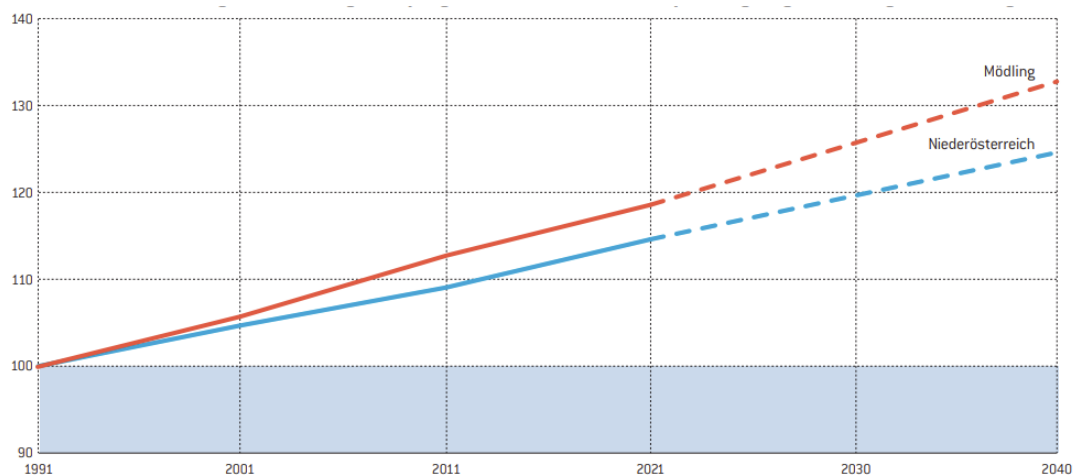


Abbildung 2 Bevölkerungsprognose Mödling im Vergleich zu NÖ gesamt in Prozent von 1991-2040²

¹ https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/region/RegROPs/RPL-BroschuereBaden.pdf

Der Index der Bevölkerungsentwicklung ist in der Region zwischen den Jahren 2011 und 2021 von 100 auf 104,2 gestiegen. Das entspricht einer Zunahme der Bevölkerung um 4 %.

Index der Bevölkerungsentwicklung (2011-2023)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

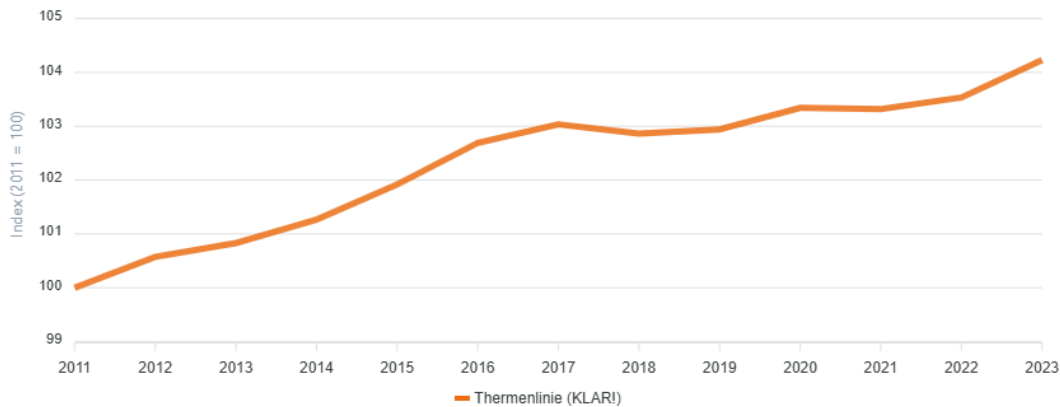


Abbildung 3 Index der Bevölkerungsentwicklung KLAR! Thermenlinie (2011-2023)³

Die Region weist im Fünfjahresmittel von 2017 bis 2021 eine Geburtenbilanzrate von -3,5 Personen je 1.000 EinwohnerInnen (-1006 Personen) auf. Es gab in der Region somit im Schnitt mehr Sterbefälle als Geburten. Die Außenwanderungsbilanz betrug 2017-2021 +4,1 Personen je 1.000 EinwohnerInnen (1187 Personen) und die Binnenwanderungsbilanz +2,1 Personen je 1.000 EinwohnerInnen (600 Personen). Die Wanderungen haben damit zu einem Wachstum der Bevölkerung beigetragen, während die Geburtenbilanz negativ war. Die Region konnte einen Bevölkerungszuwachs von 2,7 Personen je 1.000 EinwohnerInnen (781 Personen) aufweisen, was auf eine deutlich positive Wanderungsbilanz zurückzuführen ist.

Komponenten der Bevölkerungsbilanz je 1.000 EW (Fünfjahresmittel 2017-2021)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

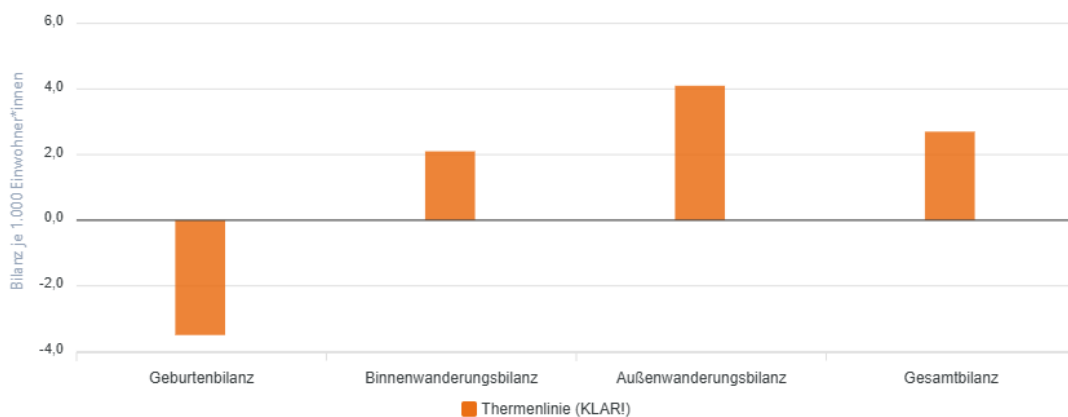


Abbildung 4 Bevölkerungsbilanz KLAR! Thermenlinie 2017-2021⁴

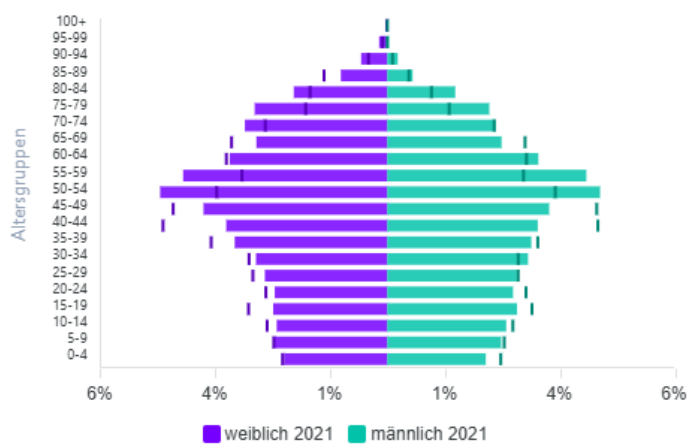
³ <https://www.resy-dashboard.at/demographie/i1>

⁴ <https://www.resy-dashboard.at/demographie/i2>

Die Bevölkerungspyramide der Region zeigt für das Jahr 2021 einen urnenförmigen Aufbau, der auf eine eher überalterte Gesellschaft in der Region hinweist. Ein Vergleich mit dem Jahr 2011 zeigt, dass sich das Verhältnis zwischen jüngeren und älteren Bevölkerungsgruppen noch stärker zu Gunsten der Bevölkerung über 50 gedreht hat. Besonders die Altersgruppe zwischen 50 und 59 ist sehr stark vertreten. Das Durchschnittsalter in der Region betrug im Jahr 2023 44,6 Jahre. Das sind 2,5 Jahre mehr als noch im Jahr 2011.⁵ Zwischen 2011 und 2022 hat sich der Anteil der Einpersonenhaushalte in der Region um 3,4 Prozentpunkte auf 39,6 % erhöht.

Bevölkerungspyramide (2011-2021) Thermenlinie (KLAR!)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria



Verglichen mit anderen Regionen ist dies ein hoher Wert. Die Haushaltsgröße betrug in der Region im Jahr 2021 durchschnittlich 2,14 Personen. Dies ist ein leichter Rückgang seit 2011. Damals wohnten noch durchschnittlich 2,21 Personen in einem Haushalt.⁶ In der Region waren 2011 rund 1.517 Kleinkinder im Alter von 0-2 Jahren wohnhaft. Im Jahr 2028 werden es voraussichtlich nur noch 1.315 Kinder sein.⁷

Abbildung 5 Bevölkerungspyramide KLAR! Thermenlinie (2011-2021)⁸

Ausbildungsfelder der Wohnbevölkerung (2015-2021)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

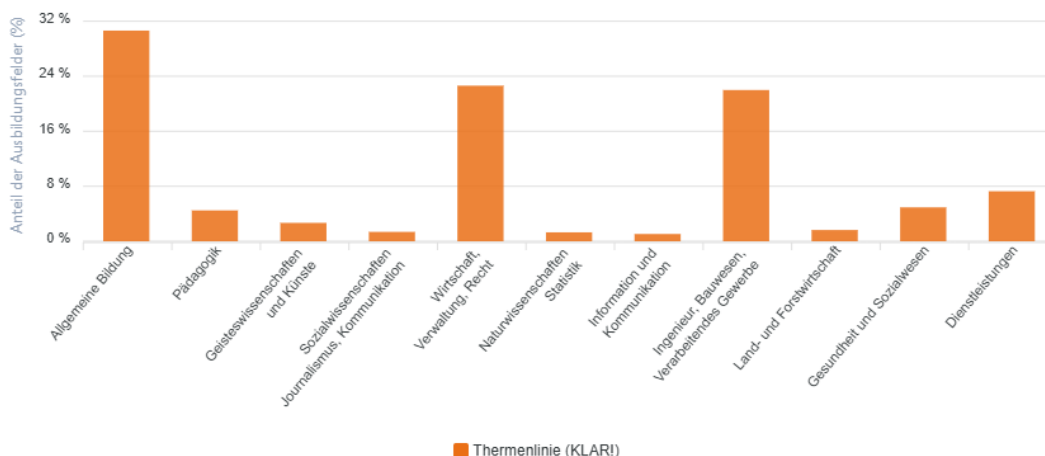


Abbildung 6 Ausbildungsfelder Wohnbevölkerung KLAR! Thermenlinie (2015-2021)

⁵ <https://www.resy-dashboard.at/demographie/i4>

⁶ <https://www.resy-dashboard.at/demographie/i5>

⁷ <https://www.resy-dashboard.at/demographie/i29>

⁸ <https://www.resy-dashboard.at/demographie/i3>

Das Diagramm stellt die Anteile der verschiedenen Ausbildungsfelder in der regionalen Wohnbevölkerung dar. Mit einem Anteil von 1-2 % sind die Ausbildungsfelder „Sozialwissenschaften“, „Naturwissenschaften“, „Information und Kommunikation“ und „Land- und Forstwirtschaft“ in der Region bei der Wohnbevölkerung eher schwach vertreten, wobei diese seit 2015 eine steigende Tendenz aufweisen. Die Ausbildungsfelder „Allgemeine Bildung“ (31%), „Wirtschaft, Verwaltung, Recht“ (23%) und „Ingenieur, Bauwesen, verarbeitendes Gewerbe“ (22%) sind hingegen sehr gut vertreten.⁹

Veränderung der Ausbildungsfelder der Wohnbevölkerung (2015-2021)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

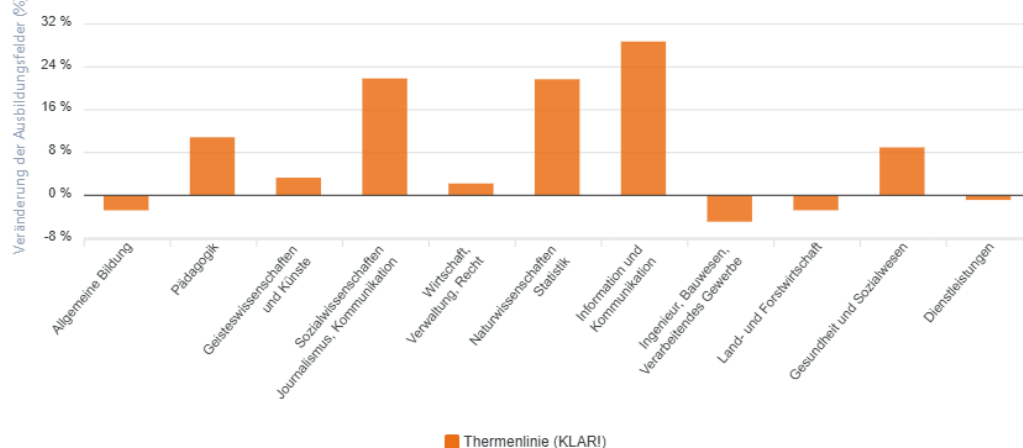


Abbildung 7 Veränderung der Ausbildungsfelder KLAR! Thermenlinie (2015-2021)¹⁰

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Wohnbevölkerung (2011-2021) Thermenlinie (REGKLAR)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

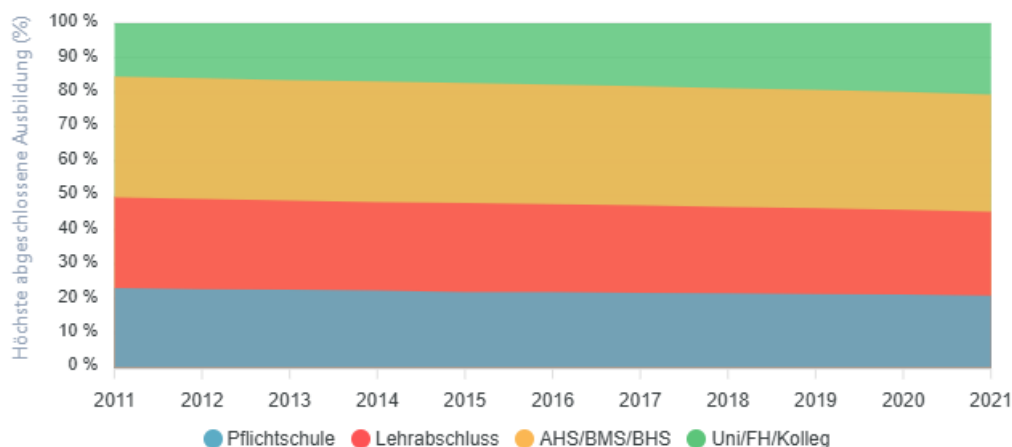


Abbildung 8 Ausbildung KLAR! Thermenlinie Wohnort (2011-2021)

⁹ <https://www.resy-dashboard.at/demographie/i30>

¹⁰ <https://www.resy-dashboard.at/demographie/i30>

In der Region haben lediglich 20,8 % der wohnhaften Personen einen Lehrabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung, bei den Erwerbstätigen in der Region sind es 27,9 %. Hingegen haben 34,1% der wohnhaften Bevölkerung einen AHS/BMS/BHS Abschluss, bei den Erwerbstätigen sind es nur 30%. Auch Universitätsabschlüsse sind mehr bei der wohnhaften Bevölkerung zu verzeichnen.

Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung am Arbeitsort (2011-2021) Thermenlinie (REGKLAR)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

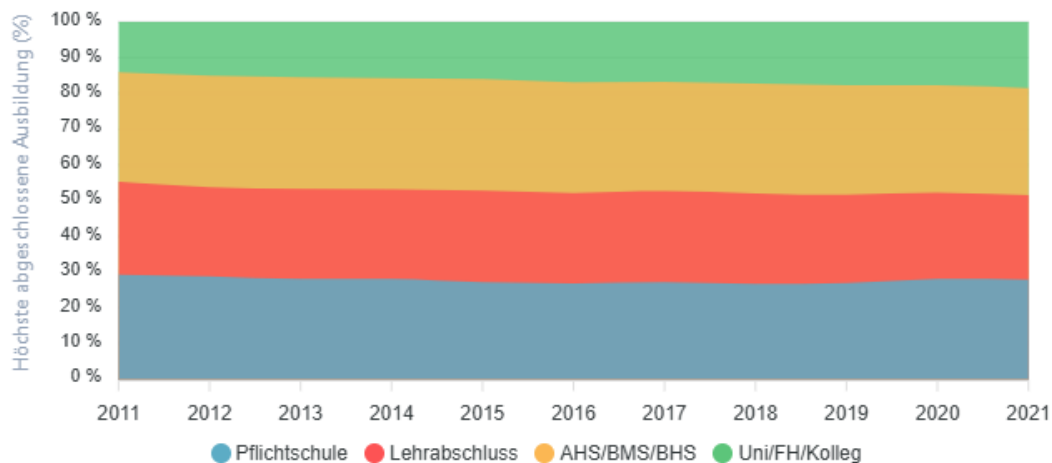


Abbildung 9 Ausbildung KLAR! Thermenlinie Arbeitsort (2011-2021)¹¹

Somit kann festgehalten werden, dass es in der Region eine eher überalterte Bevölkerung mit hohem Bildungsgrad vorliegt. Die wird auch in den Maßnahmen des Konzeptes berücksichtigt.

Geografie und Geologie der Region

Die Region der Thermenlinie liegt im Übergangsbereich zwischen dem Wiener Becken und dem Alpenvorland und ist durch ihre markante geologische Struktur geprägt. Die Thermenlinie selbst stellt eine geologische Bruchzone dar, die als Kontaktfläche zwischen den Gesteinen der Kalkalpen und den Sedimenten des Wiener Beckens verläuft. Dieser Übergang wird durch eine Vielzahl von geologischen Besonderheiten, darunter Thermalquellen, ausgeprägte Höhenunterschiede und unterschiedliche Bodenarten, charakterisiert.

Geografie

Die KLAR!-Region Thermenlinie liegt im Niederösterreichischen Industrieviertel in den Bezirken Baden und Mödling und erstreckt sich von den sanften Hängen der Alpenausläufer bis hin zur weiten Ebene des Wiener Beckens. Die Landschaft ist durch eine Abfolge von Hügeln, Weinbergen, Wiesen und urbanen Flächen gekennzeichnet.

¹¹ <https://www.resy-dashboard.at/demographie/i30>

Die südlichen Hänge der Thermenlinie sind klimatisch begünstigt, was den Weinbau fördert. Gleichzeitig gibt es Waldflächen, insbesondere in den höheren Lagen, die als Schutzwald dienen und die Landschaft ökologisch bereichern.

Die Nähe zu Wien und die Lage in einem klimatisch begünstigten Gebiet machen die Region zu einem bedeutenden Siedlungs- und Wirtschaftsraum. Naturräume wie die Trockenrasenflächen prägen die Landschaft und bieten Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten.

Geologie

Die geologische Basis der Region wird durch die Konvergenz von Kalkgesteinen der Alpen und den marinen sowie fluviatilen Sedimenten des Wiener Beckens bestimmt. Entlang der Thermenlinie treten Thermalquellen zu Tage, deren mineralhaltiges Wasser seit Jahrhunderten für den Kurbetrieb genutzt wird. Diese Quellen verdanken ihre Existenz der tiefen geologischen Bruchstruktur, die Wasser aus der Tiefe an die Oberfläche transportiert.

Die Böden der Region variieren stark, was sie sowohl für landwirtschaftliche Nutzung, insbesondere den Weinbau, als auch für naturschutzfachliche Maßnahmen interessant macht. In den Weinbaulagen dominieren kalkreiche Böden, die den Reben ideale Bedingungen bieten. In den Ebenen finden sich überwiegend Schwemmsedimente und Lössböden, die für Landwirtschaft und Siedlungsbau genutzt werden.

Schutzgebiete

Die Mitgliedsgemeinden der KLAR! Thermenlinie sind alle Teil vom Biosphärenpark Wienerwald, als auch Teil des Europaschutzgebiets Wiener Wald-Thermenregion, sowie Mödling und Gumpoldskirchen vom Naturpark Föhrenberge.

Im Biodiversitätssektor gibt es mit dem Biosphärenpark Wienerwald und dem Netzwerk Natur/Landschaftspflegeverein Region Thermenlinie-Wiener Becken starke Akteure, die auch kooperieren.

Europaschutzgebiete

Die Gemeinden der Modellregion Thermenlinie liegen auch im Natura 2000 Gebiet, welches ein Schutzgebietsnetz ist, um die natürlichen Lebensräume Europas dauerhaft zu sichern. Für den Biotop- und Artenschutz in der EU stellen die Vogelschutzrichtlinie sowie die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die rechtliche Grundlage dar.

Folgende Gebiete liegen in der Modellregion Thermenlinie:

Wiener Wald – Thermenregion (AT1211000, Vogelschutzgebiet)

Wiener Wald – Thermenregion (AT1211A00, Flora-Fauna-Habitat-Gebiet)

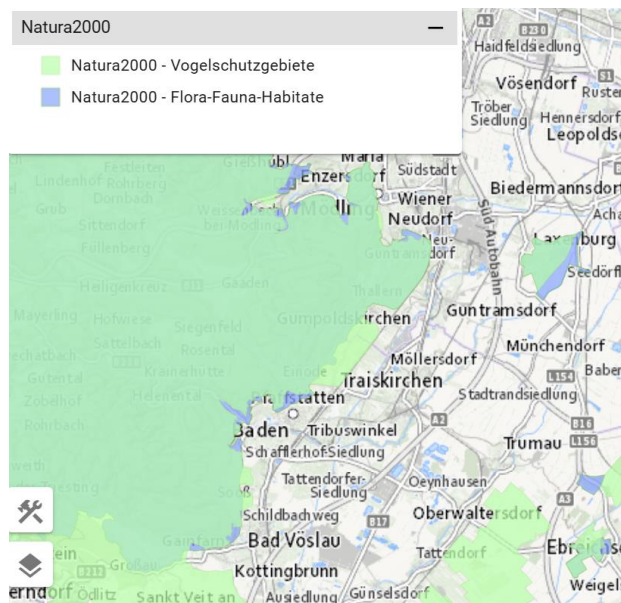


Abbildung 10 Natura 2000 Gebiet in der Modellregion Thermenlinie

In der Abbildung 10 sind die Überschneidungen der Gebiete aus dem Waldatlas (Stand 08/2024) dargestellt.

Biosphärenpark Wienerwald

Biosphärenpark ist eine von der UNESCO verliehene Auszeichnung für Gebiete mit besonderer Natur- und Kulturlandschaft, die nachhaltige Entwicklung fördern. Der Wienerwald erhielt diesen Status 2005 und dient als Modellregion für Natur, Kultur, Wirtschaft und Bildung. Die Landschaft ist in Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen unterteilt, um den Schutz und die nachhaltige Nutzung zu fördern. Die rechtliche Grundlage bildet eine Vereinbarung zwischen Niederösterreich und Wien, die durch Landesgesetze und Verordnungen, wie jene zu den Kern- und Pflegezonen, geregelt ist.

Der Wienerwald, eines der größten zusammenhängenden Laubwaldgebiete Europas, ist geprägt von artenreichen Buchenwäldern und insgesamt 33 Waldtypen, darunter seltene Flaum-Eichenwälder und Schwarz-Föhrenbestände. Als einzigartige Kulturlandschaft verbindet er naturnahe Wälder mit Offenlandbereichen wie Wiesen, Weingärten und Hecken. Diese Landschaft entstand durch Jahrtausende menschlicher Bewirtschaftung, angefangen mit frühen bäuerlichen Siedlungen an der Thermenlinie und dem Weinbau. Der Wienerwald ist ein Hotspot biologischer Vielfalt, wo alpine und pannonische Einflüsse aufeinandertreffen, und dient als Erholungsraum für 855.000 Menschen.

Alle Gemeinden der KLAR! Thermenlinie haben Flächen im Gebiet des Biosphärenpark Wienerwald, welcher in drei Zonen unterteilt ist, die unterschiedliche Schutz- und Nutzungsziele verfolgen. Kernzonen (5% der Fläche) sind streng geschützte Waldgebiete, in denen die Natur ohne menschliche Eingriffe erhalten bleibt. Totholz bleibt als Lebensraum erhalten, und das Betreten ist nur auf markierten Wegen erlaubt.

Pflegezonen (31%) umfassen besonders schützenswerte Offenlandbereiche wie Wiesen, Weiden und Gewässer, die durch gezielte Maßnahmen ökologisch verbessert werden sollen. Entwicklungszonen (64%) dienen als Lebens-, Wirtschafts- und Erholungsraum und fördern nachhaltige Entwicklung, wie umweltfreundlichen Tourismus und Landwirtschaft. Diese Zonierung unterstützt den Schutz der Biodiversität und die nachhaltige Nutzung. Jeder der genannten Zonen ist auch in der KLAR! Thermenlinie vertreten.

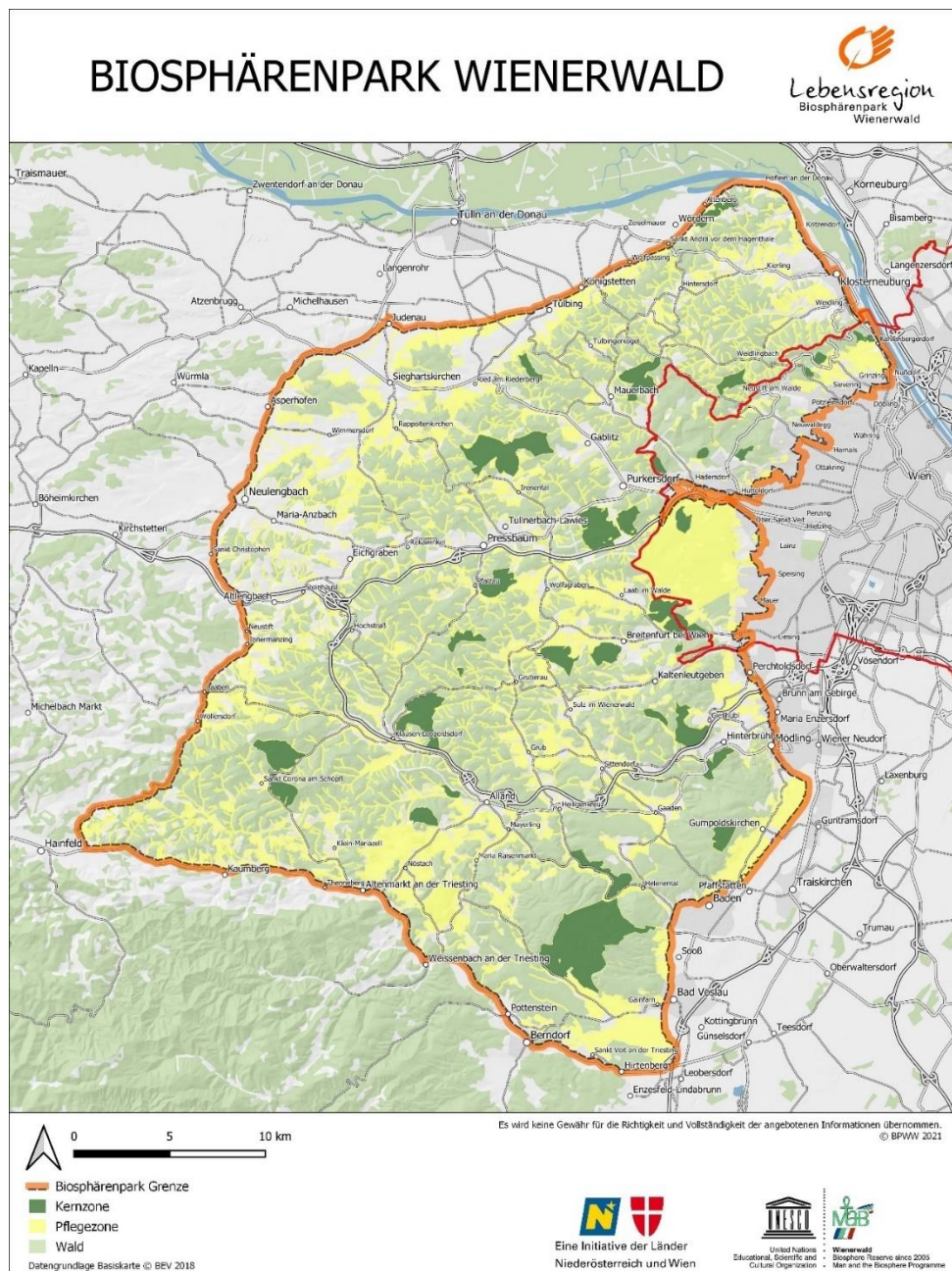


Abbildung 11 Biosphärenpark Wienerwald Grenzen¹²

¹² https://www.bpww.at/de/region/themenseiten/Gemeinden_und_Bezirke

Naturdenkmäler

Naturdenkmäler sind einzigartige oder seltene Naturgebilde mit landschaftsprägender, wissenschaftlicher oder kultureller Bedeutung. Sie sind behördlich geschützt, und Veränderungen oder Eingriffe sind verboten. Bekanntes Beispiel für flächige Naturdenkmäler in der KLAR! Thermenlinie ist die Merkensteinhöhle in Gainfarn.

Naturpark Föhrenberge

Am 23. Oktober 1969 wurde vom Trägerverein der „Naturpark Föhrenberge“ ins Leben gerufen, um den Wienerwald als Natur- und Erholungsgebiet durch gezielte Schutz- und Pflegemaßnahmen zu erhalten. Mit einer Fläche von 6.600 Hektar erstreckt sich der Naturpark von der Wiener Stadtgrenze entlang der Thermenlinie bis zum Anninger. Er wird im Osten unter anderem von den KLAR! Gemeinden Mödling und Gumpoldskirchen begrenzt.

Die Landschaft des Naturparks zeichnet sich durch die typischen Merkmale des Kalkwienerwaldes aus und beherbergt eine bedeutende Florengrenze. Der westliche Teil gehört zur montanen Zone mit Rotbuchen- und Tannenwäldern, während der östliche Teil der pannonischen Zone zugeordnet wird, die von Schwarzföhrenwäldern dominiert wird und dem Naturpark seinen Namen verleiht. Diese besondere Kombination macht den Naturpark Föhrenberge zu einem wertvollen Ort für Naturschutz und Erholung.¹³

Akteur Landschaftspflegeverein

In der KLAR!-Region und ihren Mitgliedsgemeinden ist mit dem Landschaftspflegeverein Thermenline-Wiener-Becken-Wienerwald eine der größten überregionalen Naturschutzinitiativen Österreichs tätig. Der Landschaftspflegeverein, welcher 2017 gegründet wurde, stellt sich somit der Problematik des Verlusts der biologischen Vielfalt in der Region. Hier sind in den letzten 60 Jahren über 70 Prozent wertvoller und besonders artenreicher Flächen wie Trockenrasen oder Feuchtwiesen verschwunden. Und mit ihnen auch zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Mit dem Netzwerk Natur Region Thermenlinie-Wiener Becken erhalten und vernetzen sie mittlerweile über 1.287.000 m² artenreicher Natur-Hotspots und Trittsteine.

Schon vor vielen Jahren begann sich die Stadtgemeinde Bad Vöslau für die Erhaltung der Natur aktiv einzusetzen. Trockenrasenpflege am Sonnenweg, am Hüterriegel und im Harzberg-Steinbruch stehen hier im Mittelpunkt. Weiters konnte die Feuchtwiese Schweizerwiese, die die Stadtgemeinde von einem privaten Eigentümer als neue Biodiversitätsfläche ankaufte erfolgreich wiederhergestellt werden.

Besonders erwähnenswert ist die Trockenrasenpflege in Pfaffstätten. Trockenrasen gehören zu den artenreichsten und insektenreichsten Offenland-Lebensräumen in Mitteleuropa, sie waren früher meist die Gemeindeweiden. Mit dem Ende der

¹³ <https://www.naturpark-foehrenberge.at/naturpark-im-ueberblick-npfb>

Viehhaltung im Wiener Raum wurden die Trockenrasen wirtschaftlich nutzlos und entwickelten sich zu Wald oder wurden anderenorts verbaut. Besonders im Naturschutzgebiet Glaslauterriegel-Heferlberg-Fluxberg ist die Blüten- und Insektenvielfalt überwältigend. Zahlreiche Freiwillige unterstützen die jährlichen Trockenrasenpflegetage. Weiters organisiert der Landschaftspflegeverein jährlich gemeinsam mit dem Alpenverein die Umweltbaustelle "Vielfalt am Alpen-Ostrand" in Pfaffstätten.

Die KLAR!-Thermenlinie strebt eine enge Zusammenarbeit mit dem Landschaftspflegeverein an, um diese Freiwilligenprojekte auch in anderen Mitgliedsgemeinden zu etablieren.

Naturräume

Nach der letzten Eiszeit vor etwa 13.000 Jahren entwickelten sich im Wienerwald große Wälder, wobei in der Thermenregion und im Wiener Becken rund 40% der Fläche unbewaldet blieben. Diese offenen Flächen wurden zuerst von Wild- und später von Nutztieren geprägt, was zur Entstehung von Wiesen, Weiden, Äckern und Weingärten führte. Besonders in der Thermenregion, wo Weinbau auf den warmen Hügeln floriert, entstand eine wertvolle Kulturlandschaft, die viele seltene Arten beherbergt. Wiesen- und Weidetypen variieren je nach Standortbedingungen und fördern eine hohe Artenvielfalt. Der Weinbau entlang der Thermenlinie, bekannt für seine Kleinteiligkeit, ist besonders wichtig für Tiere wie die Heidelerche und Smaragdeidechse. Diese Kulturlandschaft ist durch ihre Vielfalt und den Erholungswert für den Wienerwald von besonderer Bedeutung.

Gewässer

Die Entwässerung in der KLAR! Thermenlinie erfolgt hauptsächlich nach Osten über die Triesting, Schwechat und Mödlingbach. Diese Flüsse spielen eine wichtige Rolle für den Wasserhaushalt und das ökologische Gleichgewicht der Region.

Die Fließgewässer in den Gemeinden der Thermenlinie durchziehen vielfältige Landschaften und bieten wichtige Lebensräume für heimische Tierarten wie Feuersalamander und Würfelnatter. Stillgewässer sind hingegen selten.

Die Bäche und Tümpel der Region sind durch intensive Nutzung und Regulierung teilweise beeinträchtigt, dennoch bieten sie Rückzugsräume für Flora und Fauna und tragen wesentlich zur Artenvielfalt entlang der Thermenlinie bei.¹⁴

Der Wr. Neustädter Kanal ist ein historischer, künstlich angelegter Wasserlauf in Niederösterreich, der ursprünglich als Transportweg zwischen Wien und Wiener

¹⁴ https://www.bpww.at/sites/default/files/download_files/DW-430714-20230414-Gemeindebericht-Kottingbrunn.pdf

Neustadt diene. Heute hat er keine wirtschaftliche, aber eine wichtige ökologische und klimatische Bedeutung und durchfließt einige der KLAR! Gemeinden.

Neophyten

Neophyten sind invasive Pflanzenarten, die nach Europa eingeführt wurden und hier negative Auswirkungen auf die heimische Flora und Fauna haben können. In der KLAR! Thermenlinie stellen Fließgewässer wichtige Verbreitungswege für Neophyten wie Staudenknöterich und Drüsen-Springkraut dar, die in vielen Bereichen die einheimischen Pflanzen verdrängen. Diese invasiven Arten breiten sich entlang der Bäche aus, was die Biodiversität der Region gefährdet. Um dem entgegenzuwirken, wurde 2017-2019 eine umfassende hydromorphologische Kartierung der Fließgewässer und ihrer Neophyten-Vegetation durchgeführt. Dabei wurden rund 1.700 Kilometer Fließgewässer untersucht. Diese Daten helfen, die Struktur der Gewässer zu verstehen und geeignete Maßnahmen zur Bekämpfung der Neophyten sowie zur Verbesserung der Gewässerstruktur zu entwickeln.¹⁵

In einigen Mitgliedsgemeinden sind schon aufgrund der Neophytenproblematik Projekte entstanden. Zum Beispiel verbreitet sich an der Schwechat der japanische Staudenknöterich und stellt für die heimischen Pflanzen starke Konkurrenz dar. Im Bereich der Schwechat soll durch die Gemeinde Guntramsdorf die Initiierung der Wiederbewaldung einerseits durch den Austrieb lebendigen Weidenmaterials und andererseits durch gezielte Pflanzung heimischer Auwald Gehölze (Pappeln) sichergestellt werden. In den ersten Jahren soll die Konkurrenzkraft der heimischen Pioniergehölze durch eine biologisch abbaubare Abdeckung (= Vlies) gefördert werden, welche das Wachstum des japanischen Staudenknöterichs hinten anhalten soll.

Weinbaugebiet

Da die Modellregion Thermenlinie in einem klimatisch begünstigten Gebiet liegt, wurden hier schon vor mehr als 2000 Jahren Weinreben kultiviert. Römische Legionäre, die in Carnuntum und Vindobona stationiert waren, brachten Weinstöcke aus ihrer Heimat und Kenntnisse über die Weinerzeugung nach Pannonien. Im Mittelalter erlebte hier der Weinbau eine regelrechte Hochblüte. Das Freigut Thallern besteht seit 1141 und gilt als Ursprung des klösterlichen Weinbaus in der Thermenregion. Die Weinreben profitieren hier noch von dem pannonischen Klimaeinfluss mit heißen Sommern und trockenen Herbsten. Jedoch sind schon negative Auswirkungen des Klimawandels spürbar.

Es überwiegen lehmige Böden aus feinkörnigen Ablagerungen. Hoher Grobanteil ist häufig, er geht auf verfestigte oder lockere Kiese und Sande mit hohem Kalkgehalt und vielen Resten von Muscheln, Schnecken und anderen Meeresbewohnern zurück.

¹⁵ https://www.bpww.at/sites/default/files/download_files/DW-430714-20220523-Gemeindebericht-Bad-Voeslau.pdf

Nur ein geringer Teil der Weingärten liegt aber direkt auf festem Kalk- und Dolomitgestein oder auf den Sandsteinen und Konglomeraten der Gosau-Gruppe. Die meisten Reben stehen auf Ablagerungen des einstigen Meeres und des Pannonsees im Wiener Becken.

Der Klimawandel trifft auch das gesamte Weinbaugebiet in der Modellregion Thermenlinie. Einem verfrühten Vegetationsbeginn durch milde Winter folgt oftmals ein Temperatursturz. Die Folge sind schwere Frostschäden an Obstkulturen- und Weinkulturen. Aufgrund der Lage an den Ausläufern des Alpenvorlandes sind viele Rieden vor diversen Umwelteinflüssen wie Frost geschützt. Dennoch sind immer wieder Frostschäden vor allem in einigen Lagen der Ebene vor, wo sich kalte Luft anstaut und sogenannte Kälteseen entwickelt.

Wald

Von den fast 10.000 ha Gemeindefläche in der Modellregion Thermenlinie sind fast 36 % bewaldet, wobei man hier die unterschiedlichsten Strukturen der Bewaldung wiederfindet. Von stark bewaldeten Gemeinden wie Bad Vöslau (57,93 % Bewaldung der Gemeindefläche) bis kaum bewaldete Gemeindegebiete wie Guntramsdorf (3,9 % Bewaldung der Gemeindefläche). Folgende Tabelle zur Verteilung der Waldflächen wurde aufgrund abgefragter Katasterdaten der Landesregierung-Forstabteilung erstellt:

Tabelle 2: Bewaldung nach Gemeinden der Modellregion Thermenlinie in ha

Gemeinde	Gemeindefläche(ha)	Waldfläche(ha)	Bewaldungs-%	Öffentl. Gut
Bad Vöslau	3913,08	2266,93	57,93	461,34
Kottingbrunn	1155,69	45,13	3,91	29,01
Pfaffstätten	783,69	284,12	36,25	81,32
Sooß	549,9	282,01	51,28	3,67
Gumpoldskirchen	811,34	177,56	21,88	44,44
Guntramsdorf	1486,94	56,22	3,78	0,6
Mödling	995,38	341,29	34,29	323,76

Im Durchschnitt sind 27 % der Waldfläche im öffentlichen Gut und haben daher auch für die Modellregion Thermenlinie großes Potential durch angepasste Bewirtschaftung und Wissenstransfer einen Beitrag zur Klimawandelanpassung in der Region zu leisten.

Waldentwicklungsplan - Funktionsflächen

-  Funktionsfläche
-  Nutzfunktion
-  Schutzfunktion
-  Wohlfahrtsfunktion
-  Erholungsfunktion

This detailed map shows the Modling region in Austria. The Danube river (Donau) flows through the center. Major towns labeled include Vienna (Wien), Leopoldsdorf, and various smaller communities like Gumpoldskirchen and Traiskirchen. The Modling power plant is highlighted in red. The map also shows the surrounding landscape with green fields and blue water bodies.

Da die Gemeinden Bad Vöslau und Mödling die mit Abstand größten Waldflächen in der KLAR! Thermenlinie aufweisen, werden diese folglich noch genauer analysiert.

Der Stadtwald von Bad Vöslau zeichnet sich durch eine Vielfalt an Waldtypen aus, die sowohl natürliche als auch angepflanzte Bestände umfassen. Besonders prägend sind die Schwarz-Föhrenwälder (*Pinus nigra*), die auf Dolomithängen an steilen, süd- bis westexponierten Lagen vorkommen. In diesen autochthonen Wäldern dominieren lichtliebende Pflanzen wie das Kalk-Blaugras (*Sesleria caerulea*) und Zwergsträucher wie die Schnee-Heide (*Erica carnea*). Bemerkenswert ist das Vorkommen endemischer Arten wie der österreichischen Heideschnecke (*Helicopsis austriaca*)

¹⁶ <https://www.waldverein.at/wald-in-vorarlberg/die-waldfunktionen/>

22

einzigartige Lebensräume schafft. Diese Kombination macht den Stadtwald von Bad Vöslau zu einem wertvollen Naturraum mit hoher Artenvielfalt.¹⁸

Stadtwald Mödling

Der Stadtforst Mödling reicht von den bizarren Felsformen der Klausen über Frauenstein und Jennyberg bis zum Matterhörndl, Husarentempel und ins Prießnitztal. Es stehen hier unterschiedliche Nutzungs- und Schutzinteressen gegenüber, die von der Holzwirtschaft, über die Jagd und dem Freizeiterlebnis bis hin zu den wichtigen Naturschutz- und Nachhaltigkeitsaspekten reichen. Der unumstrittene Schwerpunkt liegt hier aber bei der Erholungsnutzung. Der gesamte Stadtwald liegt im Landschaftsschutzgebiet Wienerwald, im Naturpark Föhrenberge, im Biosphärenpark Wienerwald und im Europaschutzgebiet Natura 2000 Wienerwald-Thermenregion, sowohl in Bezug auf die Vogelschutz- als auch auf die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, allesamt hohe Schutzkategorien, die das Terrain besonders auszeichnen. Im Mittelpunkt stehen daher nachhaltige Nutzung und Schutz der Kulturlandschaft und der Biodiversität. 22 Hektar des Forstbetriebes sind landwirtschaftlich genutzte Wiesen (Meiereiwiese und Salonwiese). Somit ist ca. 1/3 des Gemeindegebietes von Mödling bewaldet. Die Baumartenzusammensetzung ergibt sich wie folgt: 60 % der Fläche Schwarzkiefernanteil, 18 % Buchenbestände und 10 % eichendominierte Bestände. Zur Altersstruktur liegen folgende Daten vor: 62 % der Waldbestände sind über 100 Jahre alt; und 26 % sind zwischen 120 und 140 Jahre alt.¹⁹

Projekte Mödlinger Stadtwald

Über die Organisation NetGen wird die Wuchsrleistung der Schwarzkiefer am Anninger durch das Bundesforschungszentrum für Wald beobachtet. Die Schwarzkiefer, bzw. Schwarzföhre, gilt als besonders trocken- und dürreresistent. Um das Wissen zu ihrem Wuchsverhalten zu erweitern, wurde diese Versuchsfläche angelegt.

Der Mödlinger Stadtwald wurde auf einer Fläche von 9.000 m² im Nahbereich der Forststraße oberhalb der Breiten Föhre als erster Klimawald Niederösterreichs ausgepflanzt.

2010 wurde der Mödlinger Waldbeirat gegründet. Dieser repräsentiert dabei verschiedene Interessensgruppen und Fachbereiche. Dabei werden aber auch tägliche WaldnutzerInnen, TourismusexpertInnen oder externe BeraterInnen und Institutionen einbezogen.

Wasserwirtschaft

Der Klimawandel stellt die Wasserwirtschaft vor enorme Herausforderungen, die insbesondere in der Modellregion Thermenlinie spürbar sind. Steigende Temperaturen,

¹⁸ https://www.bpww.at/sites/default/files/download_files/DW-430714-20220523-Gemeindebericht-Bad-Voeslau-Kurzfassung.pdf

¹⁹ https://www.moedling.at/Moedlinger_Stadtwald

veränderte Niederschlagsmuster und häufigere Extremwetterereignisse wie Dürreperioden und Starkregen führen zu neuen Risiken für die regionale Wasserverfügbarkeit, die Wasserqualität und den Hochwasserschutz. Im Rahmen des Klimawandel-Anpassungskonzepts der Modellregion Thermenlinie sollen Strategien erarbeitet werden, um die Regenwassernutzung und Speicherung zu voranzutreiben, die Resilienz der Region gegenüber klimabedingten Veränderungen zu stärken und eine nachhaltige, klimaangepasste Wasserbewirtschaftung zu fördern.

Trinkwassernutzung

Alle Gemeinden der KLAR! Thermenlinie, mit Ausnahme von Mödling, werden vom Wasserleitungsverband der Triestingtal - und Südbahngemeinden (WLV) mit Trinkwasser versorgt. Als nichtgewinnorientierter Verband liegt sein einziges Ziel in der Bereitstellung des Produktes Trinkwasser in seiner reinsten Form. Aus verschiedenen Brunnenanlagen in der Region wird Trinkwasser gewonnen, das zu 53 Prozent aus Grund- und zu 47 Prozent aus Quellwasser besteht²⁰. Zu den Verbandsgemeinden der Region zählen Bad Vöslau, Guntramsdorf, Kottlingbrunn, Mödling, Pfaffstätten und Sooß. Gumpoldskirchen ist eine Vertragsgemeinde. Durch die prognostizierten Engpässe der Wassernutzung (siehe Kapitel Grundwassernutzung) bereitet sich der WLV der Region durch weitere Behälter und Wassererschließungen auf die Herausforderungen der wachsenden Bevölkerungsprognosen und sinkende Grundwasserstände vor.

Die Wassergewinnung in Mödling erfolgt über das Mödliner Wasserwerk. Bei dem Pumpwerk Mödling und dem Tiefbrunnen Meiereiwiese bestehen die Grundwasservorräte aus einem Grundwasserstrom. Bei den Anningerquellen handelt es sich um eine Schrägbohrung, daher sind keine Pumpen notwendig. Die Hauptwassergewinnungsanlage der Mödliner Trinkwasserversorgung ist der Moosbrunn Brunnen, welcher an einem Ausläufer der Mitterndorfer Senke liegt.²¹

²⁰ <https://www.wlv-voeslau.at/>

²¹ <https://www.moedling.at/Stadt/Verwaltung/Wasserwerk>

Grundwassernutzung

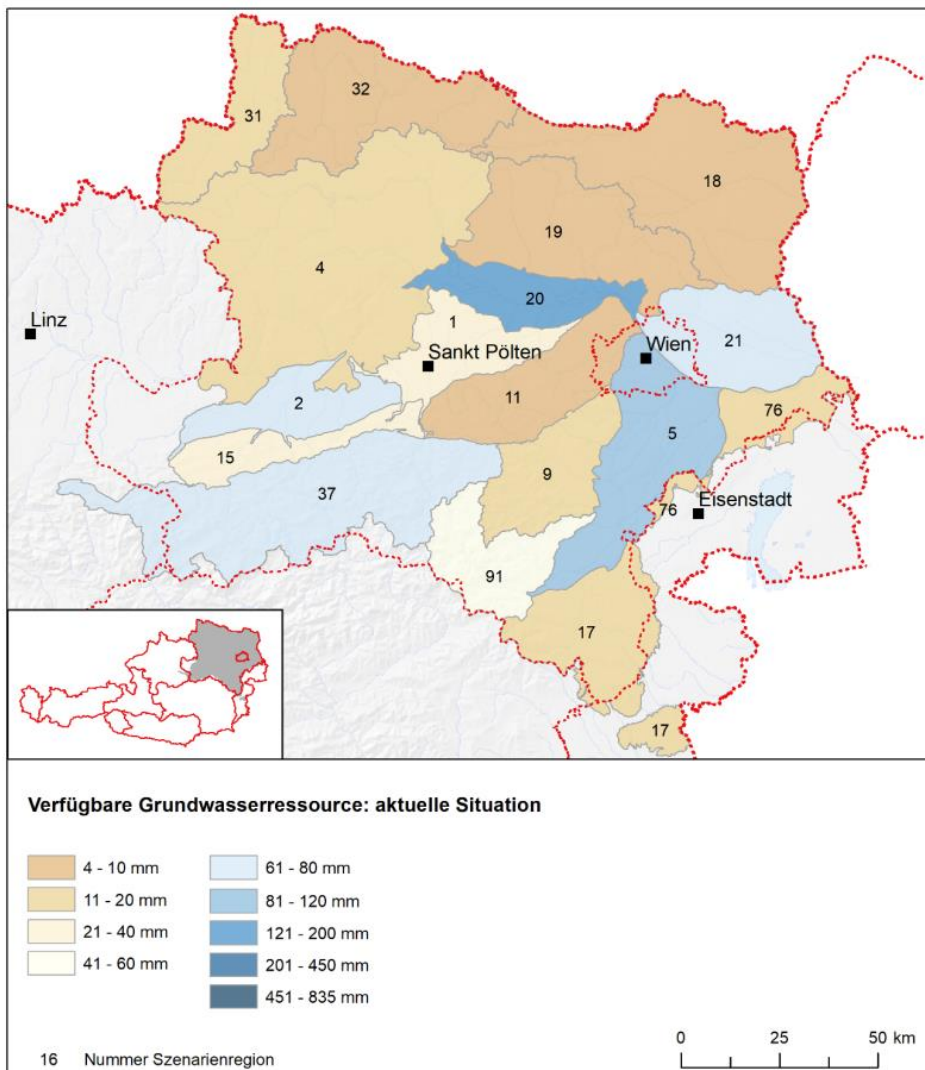


Abbildung 13 Verfügbare Grundwasserressource auf Ebene der Szenarienregionen in NÖ und Wien (Stand 2021)²²

Die Modellregion Thermenlinie weist eine durchschnittliche verfügbare Grundwasserressource von 81-120 mm auf.

²² https://info.bml.gv.at/dam/jcr:75a703dd-9c25-452a-ac06-5240abbd118a/Bericht_Wasserschatz.pdf

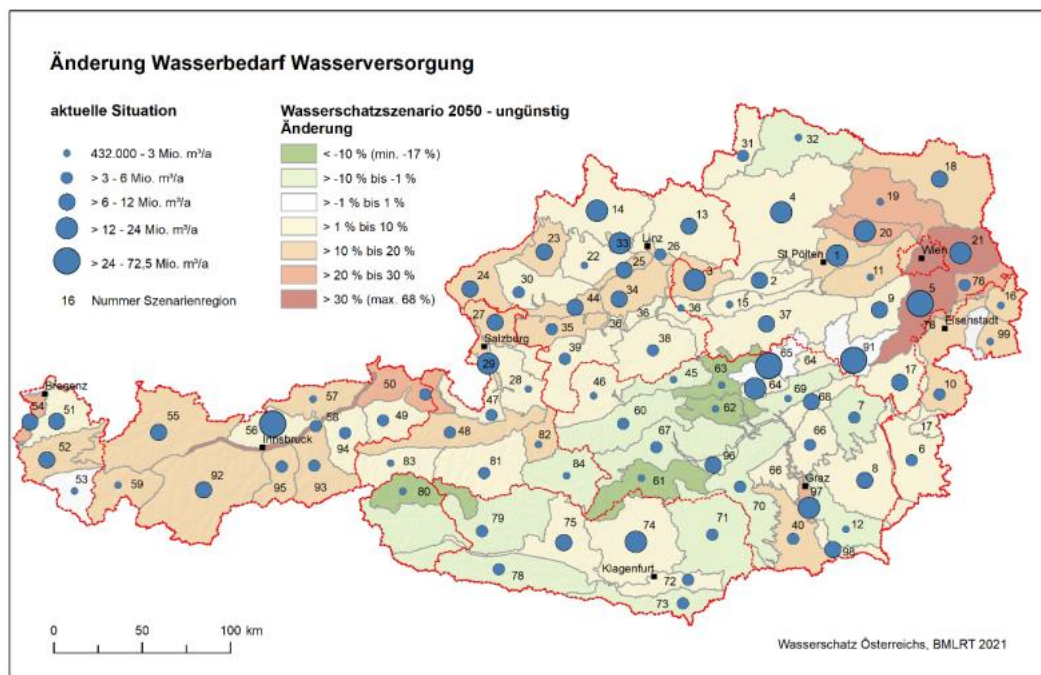


Abbildung 14 Wassergewinnung aus Brunnen und Quellen für die Wasserversorgung²³

Abbildung 14 des Wasserschatzscenario 2050 zeigt, dass in der Region Thermenlinie mit einer Steigerung (rote Farbtöne) des Wasserbedarfs gerechnet wird. Eine Steigerung in

der bereits intensiv genutzten Region stellt absolut gesehen sehr große Herausforderungen dar.

Laut dem Bericht Wasserschatz aus dem Jahr 2021 weisen die großen Porengrundwasserkörper im Flachland wie in der Szenarienregion Südliches Wiener Becken viele Brunnenentnahmen auf.

Im „ungünstigen“ Wasserschatzscenario 2050 kann der Wasserbedarf die verfügbaren Grundwasserressourcen regional übersteigen. Eine besondere Herausforderung

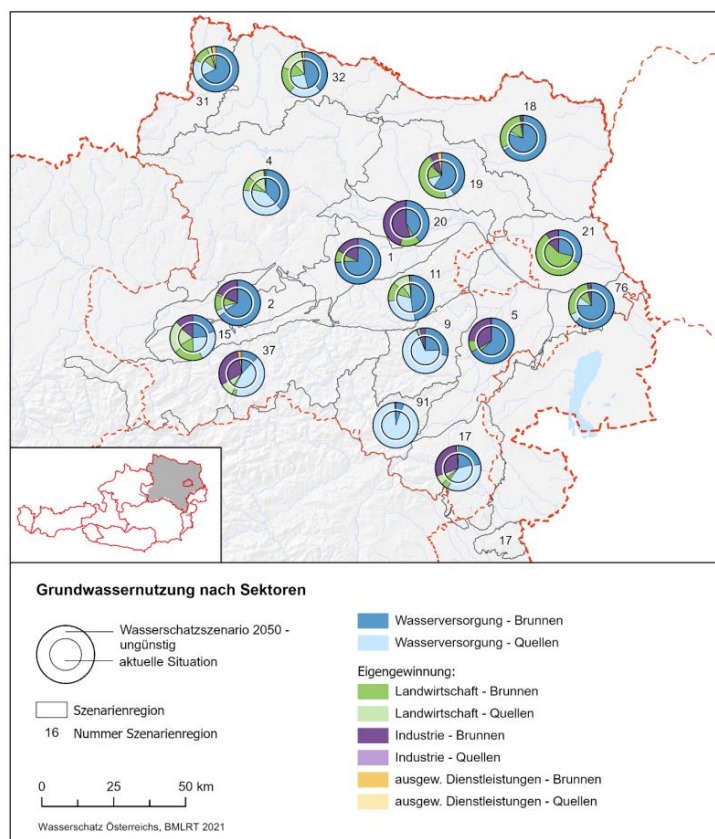


Abbildung 15 Grundwassernutzung nach Wirtschaftssektoren – aktuell und 2050 in NÖ und Wien

²³ https://info.bml.gv.at/dam/jcr:75a703dd-9c25-452a-ac06-5240abbd118a/Bericht_Wasserschatz.pdf

stellen die Auswirkungen von Trockenperioden dar. Bedarfssteigerungen sind bis 2050 primär auf das prognostizierte Bevölkerungswachstum zurückzuführen.²⁴

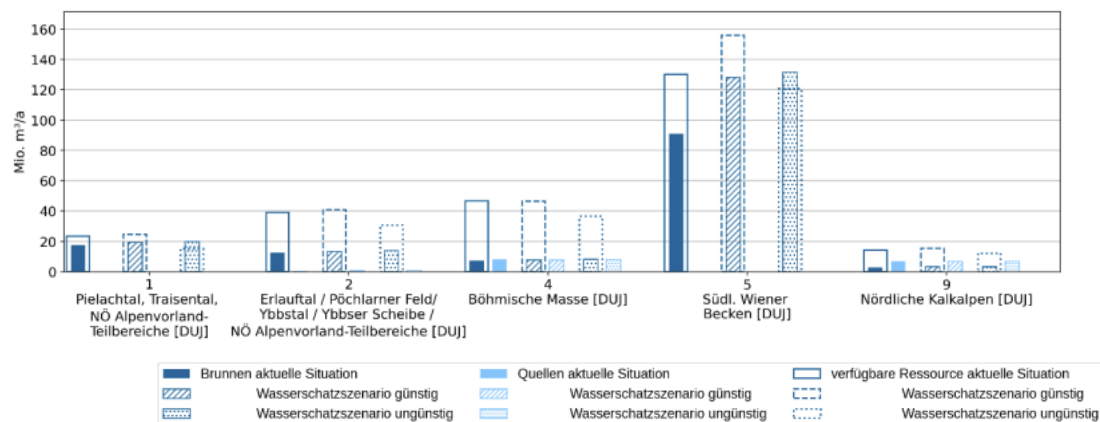


Abbildung 16 Grundwasserressourcen und Wasserbedarf – aktuell und 2050

Probleme mit sinkenden Grundwasserspiegeln werden schon jetzt zum Beispiel beim Windradlteich in Guntramsdorf deutlich, da hier ein größerer Wasserspiegelrückgang in den letzten Jahren zu verzeichnen ist.

Landwirtschaftliche Bewässerung

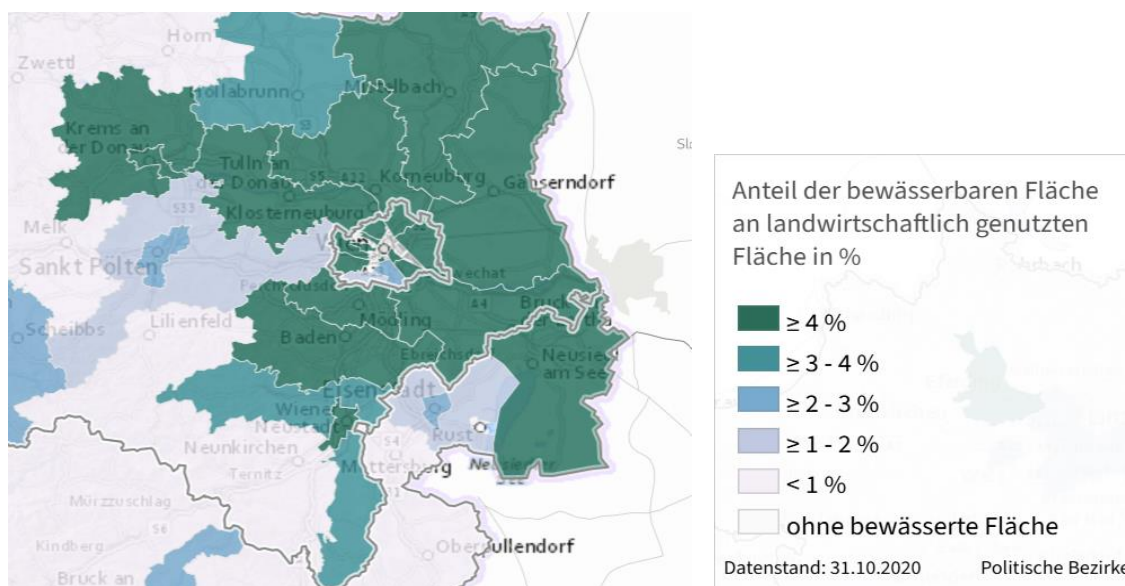


Abbildung 17 bewässerbare Flächen an landwirtschaftlich genutzten Flächen in %

Der Bedarf an landwirtschaftlicher Bewässerung für die Pflanzen ist im Wesentlichen vom Klima bzw. dem aktuellen Wetter, den Bodeneigenschaften, der Pflanzenart und ihrem Entwicklungsstadium abhängig. Eine Bewässerung ist grundsätzlich notwendig, wenn die Wasserreserven im Wurzelraum für eine optimale Versorgung der Pflanze nicht mehr ausreichen. Die Pflanze ist bewässerungsbedürftig. In Bezug auf Bewässerung ist

²⁴ https://info.bml.gv.at/dam/jcr:23a0a2fe-3b8c-4964-b398-01c3b184deb7/Wasserschatz_%C3%96sterreichs_Hintergrunddokument.pdf

darauf zu achten, dass die aufgebrachte Wassermenge an die pflanzennutzbare Wasserkapazität des Bodens in Abhängigkeit von Wurzeltiefe und Mächtigkeit des Bodens angepasst wird, da es sonst zu Versickerungsverlusten und Auswaschung von Nährstoffen ins Grundwasser kommen kann. Auch die Infiltrationsrate des Bodens sollte berücksichtigt werden.

Der Anteil an bewässerbaren Flächen liegt laut Statistik Austria im Bezirk Mödling bei 25,1 % und im Bezirk Baden bei 26,74% (Stand 2020) und ist somit im Österreich-Vergleich überdurchschnittlich hoch.²⁵

In Österreich wird im Durchschnitt der Jahre 2013 und 2016 nur ein geringer Anteil von 1,7 % (etwa 45.000 ha) der landwirtschaftlich genutzten Flächen bewässert, der sich vorrangig im niederschlagsarmen Osten des Bundesgebietes befindet. In nur neun Regionen, zu denen auch das Südliche Wiener Becken und somit die Modellregion Thermenlinie zählt, liegen etwa 90 % der Flächen, die mit verfügbarer technischer Infrastruktur und Wassermenge derzeit bewässert werden können.²⁶

Im südlichen Wiener Becken beträgt der durch AMA-Förderbetriebe mit Bewässerungsbewilligung abgedeckte Flächenanteil bewässerungswürdiger Kulturarten bereits bei 40 %.²⁷

Durch steigende Temperaturen und Verdunstungsraten im Sommerhalbjahr wird mit einem entsprechenden Mehrbedarf an Wasser, vor allem für die landwirtschaftliche Bewässerung gerechnet.

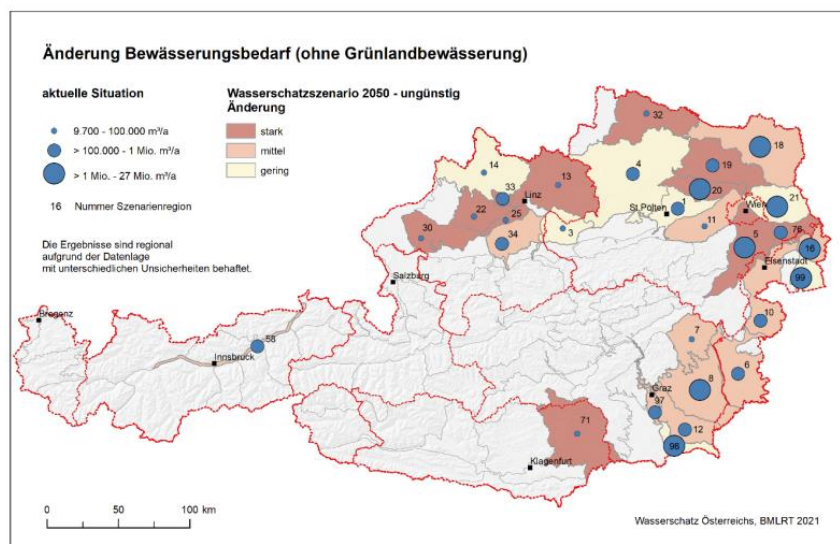


Abbildung 18 Änderung des aktuellen Bewässerungsbedarfes (ohne Grünlandbewässerung) unter Annahme des „Wasserschuttszenarios 2050 – ungünstig“

²⁵ <https://www.statistik.at/atlas/as2020/#>

²⁶ https://info.bml.gv.at/dam/jcr:75a703dd-9c25-452a-ac06-5240abbd118a/Bericht_Wasserschutz.pdf

²⁷ https://info.bml.gv.at/dam/jcr:23a0a2fe-3b8c-4964-b398-01c3b184deb7/Wasserschutz_%C3%96sterreichs_Hintergrunddokument.pdf

Der Bewässerungsbedarf für die Landwirtschaft in der Region besteht vor allem zwischen März und September. Beim Auftreten von Trockenperioden kann die Verfügbarkeit der Wasserressourcen für diesen Sektor, unter Berücksichtigung der Grundwasserstände und des erforderlichen Mindestabflusses in Oberflächengewässern sowie des Bedarfes anderer Nutzungen, saisonal zur Herausforderung werden.

Naturgefahren

Im Anpassungskonzept werden Naturgefahren beschrieben, um einen groben Überblick der zukünftigen Handlungsfelder zu skizzieren. Eine detaillierte Beschreibung wird aufgrund der Durchführung eines Naturgefahrenchecks in einer Gemeinde erwartet.

In der Modellregion Thermenlinie können nach Rücksprache mit der Wildbach- und Lawinenverbauung Gebietsbauleitung Wien, Burgenland und Niederösterreich Ost zwei Problematiken, die Hangwasser- und Steinschlaggefahr, aufgezeigt werden. Vor allem im Bezirk Mödling der Modellregion kommt es verstärkt zu Hangwasserproblemen. Hier hat die Gemeinde Guntramsdorf mit der Wildbachverbauung im Jahr 2020 im Zuge des Hochwasserschutzes die Hangrillen (Runsen) am Eichkogel (der so genannte Universalteich) zu einem zeitgemäßen Hochwasser-Rückhaltebecken mit einem Fassungsvermögen von rund 9.000 Kubikmeter umgestaltet, welches schon 2021 bei sintflutartigen Niederschlägen in der Region und 2023 getestet wurde. Hier hat sich schon ein Schilf- und Krautbiotop gebildet.

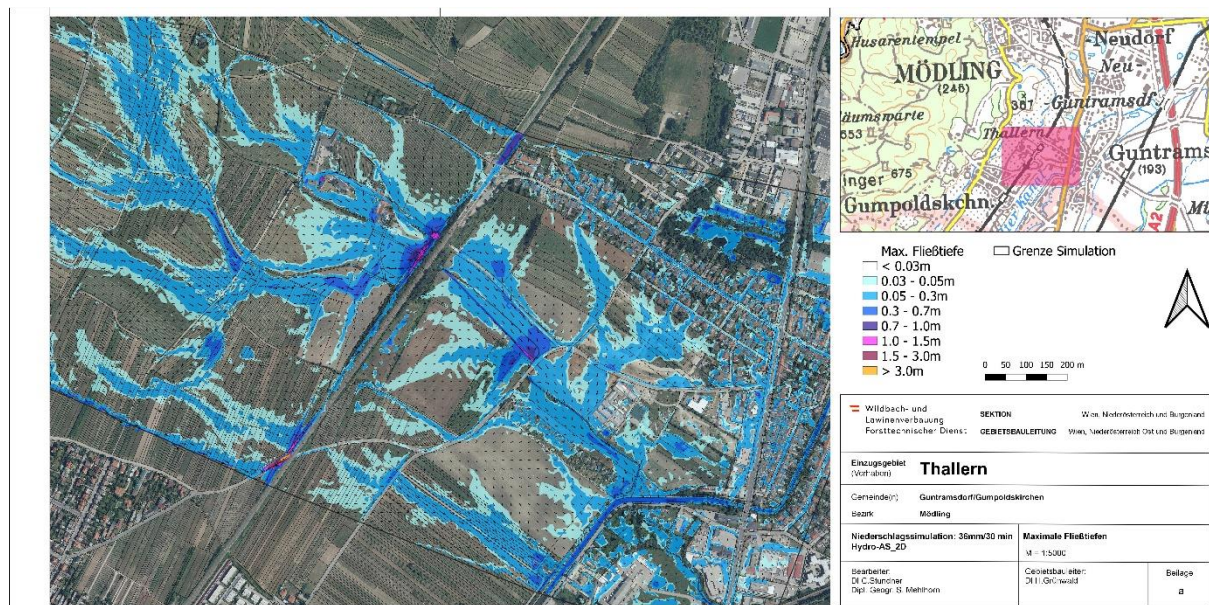


Abbildung 19 Niederschlagssimulation 36mm/30 min Gebiet Thallern Guntramsdorf/Gumpoldskirchen

Aufgrund der Probleme wurde für verschiedene Gebiete in den Gemeindegebieten Gumpoldskirchen und Guntramsdorf Niederschlagssimulationen durch die Wildbach- und Lawinenverbauung durchgeführt.

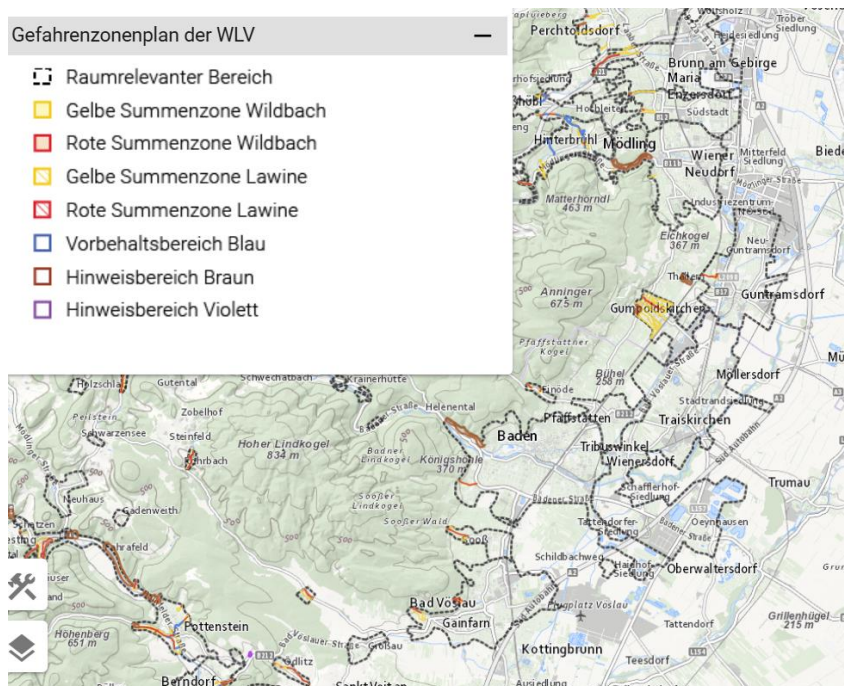


Abbildung 20 Gefahrenzonenplan Modellregion Thermenlinie lt. Waldatlas²⁸

Der Gefahrenzonenplan zeigt die lt. Hinweisbereiche die Bereiche für Steinschlag- und Überflutungsproblematiken in der Region.

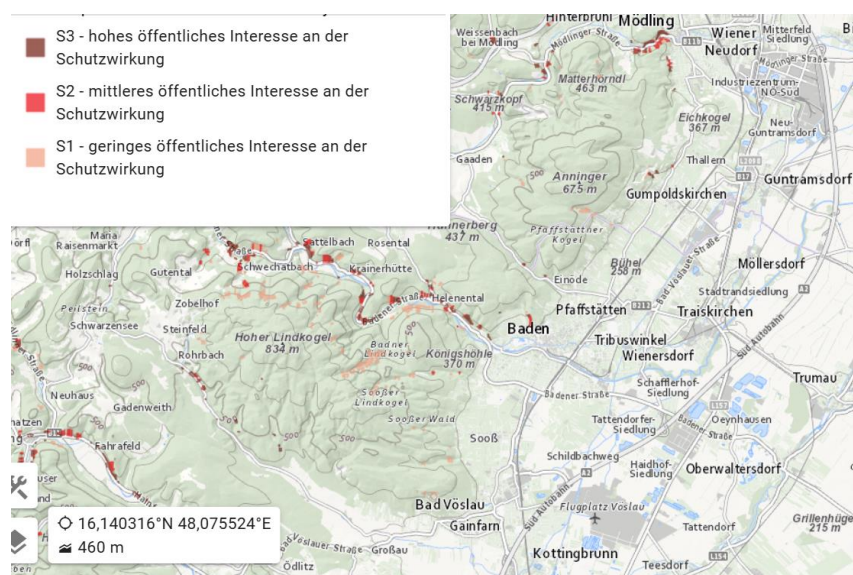


Abbildung 21 Steinschlagzonen mit Schadenspotential an zu schützenden Objekten lt. Waldatlas

Die zu schützenden Objekte lt. Steinschlagzonen finden sich vermehrt im Bereich des Bezirks Mödling, vor allem entlang der Brühlerstraße von Mödling Richtung Hinterbrühl.

²⁸ <https://waldatlas.at/map/3/0,0000000000000000?x=16.30114&y=48.04253&z=10.43558>

Hochwasser - Überflutungsflächen

- Hochwasserüberflutungsflächen HQ30
- Hochwasserüberflutungsflächen HQ100
- Hochwasserüberflutungsflächen HQ300



Abbildung 22 Hochwasserüberflutungsflächen Modellregion Thermental lt. Waldatlas²⁹

In der Modellregion sind alle Hochwasserüberflutungsflächen HQ30, HQ100 und HQ300 vorzufinden. Besonders entlang Mühlbach, Schwechat und Mödlingbach sind Gewässerstrecken mit potenziell signifikant erhöhtem Risiko zu verzeichnen.

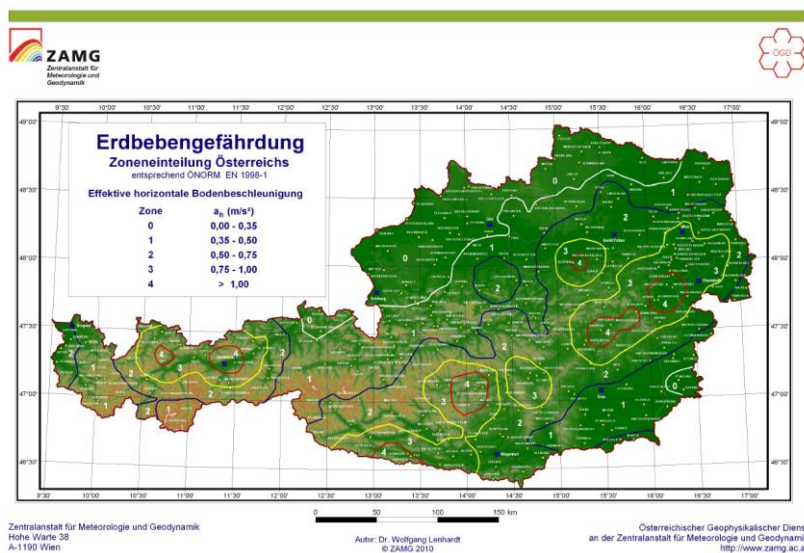


Abbildung 23 Erdbebengefährdung Österreich³⁰

²⁹ <https://waldatlas.at/map/17/0,0000?x=16.50918&y=48.05885&z=9.94387>

³⁰ <https://www.zamg.ac.at/cms/de/dokumente/geophysik/erdbebengefaehrungs-karte-in-hoher-aufloesung>

Aus der Zonenkarte der ÖNORM EN 1998-1 lässt sich bereits erkennen, in welchen Regionen Österreichs die höchsten Bodenbewegungen durch Erdbeben zu erwarten sind. Die Gemeinden der KLAR! Thermenlinie fallen alle in die Zone 3. Auch dort ist besondere Vorsicht bei der Ausführung von Gebäuden geboten, da dort die Bodenbeschleunigungen $0,75-1,00 \text{ m/s}^2$ erreichen können.

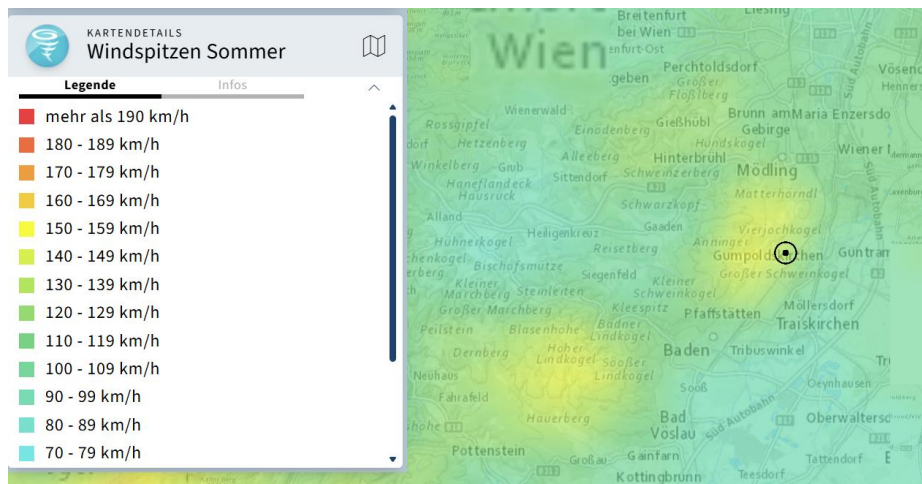


Abbildung 24 Windspitzen Sommer in der KLAR! Thermenlinie³¹

Die Windspitzen im Sommer weisen ein Maximum in dem Gebiet rund um Gumpoldskirchen von 150-159 km/h und im Winter von 170-179 km/h auf.

Die Blitzdichte ist mit 1-2 Blitzeinschläge km^2 im Jahr gering.³² Hagelereignisse stellen mit Hagelkorngrößen der Wiederkehrperioden von 4 bis über 5 cm eine nicht zu vernachlässigende Gefahr dar.³³ Die Gefahr ausgehend von Schneelast ist hingegen zu vernachlässigen.

Verkehr und Mobilität

Die KLAR! Thermenlinie, steht im Fokus nachhaltiger Verkehrsentwicklung und Mobilitätsplanung. Durch das Wachstum der Region und die Nähe zu Wien steigen Verkehrsaufkommen und Mobilitätsanforderungen stetig an. Die Herausforderungen bestehen dabei in der Reduktion des Individualverkehrs, der Förderung umweltfreundlicher Mobilitätsformen und der effizienten Verknüpfung von öffentlichem Verkehr und alternativen Mobilitätsangeboten.

Das folgende Diagramm gibt die Anteile der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz wieder, welche mit der entsprechenden ÖV-Güteklasse und damit mit dem öffentlichen Personenverkehr abgedeckt werden (fußläufige Erreichbarkeit). Dafür wurden die Polygone der ÖROK-Güteklassen mit dem 100m-Bevölkerungsraster der Statistik Austria verschnitten. Die einzelnen Güteklassen sind in Beziehung zur jeweiligen räumlichen

³¹ <https://www.hora.gv.at/#/cwinds:sommer/bgrau/a-/x48.0451,16.28205,10z/@48.03871,16.22906,11z>

³² https://www.hora.gv.at/#/cblitzdichte_20yr/bgrau/a-/@48.19816,16.05827,9z

³³ https://www.hora.gv.at/#/chg_sel/bgrau/a-/@48.01271,16.23574,12z

Konfiguration zu setzen (Stadt-Land) und damit nicht in gut/schlecht einteilbar (ÖROK 2022).

Zugang der Bevölkerung zu öffentlichem Verkehr - Anteile (2021)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: ÖROK

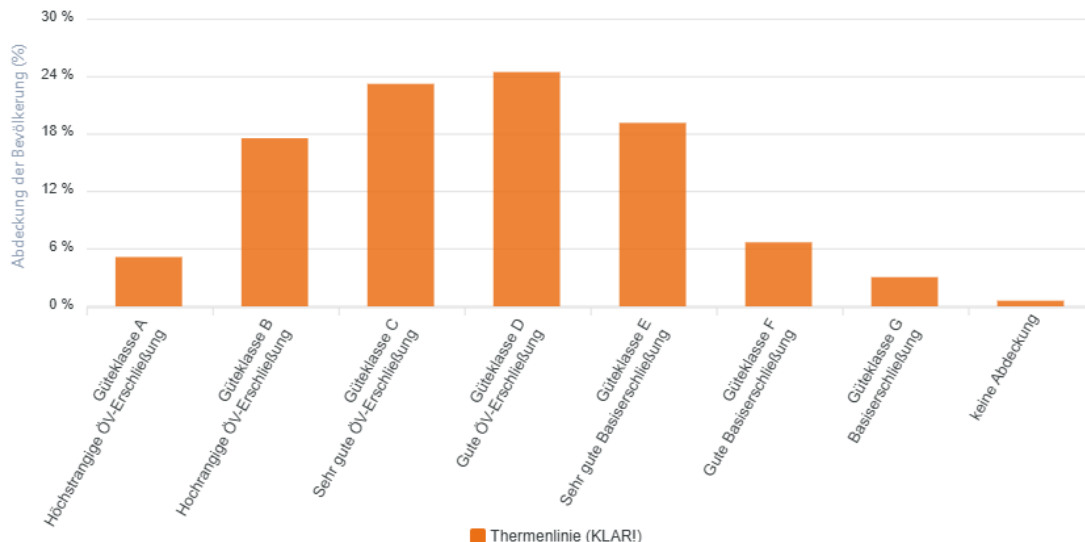


Abbildung 25 Zugang der Bevölkerung zu öffentlichen Verkehr - Anteile KLAR! Thermenlinie (2021)³⁴

Mit einem Anteil von je über 20 % sind die Güteklasse C und D in der Region im Vergleich zu anderen vergleichbaren Regionen überdurchschnittlich stark vertreten. In der Region hatten nur unter 1 % der EinwohnerInnen keinen fußläufigen Zugang zu öffentlichem Verkehr.

Mobilität in den Gemeinden

Neben den vorhandenen Autobahnen A2 und A21 verbinden weitere niederrangige (Landes-)Straßen die Region mit Wien und weiteren umliegenden Zentren wie Baden und Wiener Neustadt. Überregional interessant für den Radverkehr ist der von Nord nach Süd verlaufende Thermenradweg, teilweise entlang des Wiener Neustädter Kanals.³⁵ In den verdichteten Bereichen bildet Mödling einen wichtigen Knotenpunkt. Weitere Verbindungen abseits dieser Erschließungskorridore werden durch (über-)regionale Busverbindungen garantiert. Zusätzlich dazu gibt es das Bedarfsverkehrs-System der „Mobilregion Mödling“, das seit Dezember 2021 das bisher größte Postbus Shuttle-System in Betrieb darstellt.

Radlobby

In der Region gibt es jeweils in Bad Vöslau und Mödling eine eigene Radlobby Gruppe. Mödling arbeitet intensiv am Ausbau der Infrastruktur des Aktivverkehrs. Große jährliche Veranstaltungen (z.B. Rad-Opening, Autofreier Tag) verankern diese Themen optimal in

³⁴ <https://www.resy-dashboard.at/infrastruktur/i18>

³⁵ https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/region/RegROPs/RPL-BroschuereMoedling.pdf

der Bevölkerung. Mödling war die Pilotregion des Radfahrleihsystems Nextbike. Das dichte Netz an Verleihstationen führt zu den höchsten Ausleihzahlen in Niederösterreich. Ziele der Radlobby Bad Vöslau sind 3 durchgängige Radwege/straßen und sichere durchgängige (Schul-)Radwege zu etablieren.

Anmerkung der Jury zur Mobilität

Auf die Anmerkungen der Jury „Es wird empfohlen, das Thema Mobilität insbesondere in Bezug auf die Speckgürtelthematik und -problematik im Konzept mitzubearbeiten.“ wurde während der gesamten Konzepterstellung besonderes Augenmerk gelegt. Einige Themen wurden durch Abgrenzung zum Klimaschutz in den Workshops und Veranstaltungen aufgegriffen, jedoch nicht in das Anpassungskonzept integriert. Jedoch wurden auch viele Problematiken und Chancen in diesem Bereich für die Klimawandelanpassung identifiziert.

Die Modellregion Thermenlinie ist ein wichtiger Teil des Wiener Umlandes, geprägt durch ihre landschaftlichen Reize, die Nähe zu Wien und die hohe Lebensqualität. Mit der wachsenden Bevölkerung und der zunehmenden Urbanisierung verschärfen sich jedoch spezifische Herausforderungen, vor allem im Bereich der Mobilität. Die Speckgürtelthematik beschreibt das Phänomen, dass sich Menschen zunehmend in die Randgebiete von Städten zurückziehen, während sie weiterhin in urbanen Zentren arbeiten oder Dienstleistungen nutzen. Dies führt zu einem erhöhten Verkehrsaufkommen, insbesondere durch Pendlerströme, was nicht nur die Infrastruktur belastet, sondern auch einen ökologischen Fußabdruck hinterlässt.

Die Modellregion Thermenlinie umfasst die Gemeinden entlang der südlichen Ausläufer des Wiener Beckens, eine Region, die durch ihre Nähe zur Stadt Wien und gleichzeitig durch den Erholungsraum Wienerwald sowie den Biosphärenpark Wienerwald eine attraktive Wohnlage darstellt. Durch diese Lage steigt die Verkehrsbelastung, da viele BewohnerInnen der Region nach Wien pendeln und die ländliche Infrastruktur auf diesen massiven Zuwachs nicht vollständig ausgelegt ist.

Die zunehmende Verkehrsdichte im Raum Thermenlinie bringt eine Reihe von Problemen mit sich:

- Überlastung der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere der Hauptverbindungsstraßen und Autobahnen.
- Lärmbelastung und Luftverschmutzung durch den hohen Anteil von motorisiertem Individualverkehr (MIV).
- Eine unzureichende Anbindung öffentlicher Verkehrsmittel in bestimmten Randgebieten, was den MIV weiter verstärkt.

- Konflikte zwischen dem Erholungsraum Wienerwald und der Verkehrsentwicklung, da das Verkehrsaufkommen auch zu einer Gefährdung der Naturflächen führen kann.

Im Rahmen des Klimawandel-Anpassungskonzeptes für die KLAR!-Region Thermenlinie wurden verschiedene Maßnahmen erarbeitet, um die Herausforderungen des Klimawandels – zu denen auch die Mobilität im Speckgürtel zählt – zu adressieren.

Für die Verbesserung der Klimakommunikation wird ein Kommunikationsfahrplan entwickelt, der durch die Einbindung von Social Media und die regelmäßige Pflege der Webseite BürgerInnen über Maßnahmen informiert, die zu einer Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) beitragen sollen. Ziel ist es, die Vorteile des öffentlichen Verkehrs sowie der Fahrradnutzung stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken.

Die regelmäßige Pressearbeit und Öffentlichkeitsarbeit spielt eine entscheidende Rolle dabei, eine Verhaltensänderung bei den Menschen zu bewirken und klimafreundlichere Alternativen in den Vordergrund zu stellen. Durch eine Attraktivierung von Rad- und Fußwegen wird der Druck auf den Straßenverkehr verringert, da Anreize für eine vermehrte Nutzung dieser umweltfreundlichen Mobilitätsformen geschaffen werden.

Darüber hinaus sind die Schulung und Sensibilisierung für klimafreundliche Begrünung und die Reduktion der Versiegelung von Flächen eine Maßnahme, die zur langfristigen Sicherung der Lebensqualität in den Gemeinden beiträgt.

Grünflächen spielen eine wichtige Rolle in der städtischen Klimaresilienz. Sie helfen nicht nur städtische Hitzeinseln zu reduzieren, sondern bieten auch Erholungsräume für die Bevölkerung, die durch nachhaltige Mobilität wie Radfahren oder Zufußgehen erreicht werden können. Mit der Sicherung und Erweiterung solcher Grünräume kann die Region Thermenlinie ihre grüne Infrastruktur stärken und gleichzeitig die Mobilitätsgewohnheiten der Menschen beeinflussen.

Eine direkte Maßnahme zur Förderung nachhaltiger Mobilität ist die Förderung von aktiver Mobilität durch Planung von Cool Spots (bepflanzte Sitzgelegenheiten zum Abkühlen) entlang von Rad- und Gehwegen und Vernetzung mit relevanten Akteuren. Diese Cool Spots bieten sowohl Schatten als auch Erholungsmöglichkeiten entlang stark frequentierter Strecken wie dem Wiener Neustädter Kanal. Durch eine gut durchdachte Standortplanung und die Einbindung von regionalen Vereinen und Unternehmen können attraktive Anreize für den Rad- und Fußverkehr geschaffen werden.

Diese Maßnahmen unterstützen den Übergang von motorisiertem Individualverkehr zu einer klimafreundlichen Fortbewegung, da sie die Lebensqualität entlang der Mobilitätswege verbessern. So wird der Raum Thermenlinie besser an den urbanen

Raum angebunden, ohne dass dies zu Lasten der Umwelt oder der Lebensqualität der BewohnerInnen geht.

Eine weitere wichtige Komponente der Mobilität im Speckgürtel ist der Gesundheitsschutz. Die steigenden Temperaturen und die Zunahme von Hitzetagen stellen vor allem ältere Menschen und Kinder vor Herausforderungen, insbesondere wenn sie den öffentlichen Verkehr nutzen oder in heißen Sommermonaten längere Strecken zu Fuß oder mit dem Rad zurücklegen. Durch gezielte Informationskampagnen wird das Bewusstsein für den Umgang mit Hitze geschärft und gleichzeitig die Bevölkerung auf die Vorteile klimafreundlicher Mobilität hingewiesen.

Die Stärkung der Klimaresilienz des Waldes und der Erhalt seiner Erholungsfunktion in der Region Thermenlinie können einen erheblichen positiven Einfluss auf das aktive Mobilitätsverhalten der Bevölkerung haben. Ein gesunder, klimafitter Wald bleibt ein attraktiver Raum für Erholung und Freizeitaktivitäten, was dazu beiträgt, dass mehr Menschen zu Fuß oder mit dem Fahrrad unterwegs sind. Die Verbesserung der Lebensqualität in und um den Wald fördert die Bereitschaft, auf nachhaltige Fortbewegungsmethoden umzusteigen. Eine klimaresiliente Waldlandschaft, die sich durch eine gute Infrastruktur auszeichnet und gleichzeitig Schutz vor extremen Wetterbedingungen bietet, wird zudem zu einem einladenden Ziel für regelmäßige Bewegung.

Neben der Verbesserung der physischen Erholung trägt die Natur zudem zur mentalen Gesundheit bei, was den Wunsch nach aktiver Mobilität noch weiter verstärken kann. Wenn Menschen die positiven Auswirkungen von Naturerlebnissen und Bewegung kombinieren, steigt das Bewusstsein für eine gesunde, umweltbewusste Lebensweise. Diese Wechselwirkung zwischen Naturerlebnis und nachhaltiger Mobilität schafft einen positiven Kreislauf: Je mehr Menschen sich in der Natur bewegen, desto eher neigen sie dazu, auch im Alltag auf das Auto zu verzichten und auf umweltfreundliche Fortbewegungsmittel wie das Fahrrad oder das Zufußgehen zurückzugreifen. Letztlich führt der Erhalt und die Förderung des Waldes als klimaresilientes Erholungsgebiet zu einer nachhaltigen Veränderung des Mobilitätsverhaltens in der Region, die sowohl die Gesundheit der Bevölkerung als auch die Umwelt positiv beeinflusst.

Die Mobilitätsproblematik in der Modellregion Thermenlinie, die durch das Pendlerverhalten und die urban-ruralen Ströme geprägt ist, wird durch die Maßnahmen der KLAR!-Region Thermenlinie systematisch adressiert.

Die Kombination aus einer verbesserten Klimakommunikation, der Förderung klimafitter Gemeinden und der Schaffung von grünen Mobilitätskorridoren und eines klimaresilienten Waldes trägt zur Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs bei und bietet der Region Thermenlinie eine nachhaltige Perspektive für die Zukunft.

Raumordnung

Regionales Raumordnungsprogramm Modellregion Thermenlinie

Regionale Raumordnungsprogramme sind eine Grundlage für die weitere räumliche Entwicklung Niederösterreichs. Sie konkretisieren die Ziele des Landes für die einzelnen Landesteile. Außerdem legen sie die in den Zuständigkeitsbereich des Landes fallenden Maßnahmen fest.

Aktuell sind sieben Regionale Raumordnungsprogramme gültig. Von Herbst 2021 bis Herbst 2022 wurden in Niederösterreich Prozesse der Regionalen Leitplanung landesweit durchgeführt. Die Regionalen Leitplanungen wurden der Erstellung bzw. Überarbeitung von Regionalen Raumordnungsprogrammen vorgelagert und bieten so die Möglichkeit einer frühzeitigen und partnerschaftlichen Abstimmung von raumrelevanten Themen zwischen Land und den 573 Gemeinden mit Unterstützung interner und externer Fachexpertinnen und Fachexperten. Im Jahr 2024 wird der formale Verordnungsprozess gemäß den rechtlichen Vorgaben durchgeführt. Danach wird es erstmals flächendeckend regionale Raumordnungsprogramme flächendeckend geben. Diese sind Stand 11/24 noch in Begutachtung.

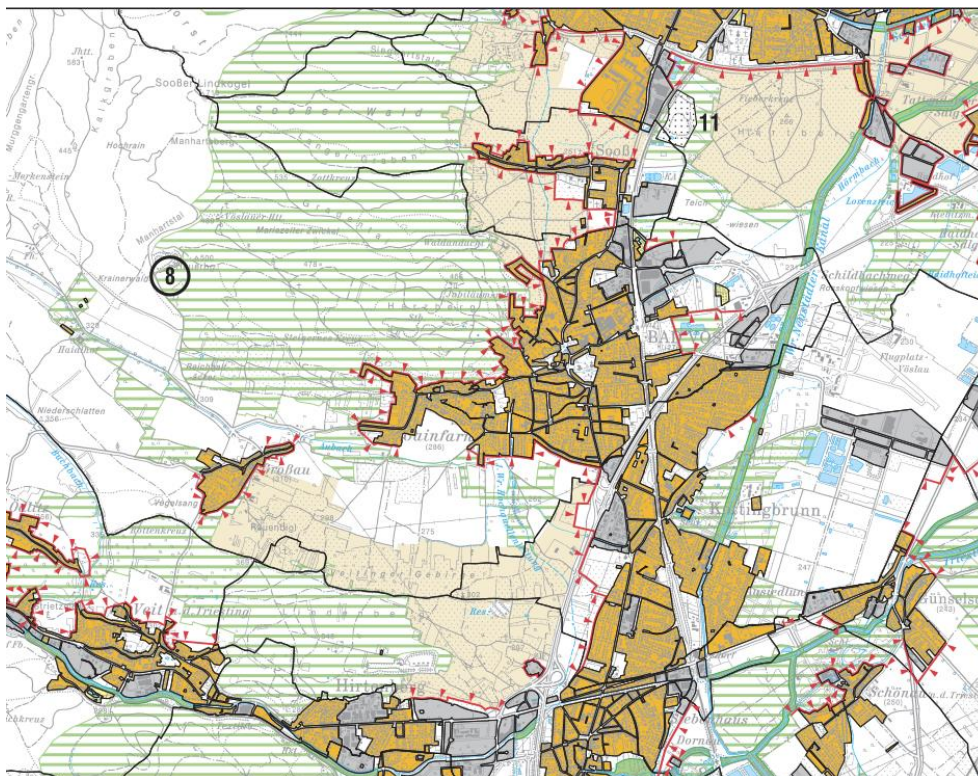


Abbildung 26 Regionales Raumordnungsprogramm in Begutachtung Beispiel Gemeinden Bad Vöslau, Kottlingbrunn und Soob³⁶

³⁶ https://www.noel.gv.at/noel/Kontakt-Landesverwaltung/RegRop_Bezirk_Baden_AnI_03_bis_09_Begutachtung.pdf

Agrarische Schwerpunkträume

Im Zuge der Erstellung des Regionalen Raumordnungsprogramms werden auch für die KLAR! Gemeinden Agrarische Schwerpunkträume definiert. Diese können einerseits einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, indem lokale Nahrungsmittelproduktion Transportwege verringert und damit CO₂-Emissionen reduziert. Aber auch in Bezug auf Wasserspeicherung und Verdunstung, Biodiversitätserhalt, Bindung von Kohlenstoff und Vermeidung von Bodenversiegelung sind sie von Relevanz und daher auch für die Klimawandelanpassung interessant. Sobald diese begutachtet wurden, können sie auch in die Maßnahmen eingebunden werden.³⁷

Multifunktionale Landschaftsräume

Multifunktionale Landschaftsräume werden im Regionalen Raumordnungsprogramm als größere zusammenhängende Flächen ausgewiesen, um die ökologische Qualität, die Identität der NÖ Kulturlandschaft und die Klimawandel-Resilienz der Regionen zu sichern. Daher sind sie auch für das Klimawandelanpassungskonzept von Bedeutung.

Im Zusammenhang mit der Klimawandel-Resilienz ist zu erwähnen, dass insbesondere jene Räume, die sowohl über eine hohe Regulationsfunktion als auch über Lebensraumfunktion verfügen, zumindest lokal zur Verminderung der negativen Auswirkungen des Klimawandels beitragen können.

Regionale Grünzonen

Regionale Grünzonen (RGZ) sind Grünlandbereiche, die zumindest eine der folgenden Funktionen erfüllen: Raumgliederung, Siedlungstrennung, Siedlungsnähe Erholung und Vernetzung wertvoller Grünlandbereiche und Biotope. Sie können einen wertvollen Beitrag zur Klimawandelanpassung der Region leisten. Grünzonen entlang von Gewässern dienen als natürlicher Wasserspeicher, tragen durch Verdunstung zur Abkühlung in Ortsgebieten bei und unterstützen die Erhaltung der Biodiversität. Unter anderem wurden laut Umweltbericht in den Gemeinden Kottingbrunn, Bad Vöslau und Guntramsdorf³⁸ RGZ entlang von Fluss- und Bachläufen ausgewiesen. Durch die Festlegung als RGZ werden versickerungsfähige Freiflächen geschützt und ein Puffer zu möglichen Baulandwidmungen geschaffen.³⁹

³⁷ https://www.raumordnung-noe.at/fileadmin/root_raumordnung/region/RegROPs/RPL-BroschuereBaden.pdf

³⁸ https://www.noe.gv.at/noe/Kontakt-Landesverwaltung/RegROP_3_Bezirk_Moedling_Umweltbericht.pdf

³⁹ https://www.noe.gv.at/noe/Kontakt-Landesverwaltung/RegROP_3_Bezirk_Baden_Umweltbericht.pdf

Flächeninanspruchnahme und Versiegelung

Anteil der Versiegelung und Flächeninanspruchnahme am Dauersiedlungsraum (2022)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: ÖROK

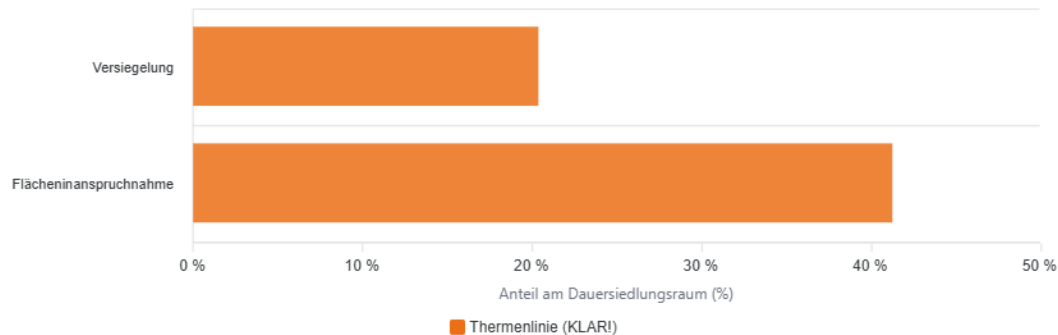


Abbildung 27 Versiegelung und Flächeninanspruchnahme am Dauersiedlungsraum der KLAR! Thermenlinie (2022)⁴⁰

In der Region wurden im Jahr 2022 bereits 41 % des Dauersiedlungsraumes intensiv für Siedlungs- und Verkehrsflächen genutzt (Flächeninanspruchnahme) und 20 % versiegelt. Somit entspricht die Flächeninanspruchnahme 458 m²/EW.

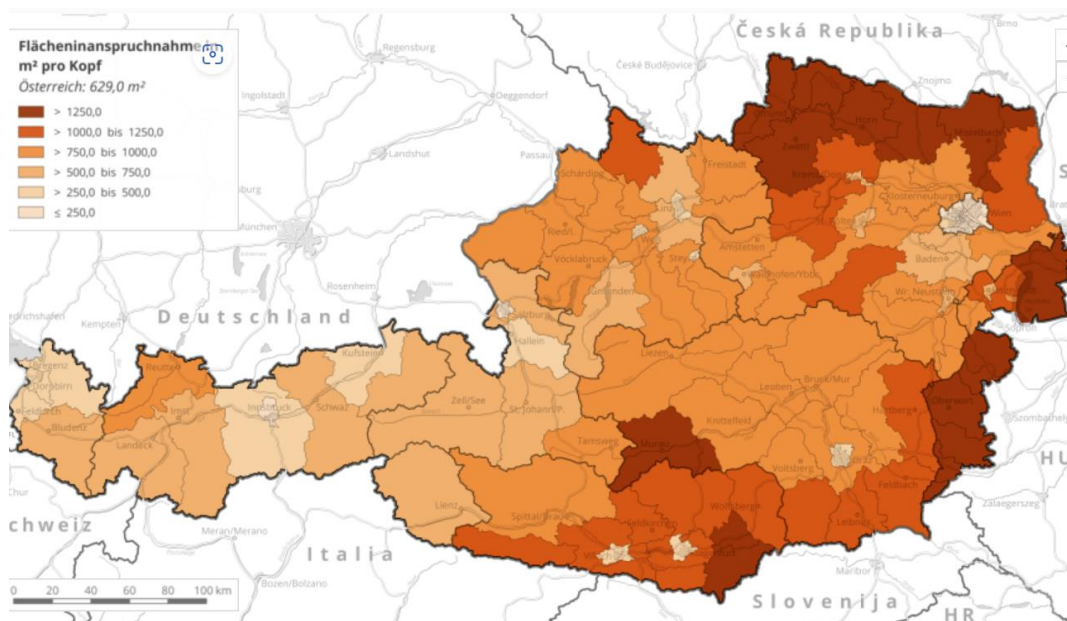


Abbildung 28 Flächeninanspruchnahme in m² pro Kopf in Österreich⁴¹

Mit einer Versiegelung von 226 m²/EW liegt die Region im Mittelfeld der Versiegelung in Österreich. Die flächeneffiziente Bauweise der Mehrfamilienhäuser nimmt in der Regel deutlich weniger Fläche pro Person in Anspruch als freistehende Einfamilienhäuser. Allgemein zeigt sich, dass in den dicht bebauten Städten, wo Grund und Boden für eine weitere Siedlungsentwicklung knapp sind, auch aus rein wirtschaftlichen Gründen effizienter mit Flächen umgegangen wird und die Inanspruchnahme pro Person geringer ist.

⁴⁰ <https://www.resy-dashboard.at/energie/i27>

⁴¹ <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/100>

Tourismus

Die KLAR! Thermenlinie ist für ihren natur- und gesundheitsorientierten Tourismus bekannt. Die Region zieht BesucherInnen mit Thermalquellen, Weingärten, Wanderwegen und historischer Kulturlandschaft an. Der Klimawandel könnte diesen Tourismus sowohl positiv als auch negativ beeinflussen. Höhere Sommertemperaturen könnten mehr BesucherInnen anlocken, jedoch auch durch Hitze abschreckend wirken, insbesondere für WandererInnen und ältere TouristInnen. Veränderungen in der Vegetation durch Trockenheit könnten die Landschaft und damit die touristische Attraktivität beeinträchtigen, während auch der Wasserbedarf der Thermen angesichts zunehmender Trockenperioden herausfordernd werden könnte. Positiv könnte sich der Klimawandel jedoch auf die Nebensaison auswirken: Mildere Winter könnten das touristische Angebot in die kühleren Monate erweitern. Um die touristische Attraktivität zu sichern, muss die Region daher Maßnahmen zur Hitzeminderung und einer möglichen Diversifizierung des Angebots entwickeln.

Entwicklung der Aufenthaltsdauer - absolut (2011-2023)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

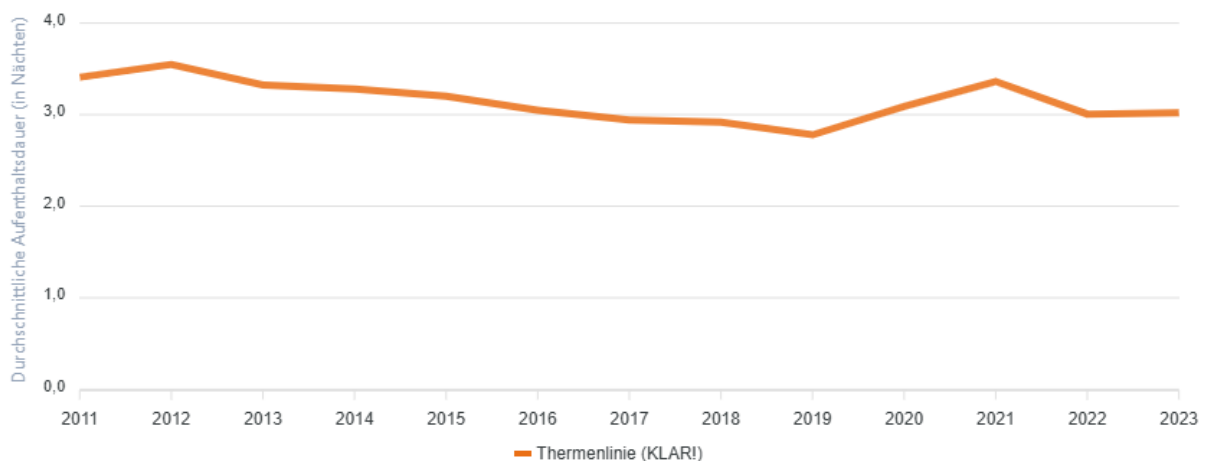


Abbildung 29 Entwicklung der Aufenthaltsdauer KLAR! Thermenlinie (2011-2023)⁴²

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug in der Region im Jahr 2023 3 Nächte, 2011 lag sie noch bei 3,4 Tage, auch wenn sie in den letzten Jahren einen leichten Aufschwung erlebt hat. Allerdings ist ein Trend hin zu einer geringeren Aufenthaltsdauer sowohl in der Region als auch in den Vergleichsregionen zwischen 2011 und 2022 erkennbar. Das Ziel, insbesondere von der Tourismusdestination Wienerwald Tourismus ist es die Aufenthaltsdauer zu erhöhen.

⁴² <https://www.resy-dashboard.at/tourismus/i12>

Nächtigungen im Jahresverlauf relativ (2011-2023)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

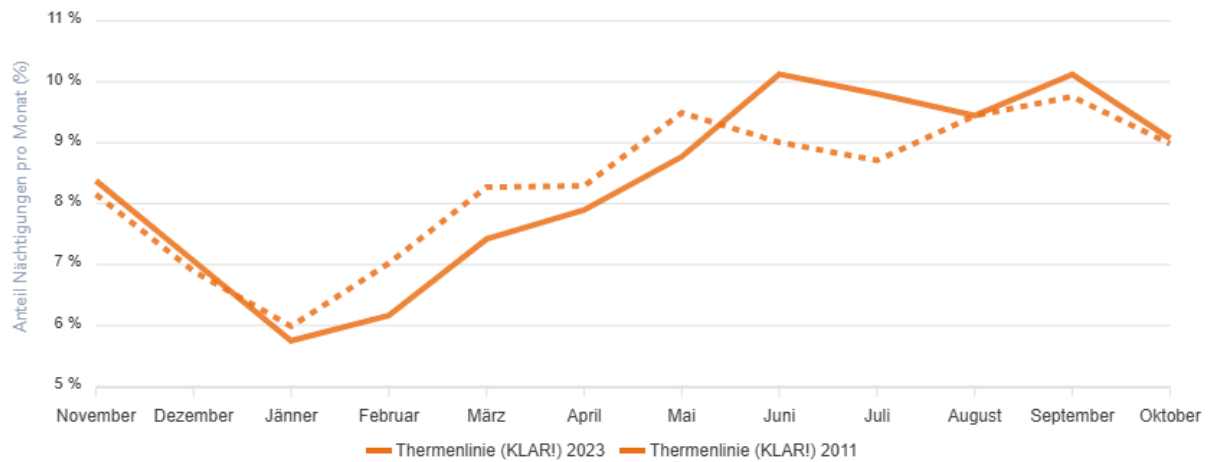


Abbildung 30 Nächtigungen im Jahresverlauf KLAR! Thermenlinie (2011-2023)⁴³

Wie im Diagramm ersichtlich ist, verzeichnet die Region in den Monaten Juni bis Oktober einen Großteil ihrer Nächtigungen (knapp 50 % aller Nächtigungen). Daher ist der Tourismus besonders von steigenden Temperaturen im Sommer betroffen. Der Vergleich mit dem Jahr 2011, zeigt eine ähnliche Verteilung wie 2023.

In der Region waren 2011 im Sommer 2.338 Betten vorhanden, im Sommer 2023 waren es schon 2.446 Betten. Auch die Bettenauslastung war im Juni und September (je 34%) 2023 im Jahresvergleich am höchsten.⁴⁴

Gästestruktur nach Herkunft (2011-2023)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

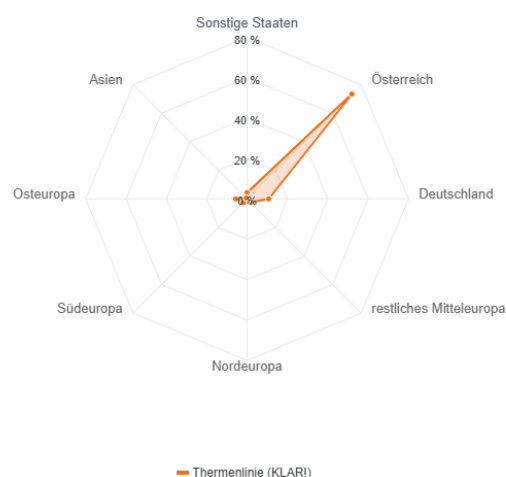


Abbildung 31 Gästestruktur nach Herkunft in der KLAR! Thermenlinie (2011-2023)

⁴³ <https://www.resy-dashboard.at/tourismus/i13>

⁴⁴ <https://www.resy-dashboard.at/tourismus/i16>

Im Jahr 2023 war der größte Herkunftsmarkt im Tourismus in der Region mit über 73 % Österreich, gefolgt von Deutschland mit 10 %. Der Osteuropäische Markt hat sich seit 2011 mit einem Anteil von 5,7% erhöht.

Wirtschaft

Die KLAR! Thermenlinie stellt durch Ihre Lage einen wichtigen Wirtschaftsraum in Österreich dar. Sie ist vor allem für ihren Weinbau, der im Kapitel Landwirtschaft analysiert wird, bekannt. Jedoch ist der primäre Sektor in der Region mit einem Anteil von etwa 1 % hinsichtlich der Arbeitsplätze wenig relevant.

Zusätzlich ist der Tourismus ein bedeutender Wirtschaftsfaktor, da die Region durch ihre Thermen und Kurorte viele Erholungssuchende anzieht. Auch die Nähe zu Wien fördert den Ausflugstourismus. Mit einem Anteil von 72 % stellt der Tertiäre Sektor den Großteil der Arbeitsplätze in der Region und ist damit im Österreich-Vergleich sehr hoch.

Neben Weinbau und Tourismus gibt es eine starke Präsenz von kleinen und mittleren Unternehmen.

Anteile der Unternehmensgrößen (2011-2021) Thermenlinie (KLAR!)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

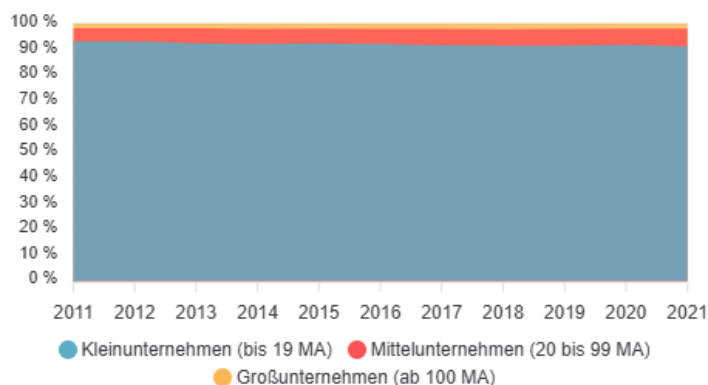


Abbildung 32 Unternehmensgrößen KLAR! Thermenlinie (2011-2021)⁴⁵

Der Anteil von Kleinunternehmen (bis 19 MitarbeiterInnen) ist in der KLAR! Thermenlinie mit einem Wert von 92,4 % sehr hoch. Mit 1,9 % ist der Anteil der Großunternehmen (ab 100 MitarbeiterInnen) hingegen überschaubar.

Mit einem Anteil von 27 % ist der Anteil des Sekundären Sektors leicht unter dem Österreich-Durchschnitt.

⁴⁵ <https://www.resy-dashboard.at/wirtschaft/i7>

Anteil der Wirtschaftssektoren (2011-2021) Thermenlinie (KLAR!) 2021

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

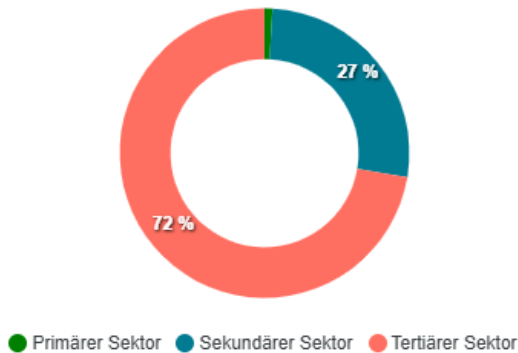


Abbildung 33 Wirtschaftssektoren KLAR! Thermenlinie (2011-2021)⁴⁶

Viele EinwohnerInnen pendeln außerdem in die Wiener Metropolregion, was die Region zu einem attraktiven Wohn- und Lebensraum macht.

Der Anteil der Selbständigen an allen Erwerbstätigen am Arbeitsort betrug im Jahr 2021 in der Region 13,4 %. Im Jahr 2011 war der Anteil mit 11,6 % noch niedriger.

Selbständigenquote (2011-2021)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

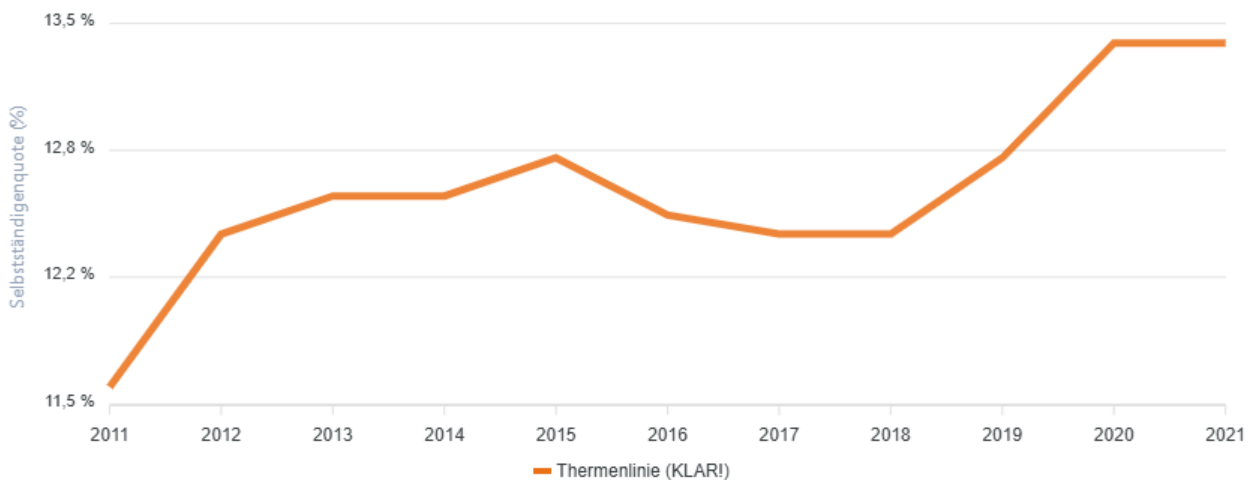


Abbildung 34 Selbständigenquote KLAR! Thermenlinie (2011-2021)⁴⁷

Zwischen 2011 und 2021 ist die Arbeitslosigkeit in der Region stabil bei 6 % gelegen.

⁴⁶ <https://www.resy-dashboard.at/wirtschaft/i6>

⁴⁷ <https://www.resy-dashboard.at/wirtschaft/i9>

Arbeitslosenquote (2011-2021)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

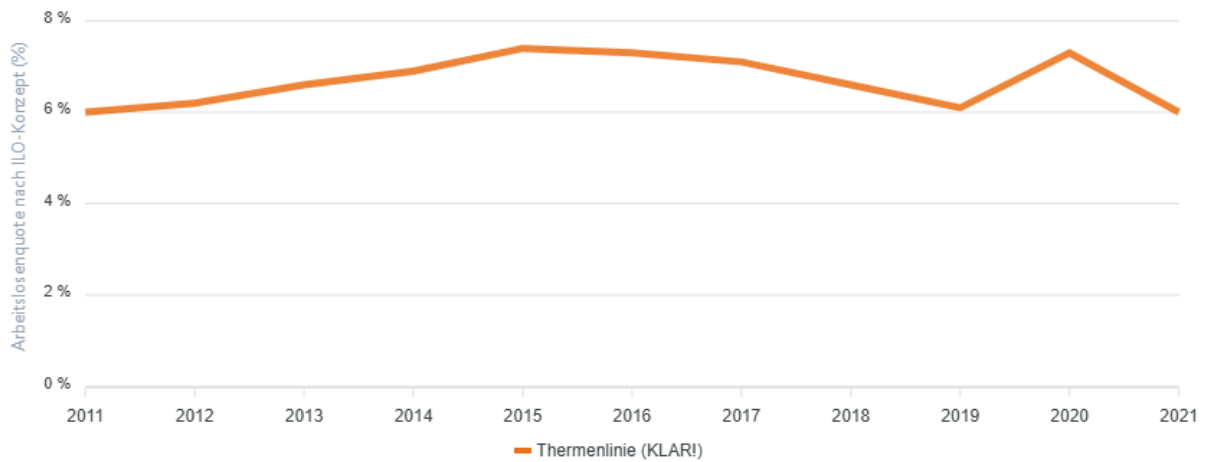


Abbildung 35 Arbeitslosenquote KLAR! Thermenlinie (2011-2021)⁴⁸

Anteil der Teilzeitbeschäftigten nach Geschlecht in ausgewählten Branchen (2011-2021) Thermenlinie (KLAR!)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

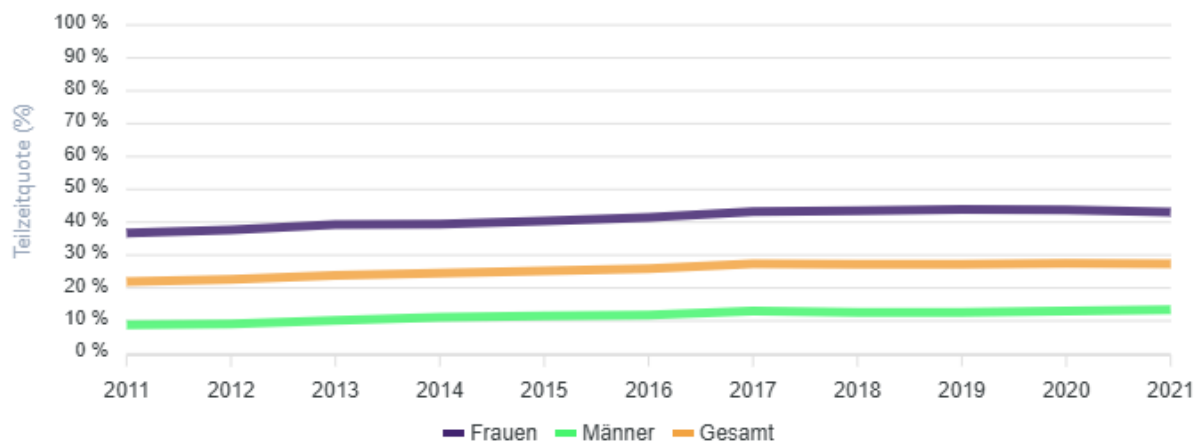


Abbildung 36 Teilzeitbeschäftigung KLAR! Thermenlinie (2011-2021)

Innerhalb der Region beträgt die Teilzeitquote im Jahr 2021 unter Frauen etwa 43 %. Dies ist eine deutliche Steigerung von mehr als 6-Prozentpunkten im Vergleich zum Jahr 2011. Auch die Teilzeitquote bei Männern ist von fast 9 % auf über 13 % gestiegen.

⁴⁸ <https://www.resy-dashboard.at/wirtschaft/i10>

Arbeitsstättenanzahl in der Region nach Branchen (2011-2021)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

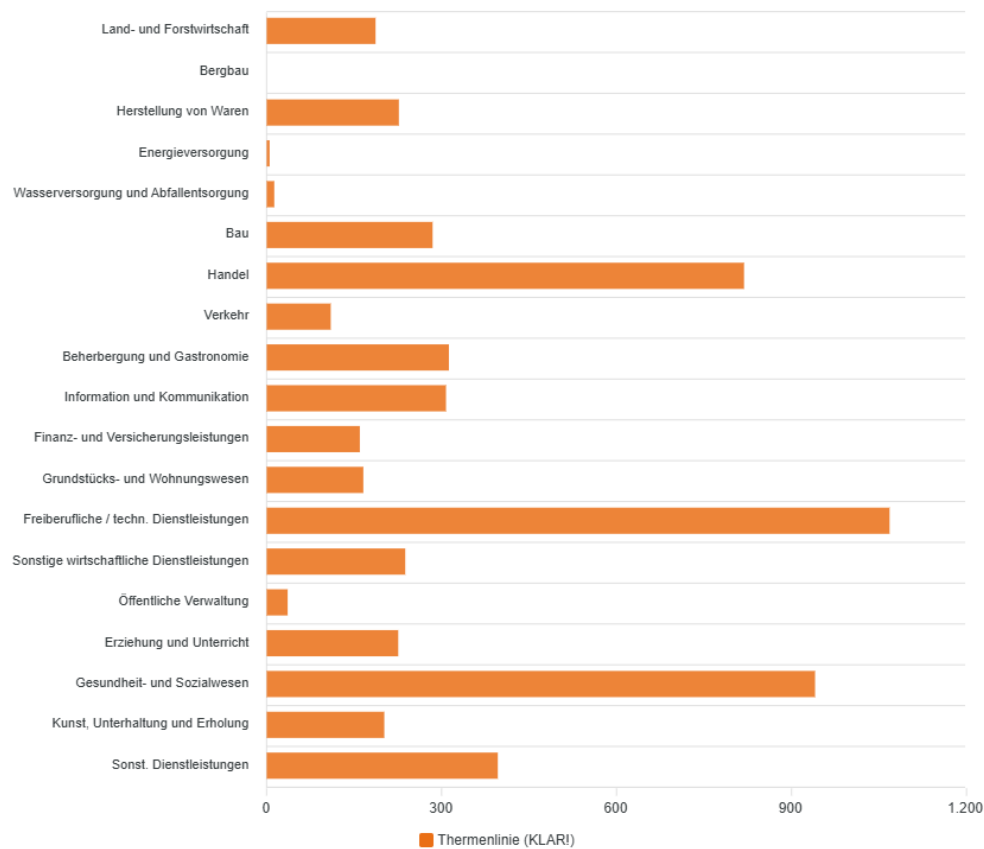


Abbildung 37 Arbeitsstättenanzahl in der Region nach Branchen in der KLAR!-Thermenlinie (20011-2021)⁴⁹

Mit 1070 Arbeitsstätten war der Bereich Freiberufe/techn. Dienstleistungen 2021 in der Region die größte Branche bezogen auf die Anzahl der Arbeitsstätten. Dicht gefolgt wird diese Branche vom Gesundheit- und Sozialwesen (942 Arbeitsstätten) und Handel (820 Arbeitsstätten).

⁴⁹ <https://www.resy-dashboard.at/wirtschaft/i31>

Entwicklung der Arbeitsstättenanzahl der Region (2011-2021)

BML und BMAW 2024, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

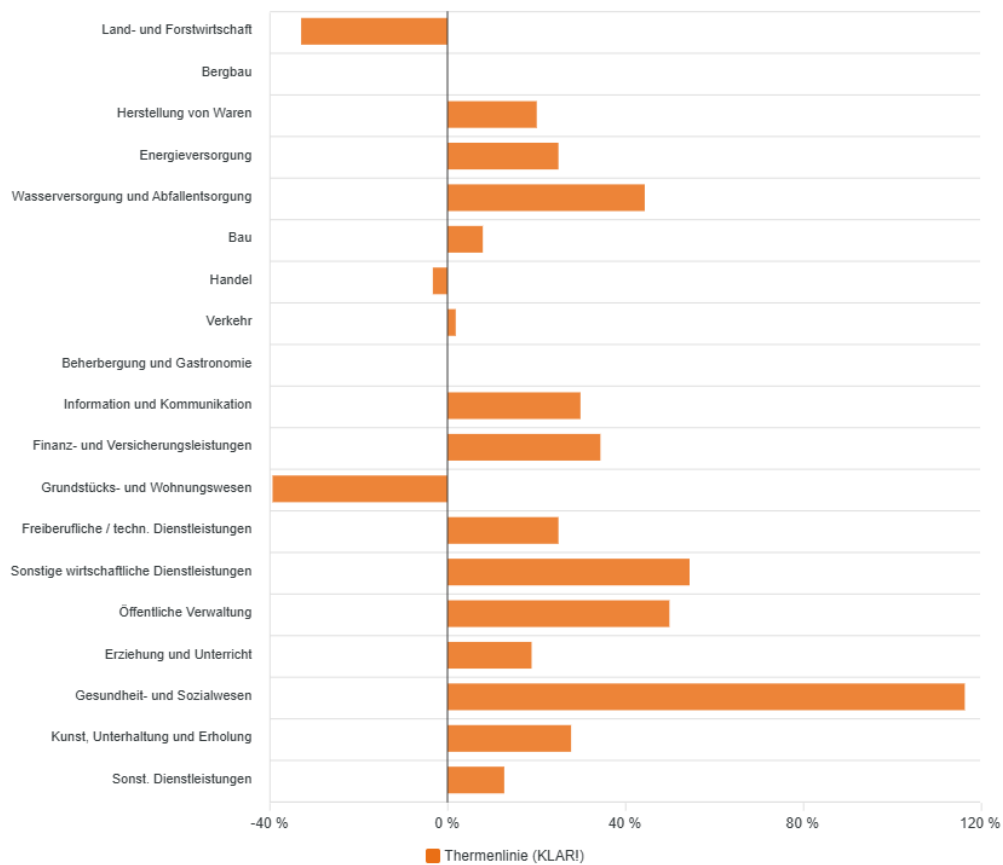


Abbildung 38 Entwicklung Arbeitsstättenanzahl der KLAR! Thermenlinie (2011-2021)⁵⁰

Zwischen 2011 und 2021 stieg die Zahl der Arbeitsstätten insbesondere im Bereich Gesundheit und Sozialwesen. Hier kam es zu einer Steigerung um 117 %, was vor allem auf die selbständigen Pflegekräfte zurückzuführen ist. Die Land- und Forstwirtschaft, als auch das Grundstücks- und Wohnungswesen haben den größten Rückgang zu verzeichnen.

Klimaschutz und Klimawandelanpassung in der Region

Programme und Akteure in der Region

In der Modellregion Thermenlinie gibt es bisher keine Regionalentwicklungsstruktur und die Gemeinden nehmen weder am KEM-, noch am LEADER-Programm teil.

Eine gemeindeübergreifende Kooperation gab es von den Nachbargemeinden Bad Vöslau, Kottlingbrunn und Sooß im Bezirk Baden. Diese haben 2018 eine „Kleinregion badsooßbrunn – die 3 der Thermenregion“ gegründet, um die interkommunale Zusammenarbeit, die Entwicklung der Region im Bereich der Daseinsvorsorge und die Effizienz mit einer höheren Qualität für die Bürgerinnen und Bürger zu steigern.

⁵⁰ <https://www.resy-dashboard.at/wirtschaft/i31>

Die 7 Mitgliedsgemeinden des Vereins Modellregion Thermenlinie haben jedoch in den letzten Jahren auf individueller Ebene Aktivitäten zu Klimaschutz, Klimawandelanpassung und Energie gesetzt.

e5-Gemeinden

Das e5-Programm ermuntert und unterstützt Österreichs Gemeinden ihre Energie- und Klimaschutzpolitik zu modernisieren, Energie und damit Kosten zu sparen und erneuerbare Energieträger einzusetzen. Stand 2024 nehmen zwei Gemeinden der KLAR! Thermenlinie an dem Programm teil.

e5 in Mödling

Die Stadtgemeinde Mödling ist seit 2017 offizielles Mitglied beim europäischen Energieeffizienzprogramm für Gemeinden „e5“ und kann eine Umsetzungsgrad von 71,4 % aufweisen (Audit 2023). Im Jahr 2002 (mit Evaluierung und Erneuerung 2013) wurde für Mödling ein Energiekonzept erstellt. Dieses diente für die entsprechende Weichenstellung in der städtischen Energiepolitik. So bezieht die Stadtgemeinde Mödling einen 100 % sauberen wie Umweltzeichen zertifizierten Ökostrom für alle kommunalen Gebäude und Anlagen. Die Straßenbeleuchtung wurde bereits auf LED umgerüstet und die kommunalen Gebäude werden von der biogenen Fernwärme versorgt. In Mödling steht eines der größten Biomasseheizkraftwerke Österreichs, das Strom und Wärmebedarf von jeweils rund 10.000 Haushalten abdecken kann und zirka 45.000 t CO₂ pro Jahr einspart.

Energiepolitische Aktivitäten: BürgerInnen Energiegemeinschaft Mödling (2023), Kindergarten im Klimaaktiv Gold Standard (2023), Schwammstadt Guntramsdorferstraße (2022), Komplette Umstellung der Straßenbeleuchtung auf LED (2023), Gratis Lastenfahrrad MöTraB in Betrieb seit 02.2023, E-Scooter Verleih mit ca. 130 Rollern (seit 2022), Adapt UHI – Klimawandelanpassungsstudie (2020), Lokaler Masterplan Gehen (2022) mit Bevölkerungsbefragung und BürgerInnenbeteiligungsprozess erstellt, Überarbeitung der gemeindeeigenen Förderung für die Bevölkerung zur CO₂ Reduktion (2018), Energiebuchhaltungsvorbildgemeinde (2018, 2019), Radverkehrskonzept mit BürgerInnenbeteiligung (2017), Sharrows (Bodenmarkierung, durch die RadfahrerInnen im Straßenraum sichtbar gemacht werden) Pilotprojekt (2016), Beschluss Klimaschutzdeklaration (2019), Ausbau Park/ Bike & Ride Anlage Bahnhof Mödling (2018/ 2019), Straßenrückbau und Ausbau Radwegenetz an Hauptachsen (2018 und 2019), Movecit-Projekt (Mobilitätsmanagement) Verwaltung (2018), Dynamische Fahrgastanzeige bei 6 Bushaltestellen (2018), "Wär doch schad drum"-Gastronomie-Boxen zur Müllvermeidung (2017), 87 % der kommunalen Gebäude werden mit EE- Wärme versorgt

e5 in Gumpoldskirchen

Gumpoldskirchen ist seit 2021 bei e5-Programm dabei und wird 2025 erstmals durch ein Gremium zertifiziert.

ADAPT-UHI

2019 nahm Mödling am Projekt Adapt-UHI (Urban Heat Island/städtische Hitzeinseln) des Austrian Climate Research Programms teil. Anhand von drei Pilotstädten (Mödling, Salzburg, Klagenfurt) wurden UHI-Karten mit hoher Auflösung bis zum Jahr 2100 modelliert. Das Kernthema lautete: Wie kann man mit Hitzeinseln und zunehmender Versiegelung im urbanen Raum umgehen? Das Projektteam beschäftigte sich über ein Jahr mit der Modellierung des Stadtklimas und den Szenarien für die Zukunft. Dabei wurde eine Kosten-Nutzen-Rechnung und ein UHI Risk Index für die Stadt erstellt.⁵¹

Klimaneutrale Stadt

Städte sind nicht nur die wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Motoren unserer Welt, sondern verursachen auch ca. drei Viertel der globalen CO₂-Emissionen. Im Kampf gegen den Klimawandel spielen Städte und Gemeinden daher eine zentrale Rolle. Mödling ist bestrebt, Strategien und Maßnahmen zu setzen, um damit die Klima- und Nachhaltigkeitsziele erfolgreich und schnell zu erreichen.

Daher nimmt Mödling an der Mission „Klimaneutrale Stadt“ als Pionier-Kleinstadt teil. Ziel der Stadt Mödling ist es, Strategien und Maßnahmen bzw. „Klimaneutralitätsfahrpläne“ zu erarbeiten und andere Städte und Kommunen damit zu versorgen. 120.680 t CO₂ wurden im Jahr 2022 in der Stadt Mödling ausgestoßen. Die meisten Treibhausgasemissionen fallen in den Bereichen Mobilität, Wohnen und Dienstleistungen an. Es wird eine Reduktion um 94% bis 2040 angestrebt. Diese kann nur mit BürgerInnenbeteiligung und strukturellen Veränderungen erreicht werden. Die Modellregion unterstützt diesen Prozess durch die Anpassungsmaßnahmen.

Klimabündnis NÖ

6 von 7 Gemeinden sind bei Klimabündnis NÖ (Ausnahme Sooß).

Fairtrade Gemeinden

Die Stadt Mödling ist seit 2012 Fair Trade Gemeinde und hat auch einen eigenen Weltladen in der Stadt. Auch Pfaffstätten (2011), Guntramsdorf (2016) und Kottlingbrunn (2021) nehmen am Programm Fairtrade für einen fairen Handel teil.

Natur im Garten

Alle KLAR!-Mitgliedsgemeinden nehmen am „Natur im Garten“ Programm, mit dem die Vielfalt im Garten gefördert wird und somit ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Resilienz gegeben wird, teil.

Auch die Gemeinde Guntramsdorf hat sich im Zuge der Gemeindegespräche durch das KLAR!-Programm dazu entschlossen „Natur im Garten“-Gemeinde zu werden und die Vorteile des Programms zur klimafitten Bepflanzung auf Gemeindeebene und Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung zu nutzen.

⁵¹ https://www.moedling.at/Ergebnisse_des_Projekts_Adapt_UHI_

Als erste Gemeinde in Niederösterreich wurde die Marktgemeinde Kottingbrunn 2024 als „Igelfreundliche Gemeinde“ ausgezeichnet. Diese Auszeichnung bestätigt das Engagement für die Förderung der Biodiversität und den Schutz der heimischen Tierwelt in der Gemeinde.

Klimafitte Begrünung

Die Gemeinden der Modellregion Thermenlinie sind Vorreiter im Bereich klimafitter Begrünung. Als erste Gemeinde Niederösterreichs und als dritte österreichische Gemeinde wurde in Mödling beim Umbau der Guntramsdorfer Straße im Sommer 2019 das Prinzip Schwammstadt für die neugepflanzten Bäume verwendet. Auch Bad Vöslau setzte beim Umbau des Schlossplatzes auf das Schwammstadtprinzip.



Abbildung 39 Gemeinde Bad Vöslau Schwammstadtprinzip

In Pfaffstätten hat sich schon ein System der Beetpatenschaften von BewohnerInnen etabliert, die die aufwändige Pflegearbeit der von Trockenheit gestressten Staudenbeete übernehmen. Dabei wurde das Substrat, als auch die Bepflanzung den Klimaveränderungen angepasst.

Klimatische Daten

Überregionale Klimaszenarien

Prognosen Österreich 2050

In der österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel werden für Österreich Klimadaten präsentiert und analysiert. Hier liegen mit den ÖKS15 Daten erstmals flächendeckende, hochaufgelöste und fehlerkorrigierte Informationen zum Klimawandel vor. Die ÖKS15 Projektionen basieren auf 13 regionalen Klimamodellen und zwei unterschiedlichen Treibhausgasszenarien (RCP8.5 und RCP4.5). „Durch die Verwendung dieser beiden Treibhausgasszenarien wird eindeutig dargestellt, dass die Klimazukunft in unseren Händen liegt: – Szenario RCP8.5 spiegelt das „business-as-usual“ wider – also einen ungebremsen Treibhausgas-Ausstoß, sodass bis 2100 eine 3x höhere Konzentration vorliegt als heute. Szenario RCP4.5 zeigt eine Zukunft, bei der es gelungen ist, nach 2040 die weltweiten Treibhausgasemissionen zu reduzieren und bis 2080 bei etwa der Hälfte des heutigen Niveaus einzupendeln. Um die Verpflichtungen des Weltklimavertrags zu erfüllen, müsste jedoch auch der RCP4.5 Pfad noch deutlich unterschritten werden. Die Klimaprojektionen stellen nun Informationen für die nahe Zukunft (2021-2050) und für die ferne Zukunft (2071-2100) im Vergleich zur Periode 1971-2000 zur Verfügung.“⁵²

Temperaturveränderungen Österreich

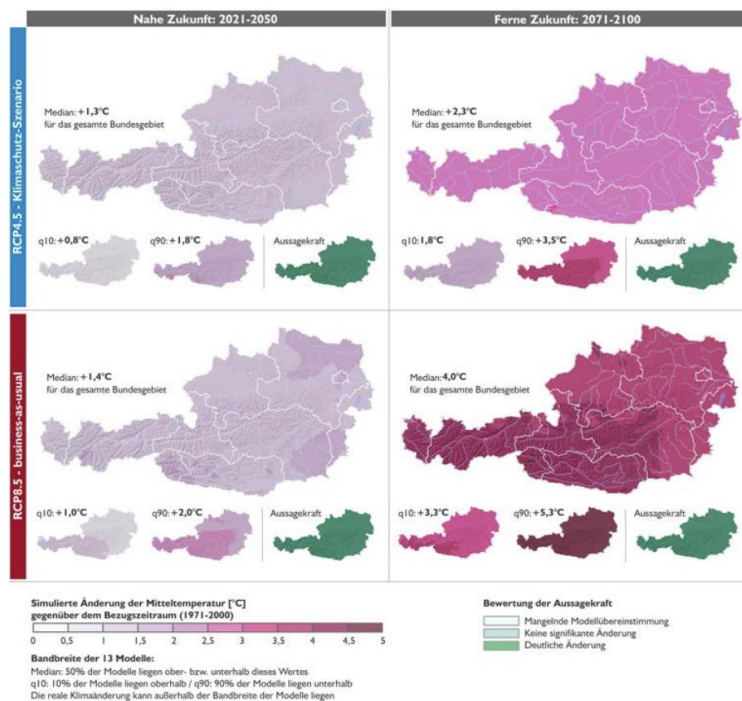
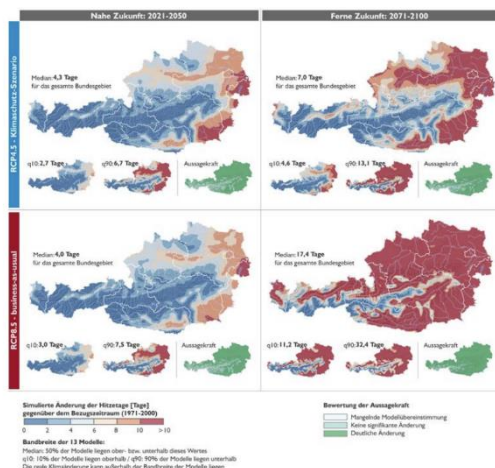


Abbildung 40 Simulierte Änderung der Mitteltemperatur [°C] gegenüber dem Bezugszeitraum (1971-2000)(ÖKS15)

„Alle Modelle zeigen übereinstimmend deutliche Anstiege der jährlichen wie auch der saisonalen Mitteltemperatur in ganz Österreich. Bis 2050 zeigen beide Szenarien einen ähnlichen Anstieg der Jahresdurchschnittstemperatur von etwa +1,3 °C bis +1,4 °C. Bis zum Ende des 21. Jahrhunderts wird in RCP8.5 mit österreichweit +4,0 °C eine wesentlich stärker ausgeprägte Temperaturzunahme als in RCP4.5 mit +2,3 °C erwartet. Im Winter ist in beiden Szenarien österreichweit sowohl in der nahen als auch in der fernen Zukunft die Erwärmung im Mittel am stärksten ausgeprägt, im Frühling jeweils am schwächsten. Bis 2050 ergibt sich in beiden Szenarien eine verbreitete Zunahme von 4 Hitzetagen im österreichweiten Mittel. Bis 2100 ist ein wesentlich höherer Anstieg von durchschnittlich 17,4 Hitzetagen in RCP8.5 im Vergleich zu 7 Hitzetagen in RCP4.5 zu erwarten. Die stärkste Zunahme der Hitzetage erfolgt im Alpenvorland, dem Flach- und Hügelland und dem Klagenfurter Becken. Eine deutliche Verlängerung der Vegetationsperiode ergibt sich bis 2050 nur im extremeren RCP8.5 Szenario mit einem Durchschnittswert von 20 Tagen in Gesamtösterreich. In der fernen Zukunft zeigen sich deutliche Verlängerungen von 32,7 Tagen (RCP4.5) bis 61,1 Tagen (RCP8.5). Besonders deutlich tritt die Verlängerung der Vegetationsperiode entlang des Alpenhauptkamms sowie im nördlichen Alpenvorland hervor. Die Zahl der Frosttage nimmt im Gesamtjahr bis 2050 in beiden Szenarien weiter deutlich um 20,5 Tage bis 24,5 Tage ab. Die Frosttage werden bis 2100 um 42 (RCP4.5) bis 70 Tage (RCP8.5) abnehmen. Analog zu



den Frosttagen wird auch die Zahl der Eistage deutlich abnehmen. Eine Änderung der Frost-Tau-Wechseltage von Oktober bis November tritt erst in 2100 deutlich hervor. – In der Zukunft setzt sich der Trend fort und Heizgradtage werden österreichweit abnehmen, wogegen Kühlgradtage zunehmen werden. Diese Tendenz verstärkt sich in der 2. Hälfte des Jahrhunderts, wobei im RCP8.5. die Zu- bzw. Abnahme deutlich höher ausfallen werden.“⁵³

Abbildung 41 : Simulierte Änderung der Hitzetage [Tage] gegenüber dem Bezugszeitraum (1971-2000) (ÖKS15)

Niederschlagsveränderungen Österreich

„Szenarien über den Niederschlag sind mit größeren Unsicherheiten verbunden. Österreichweit zeigt sich eine deutliche Änderung der Jahresniederschlagssumme erst für die ferne Zukunft. Für RCP8.5 nimmt die Niederschlagsmenge im österreichischen Durchschnitt bis 2100 um +8,7 % zu. Besonders deutliche Änderungen zeigen sich entlang des Alpenhauptkamms sowie im Hochland nördlich der Donau (Böhmische Masse, NÖ und OÖ).

Im saisonalen Vergleich zeigen sich nur im RCP8.5 Szenario der fernen Zukunft deutliche Änderungen für größere zusammenhängende Gebiete. Dies gilt im Winter vor allem für Nordostösterreich mit einer Zunahme von durchschnittlich +30 % sowie im Frühling im Bereich der nördlichen Kalkalpen und dem nördlichen Alpenvorland mit einer Zunahme von rund +18 %.

Die Änderung der maximalen Tagesniederschläge wird erst in der fernen Zukunft in beiden Szenarien für größere zusammenhängende Gebiete deutlich und nimmt zu. Für Trockenepisoden und Niederschlagsepisoden liefern die Klimaszenarien noch keine interpretierbaren Änderungen.“⁵⁴

Klimaszenarien Modellregion Thermenlinie

Das Klima unserer Erde ändert sich, was auch in der Modellregion Thermenlinie zunehmend zu spüren ist. Neue Risiken treten in dieser durch das pannonisch-kontinentale Klima, mit trocken-kalten Wintern und trocken-warmen Sommern, gezeichneten Region auf.

Die Datensätze von GeoSphere Austria – Bundesanstalt für Geologie, Geophysik, Klimatologie und Meteorologie zeigen, dass die mittlere Jahrestemperatur in der Modellregion Thermenlinie zwischen 1971 und 2000 bei 9,7 °C lag. Messdaten zeigen, dass die Temperatur in der Vergangenheit kontinuierlich stieg; das Jahr 2023 lag mit 11,7 °C bereits 2,0 °C über diesem langjährigen Mittelwert.

Laut des aktuellen 6. Arbeitsberichts des Weltklimarates (IPCC, AR6, 2021) schreitet der Klimawandel schnell voran und zum Teil stärker und schneller als in den Szenarien erwartet. Dieser Umstand zeigt sich zum Teil in den hier dargestellten Beobachtungsdaten zum Verlauf der jährlichen Mitteltemperatur, wenn sich die Beobachtungskurve am oberen Rand der Modellbandbreite befindet oder gar darüber hinausragt.

Der von Klimamodellen am besten abgebildete Parameter für den Klimawandel ist die Temperatur, deren Verlauf sich in den einzelnen Szenarien bis 2050 nicht markant unterscheidet. Der Grund dafür ist, dass das Klima träge reagiert und auch große Anstrengungen im Klimaschutz erst 20 bis 30 Jahre später in den Daten sichtbar werden. Somit treten markante Unterschiede erst ab etwa 2050 und später auf.

Der Parameter Niederschlag ist generell mit hohen Schwankungen behaftet und wird auch von Klimamodellen nicht so gut wiedergegeben wie die Temperatur. Daher lassen sich für den Niederschlag im Allgemeinen weniger zuverlässige Aussagen treffen.

54

https://www.bmk.gv.at/themen/klima_umwelt/klimaschutz/anpassungsstrategie/publikationen/oe_strategie.html

Der Klimawandel in der Region zeigt sich anhand unterschiedlicher Indikatoren. Im Nachfolgenden werden einige speziell ausgewählte Indikatoren anhand von 30-jährigen

Szenarien

Klimamodellsimulationen zur Abbildung möglicher Zukunftspfade. Die hier dargestellten Szenarien sind:

- Kein Klimaschutz:
„worst-case“ Szenario (RCP 8.5)
- Ambitionierter Klimaschutz:
„Paris Ziel“ (RCP 2.6)
- ❗ Statistisch signifikante Änderung (beträchtliche klimatische Änderung, muss aber in der Region nicht unbedingt zu Herausforderungen führen)

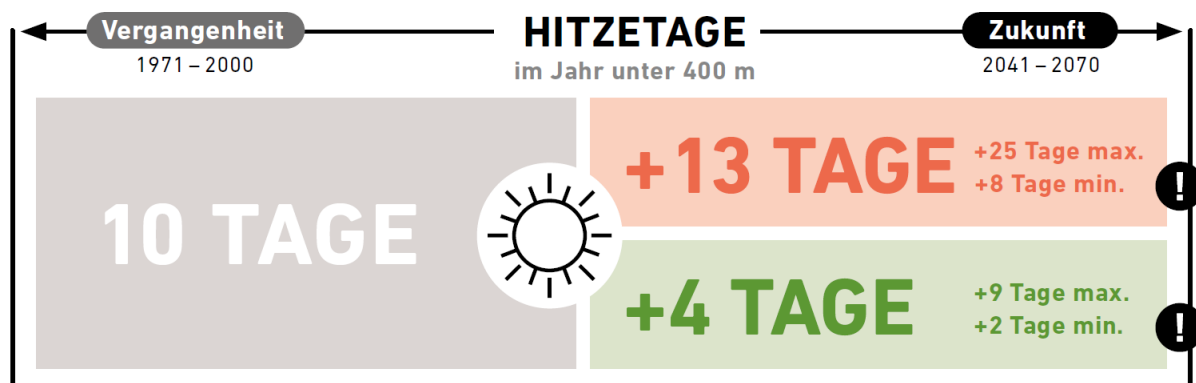
Mittelwerten für zwei ausgewählte Szenarien dargestellt. Einzelne Jahre können stark vom Mittelwert abweichen, daher wird zusätzlich die mögliche Bandbreite der Änderung angegeben. Diese Darstellung zeigt Durchschnittswerte, aber keine Extreme!

Abbildung 42 Klimaszenarien Modellregion Thermenlinie⁵⁵

Vergangenheitswerte sind Referenzwerte aus Beobachtungsdatensätzen als Mittelwert für den Zeitraum 1971 – 2000.

Zukunftswerte zeigen die einzelnen Klimamodellsimulationen für die Zukunft (2041 – 2070) gegenüber der Vergangenheit (1971 – 2000). Dieser Wert muss zu jenem der Vergangenheit hinzugefügt werden.

Die Beschreibung der dargestellten Indikatoren bezieht sich ausschließlich auf das „worst-case“ Szenario.



* Tageshöchsttemperatur erreicht mindestens +30 °C

Abbildung 43 Hitzetage Modellregion Thermenlinie

Mit dem höheren Temperaturniveau steigt auch die Anzahl der Hitzetage in den besiedelten Höhenbereichen dieser Region auf etwa den doppelten Wert an und führt somit zu einer Erhöhung der bereits bestehenden Hitzebelastung. In Verbindung mit dem deutlichen Anstieg der Anzahl an Tropennächten wird das menschliche

⁵⁵ https://klar-anpassungsregionen.at/fileadmin/user_upload/FACTSHEETS/93_KLAR_-Thermenlinie.pdf

Wohlbefinden künftig im Sommer vor Herausforderungen gestellt, ebenso wie jenes der Tier- und Pflanzenwelt.

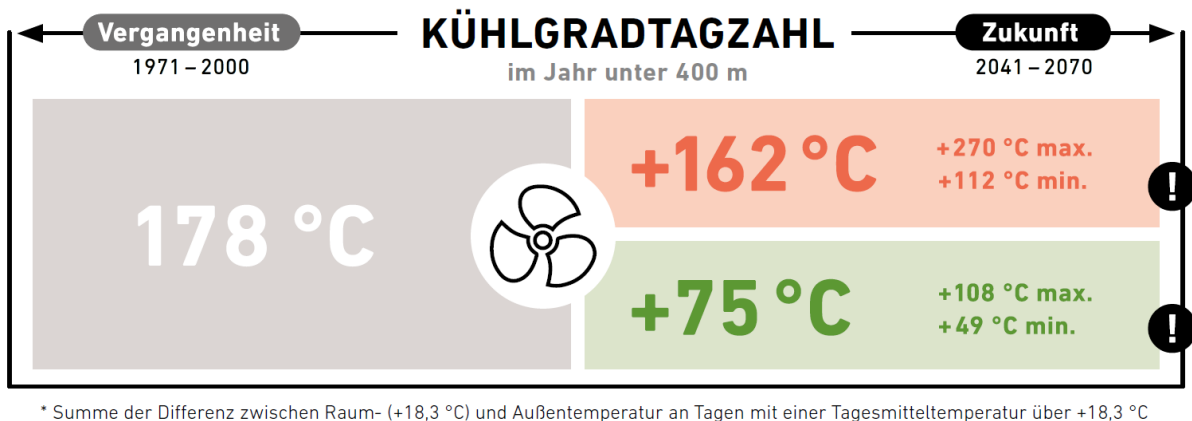


Abbildung 44 Kühlgradtagzahl Modellregion Thermenlinie

Die Kühlgradtagzahl steigt merklich auf etwa den doppelten Wert. Als Folge ist mit einem steigenden Kühlbedarf und damit verbundener Zunahme des Energiebedarfs zu rechnen. Im Gegensatz dazu wird die Heizgradtagzahl künftig merklich abnehmen, wodurch der Energiebedarf fürs Heizen im Winter sinkt.

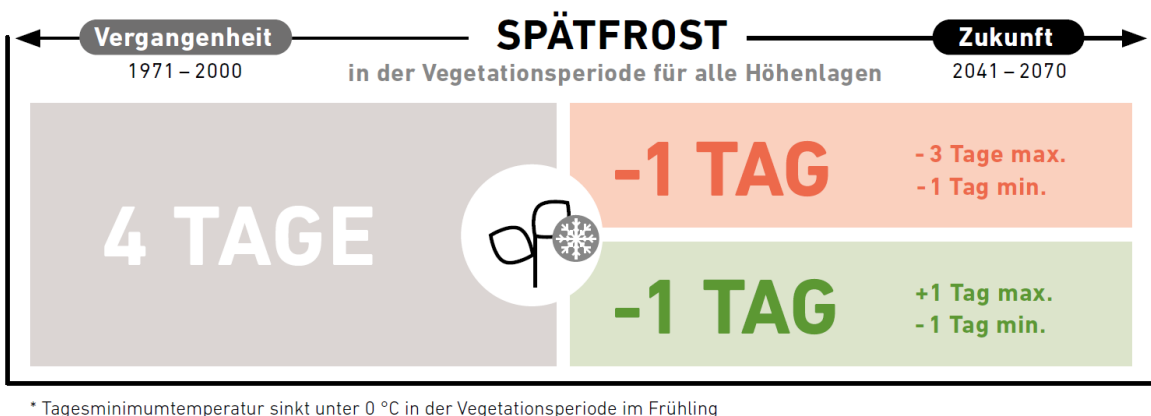


Abbildung 45 Spätfrost Modellregion Thermenlinie

Durch den um etwa 2 Wochen früheren Beginn der Vegetationsperiode bleibt die Gefahr von Frostschäden in der Landwirtschaft weiterhin bestehen. Markante Kaltlufteinbrüche zur Zeit der beginnenden Vegetation und bis zum Ende des Frühlings wird es auch in Zukunft von Zeit zu Zeit geben.

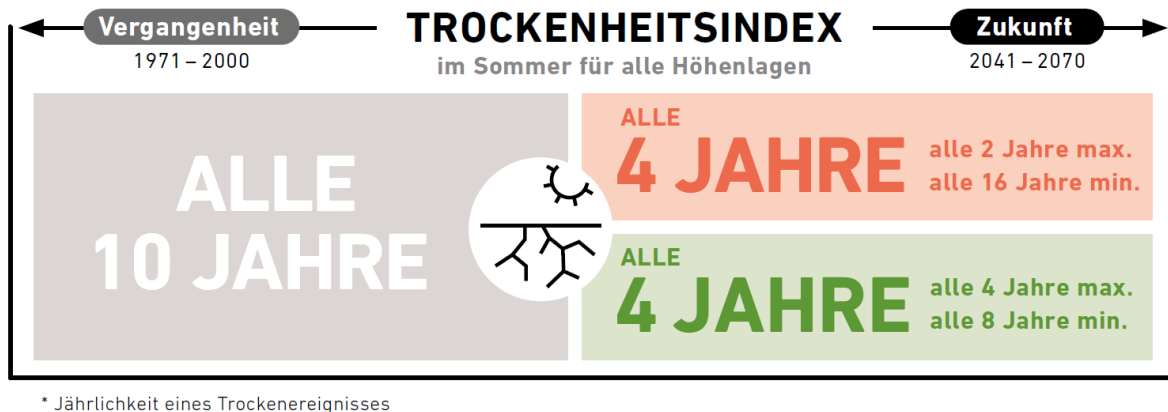


Abbildung 46 Trockenheitsindex Modellregion Thermenlinie

Der Trockenheitsindex bildet vereinfacht den Bodenwasserhaushalt ab. Als Referenz in der Vergangenheit dient ein Dürreereignis, welches im statistischen Sinne nur alle 10 Jahre vorkommt. Zukünftig werden derartige Dürreereignisse im Mittel alle 4 Jahre auftreten und somit deutlich häufiger zu erwarten sein. Das stellt besonders die Land- und Forstwirtschaft vor Herausforderungen.

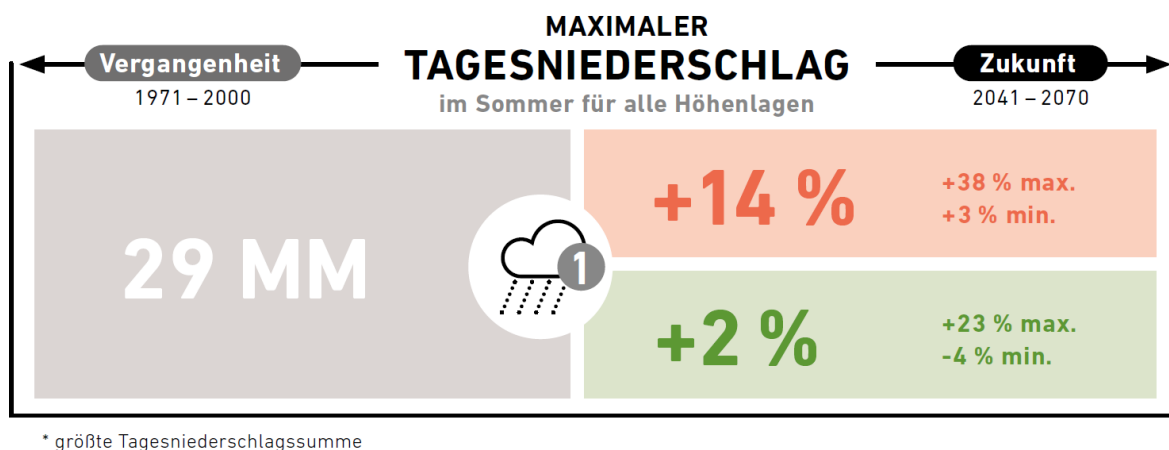


Abbildung 47 Tagesniederschlag Modellregion Thermenlinie

Extreme sommerliche Tagesniederschläge werden intensiver. Dies betrifft sowohl großflächige Starkregenereignisse als auch Gewitter. Negative Folgen von Starkregen wie Hagel, Bodenerosion, Überschwemmungen und Windwurf werden voraussichtlich häufiger.

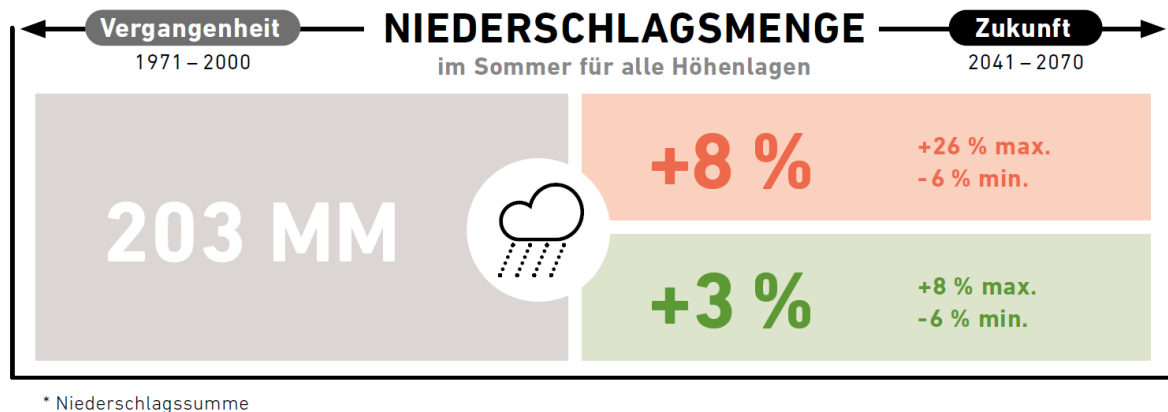


Abbildung 48 Niederschlagsmenge Modellregion Thermenlinie

In Zukunft wird es im Sommer im Mittel etwas mehr Niederschlag geben. Die Anzahl der Niederschlagstage wird in etwa gleich bleiben, die Intensität der Niederschläge wird hingegen steigen. Negative Folgen sind Starkregen mit allen seinen Folgeerscheinungen (siehe „maximaler Tagesniederschlag“).

SWOT-Analyse der Modellregion Thermenlinie

Die Modellregion Thermenlinie hat eine starke wirtschaftliche Basis und ein hohes Bildungsniveau in der Bevölkerung, was zusammen mit einer guten Infrastruktur und einem hohen Umweltbewusstsein eine solide Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung bildet. Gleichzeitig stellen die Auswirkungen des Klimawandels und der Siedlungsdruck bedeutende Herausforderungen dar, die durch gezielte Maßnahmen und regionale Kooperationen angegangen werden können. Die Region hat große Potenziale, insbesondere im Bereich der Geothermie und der Anpassung an den Klimawandel, die genutzt werden sollten, um eine nachhaltige Zukunft zu sichern.

Stärken (Strengths)

Natürliche Ressourcen

Das Potenzial für hydrothermale Geothermie ist in der Modellregion im Vergleich zu anderen Regionen sehr hoch, sodass die Nutzung geothermischer Energiequellen eine große Stärke für die Region darstellt.

Die einzigartige Flora und Fauna und somit der Erhalt und Förderung der Biodiversität als wichtige Voraussetzung für die Klimawandelanpassung (Resilienz).

Infrastruktur und Verkehr

Gutes Verkehrsnetz und Infrastruktur: Effiziente Anbindung an Wien und andere Regionen, was die Mobilität und den Pendelverkehr erleichtert.

Wirtschaftliche Stärke

Starke wirtschaftliche Kraft der Region: Viele Arbeitsplätze und wirtschaftlich starke Unternehmen und Gemeinden.

Hoher Bildungsstand der Bevölkerung: Überdurchschnittliches Bildungsniveau, was die Innovationskraft und die wirtschaftliche Entwicklung unterstützt.

Umweltbewusstsein

Bewusstsein für Biodiversität: Starkes Umweltbewusstsein in der Bevölkerung, die sich der Herausforderungen bewusst ist.

Schwächen (Weaknesses)

Umweltbedingungen

Wenig Potenzial für Windkraft: Begrenzte Möglichkeiten für den Ausbau erneuerbarer Energien durch Windkraft.

Geringe Niederschläge: Wasserknappheit, die sich auf Landwirtschaft und Wasserversorgung auswirken kann.

Gewässer die unter der Veränderung der Landschaft und des Klimawandels leiden und bei Starkniederschlägen ein Hochwasserrisiko für die Region darstellen.

Flächen- und Siedlungsstrukturen

Siedlungsdruck: Wachsender Zuzug und damit verbundene Anonymität sowie Druck auf bestehende Siedlungsräume.

Anpassung an Klimawandel

Gebäude und Strukturen nicht angepasst: Notwendigkeit der Anpassung bestehender Gebäude und Infrastrukturen an den Klimawandel.

Chancen (Opportunities)

In der KLAR! Thermenlinie ergeben sich aufgrund der veränderten klimatischen Verhältnisse auch verschiedene Chancen, die durch eine strategische Anpassung und Nutzung der neuen Bedingungen realisiert werden können. Hier sind einige zentrale Aspekte:

Landwirtschaft und Weinbau

Die Thermenlinie ist bekannt für ihren Weinbau und der Klimawandel könnte hier auch Chancen bieten.

Durch längere Vegetationsperioden, höhere Temperaturen und eine längere Wachstumsphase kann der Reifegrad von Trauben verbessert werden, der Anbau neuer, wärmeliebender Rebsorten wird ermöglicht bzw. können Klonierungen Weinreben mit besonderer Widerstandskraft gegen die veränderten Temperaturen ausgewählt werden.

Höherer Zuckergehalt und neue Aromen: Die wärmeren Bedingungen fördern die Bildung von Zuckern und Aromen in den Trauben, was zu neuen Weinprofilen führen könnte.

Diversifizierung von Nutzpflanzen: Neben dem Weinbau könnten auch andere mediterrane oder subtropische Kulturen angebaut werden, die bisher in der Region nicht gedeihen konnten.

Tourismus und Naherholung

Die veränderten klimatischen Bedingungen schaffen Gelegenheiten für die Positionierung der Thermenlinie als Destination:

Ganzjahrestourismus: Mildere Winter und wärmere Frühjahrs- und Herbstmonate bieten die Möglichkeit, die touristische Saison auszudehnen. Hier können touristische Hotspots an die klimatischen Veränderungen angepasst werden, um auch BesucherInnen an heißen Sommertagen mit Augenmerk auf aktive Mobilität zu ziehen.

Ökologischer und Genuss-Tourismus: Die Kombination von Natur, Weinbau, Thermalquellen und regionaler Kulinarik spricht nachhaltigkeitsorientierte BesucherInnen an.

Outdoor-Aktivitäten: Wanderwege, Radstrecken und kulturelle Events profitieren von stabileren Wetterbedingungen und angenehmeren Temperaturen.

Biodiversität und Naturschutz

Veränderte Klimaverhältnisse könnten auch für die Natur positive Entwicklungen ermöglichen:

Förderung neuer Habitats: Wärmeliebende Pflanzen- und Tierarten können neue Lebensräume in der Region finden, was die Artenvielfalt erhöhen könnte. Gleichzeitig birgt dies aber auch die Gefahr der verstärkten Ausbreitung unerwünschter invasiver Arten oder Schädlinge, die Gegenteiliges bewirken.

Renaturierung und Landschaftspflege: Durch gezielte ökologische Projekte kann die Landschaft stärker in Wert gesetzt werden, was wiederum den Erholungswert erhöht.

Regionale Wirtschaft

Neue Arbeitsfelder: Anpassungen in Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Tourismus und Energieerzeugung schaffen Arbeitsplätze und fördern die regionale Wirtschaft.

Innovationskraft stärken: Die Notwendigkeit zur Klimaanpassung bietet Chancen, technologische und ökologische Innovationen zu entwickeln und umzusetzen.

Umwelt und Nachhaltigkeit

Großes Einsparpotenzial im Verkehr: Maßnahmen zur Reduktion des Verkehrsaufkommens und zur Förderung umweltfreundlicher Verkehrsmittel, durch Attraktivierung der Infrastruktur für aktive Mobilität auch bei steigenden Jahresdurchschnittstemperaturen.

Effizienzpotenziale beim Lebensstil: Förderung nachhaltiger Lebensstile und Konsumgewohnheiten, sowie Anpassung im Gesundheitswesen durch gezielte Informationskampagnen.

Anpassungsmöglichkeiten an den Klimawandel: Viele Möglichkeiten zur Anpassung an die veränderten klimatischen Bedingungen.

Regionale Kooperation und Planung

Freies Potenzial in der Kooperation der Gemeinden: Die KLAR! Themenlinie ist eine junge Region mit Potenzial für innovative und effiziente Zusammenarbeit. Durch das starke Bevölkerungswachstum ergeben sich viele unterschiedliche Nutzungsansprüche an die (noch) verfügbaren kommunalen Entwicklungsgebiete. Die Konkurrenz der Flächennutzung ist sehr groß. Deshalb sind sich die Gemeinden auch bewusst, dass eine Planung auf regionaler Ebene einen wichtigen Beitrag leisten kann, um der eigenen Entwicklung einen übergeordneten Rahmen zu geben und dadurch einen gewissen Teil des Planungsdrucks, der auf jeder einzelnen Gemeinde lastet, abzunehmen.

Bedrohungen (Threats)

Umwelt- und Klimawandel

Auswirkungen des Klimawandels: Bedrohung der besonderen Fauna und Flora sowie der Wasserressourcen (Flüsse und Bäche).

Veränderung der Landschaft: Negative Auswirkungen auf die Landschaft und Naturgebiete durch den Klimawandel.

Erhöhter Schädlingsdruck: Erhöhte Temperaturen und Trockenheit lassen den Schädlingsdruck in der Land- und Forstwirtschaft steigen.

Erhöhte Waldbrandgefahr: Verlängerte Trockenheitsperioden lassen die Waldbrandgefahr ansteigen.

Wirtschaftliche und demografische Herausforderungen

Die auffälligste Eigenschaft der Region ist die Situation des südlichen Wiener Speckgürtels mit seinem Verkehrs- und Siedlungsdruck. Noch immer besteht ein großer Zuzug und dadurch auch Herausforderungen der zunehmenden Anonymität in den Gemeinden zu begegnen. Der Wachstumsdruck auf den bestehenden Siedlungsraum drückt auf das Flächenpotential der Grün- bzw. Kulturflächen.

Infrastruktur und Flächennutzung

Druck auf Grün- und Kulturflächen: Wachsender Siedlungsraum reduziert die verfügbaren Flächen für Erholung und Naturschutz.

Zusammenfassung Entwicklung der KLAR! Thermenlinie bis 2050

Bevölkerungswachstum und Urbanisierung

Die Region Thermenlinie, geprägt durch ihre Nähe zu Wien und ihre hohe Lebensqualität, wird bis 2050 ein anhaltendes Bevölkerungswachstum erleben. Der Zuzug führt zu einer verstärkten Urbanisierung und einem wachsenden Druck auf Siedlungsflächen, Infrastruktur und Verkehrssysteme. Der demografische Wandel bringt auch Herausforderungen in Hinblick auf soziale Integration und den Erhalt von Gemeinschaftsstrukturen mit sich.

Wirtschaftliche Schwerpunkte

Die wirtschaftliche Stärke der Region bleibt ein zentraler Wachstumsmotor. Der Ausbau von klimafreundlichen Technologien und Innovationen, insbesondere im Bereich Geothermie, bietet Potenzial für nachhaltige Energiegewinnung. Landwirtschaft und Weinbau profitieren von längeren Vegetationsperioden, wobei die Erschließung neuer Rebsorten und mediterraner Kulturen zusätzliche Wertschöpfung schafft. Der Tourismus, fokussiert auf Thermalquellen, Natur und regionale Kulinarik, wird durch ganzjährige Angebote weiter gestärkt.

Touristische Ausrichtung

Die Region etabliert sich als Ganzjahresdestination mit einem Schwerpunkt auf ökologischem Tourismus. Wander- und Radwege, regionale Feste und Weinbau erleben durch stabilere klimatische Bedingungen und eine verlängerte Saison zusätzliche Attraktivität. Zielgruppenorientierte Maßnahmen fördern Naherholung und Genuss-Tourismus für Einheimische und internationale BesucherInnen.

Klimatische Herausforderungen

Hitzebelastung Verdoppelung der Hitzetage und Tropennächte bis 2050 beeinträchtigen das Wohlbefinden der Bevölkerung sowie Tier- und Pflanzenwelt.

Wasserknappheit Geringe Niederschläge und häufigere Dürreperioden führen zu einer erhöhten Belastung der Wasserressourcen, insbesondere für Landwirtschaft und Haushalte.

Starkregenereignisse Intensivere Sommerniederschläge erhöhen das Risiko für Überschwemmungen, Bodenerosion und Schäden an Infrastrukturen.

Flächenkonkurrenz Der steigende Zuzug verstärkt den Druck auf begrenzte Siedlungs- und Grünflächen, was zu Konflikten zwischen Wohnraum, Landwirtschaft und Naturschutz führen kann.

Anpassungskonzept

Im vorliegenden Anpassungskonzept wurden die identifizierten Problemfelder und Herausforderungen aufgegriffen sowie Potenziale aufgezeigt, um ein Maßnahmenpaket zu entwickeln, das einen ersten Schritt hin zu einer klimawandelangepassten Region darstellt.

Folgende Maßnahmen werden in den kommenden Jahren priorisiert, die in den nächsten Kapiteln Betroffenheiten und Aktivitätsfeldern der übergeordneten Strategien zugeordnet und im Kapitel „Maßnahmen Umsetzungsphase 2025/2026“ genauer erläutert werden:

1. Klimakommunikation
2. Klimafit Kommunal
3. Klimaresilienz: Schutz und Förderung von Grünräumen im Siedlungsraum
4. Klimaresiliente aktive Mobilität
5. Gesundheitsvorsorge im Klimawandel
6. Biodiversitätsstärkung von Grünräumen außerhalb des Siedlungsraumes
7. Klimafitter Wein
8. Zukunftsfähiges Regenwassermanagement
9. Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel
10. Klimafitter Wald

Betroffenheit

Die aktuellen Klimadaten zeigen, dass die Auswirkungen des Klimawandels in Österreich regional unterschiedlich ausfallen. In der KLAR! Thermenlinie äußern sich die Betroffenheiten vor allem in den Bereichen Trockenheit, Hitze, Anstieg der Durchschnittstemperaturen, Starkniederschläge, veränderte Niederschlagsverteilung, Hochwasser und eingeschränkte Grundwasserverfügbarkeit. Dabei werden sowohl direkt betroffene Personen als auch allgemeine Aspekte und Risiken von potenziellen Schadensereignissen berücksichtigt. Das Hauptziel besteht stets darin, die genannten Auswirkungen zu reduzieren.

Diese Maßnahmen sind jedoch oft nicht klar voneinander abzugrenzen, sondern stellen vielmehr eine Mischung aus direkt und indirekt beeinflussten Faktoren dar. Es liegt häufig im Ermessen des Betrachters, bestimmte Themen hervorzuheben oder auch auszublenden, wobei lokale Schwerpunkte oder Intensitäten eine Rolle spielen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, welche spezifischen Betroffenheiten besonders durch die Maßnahmenpakete berücksichtigt werden.

Tabelle 3 KLAR! Thermenlinie Maßnahmepakete nach Betroffenheiten

Nr.	Maßnahme	Trockenheit	Hitze	Anstieg Durchschnitts- temperaturen	Erosion	Vermurung	Sturm	Starknieder- schlag	Kälteperioden	Nassschnee	Spätfrost/ Frost	Schädlings- befall	Hochwasser	Niederschlags- verteilung	Niederwasser	Anstieg Waldgrenze	Neophyten	Hochwasser	Hagel	Lawinen	Steinschlag	Grundwasser- verfügbarkeit
1	Klimakommunikation	X	X	X	X		X	X			X		X									X
2	Klimafit Kommunal	X	X	X				X						X				X				X
3	Klimaresilienz: Schutz und Förderung von Grünräumen im Siedlungsraum	X	X		X																	
4	Klimaresiliente aktive Mobilität	X	X	X																		
5	Gesundheitsvorsorge im Klimawandel		X	X																		
6	Biodiversitätsstärkung (Grünräumen außerhalb des Siedlungsraumes)	X	X	X	X	X	X	X						X	X	X	X					X
7	Klimafitter Wein	X	X	X	X	X		X			X	X		X					X			X
8	Zukunftsfähiges Regenwassermanagement	X		X	X	X		X		X				X	X			X				X
9	Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X					X	X		
10	Klimafitter Wald	X	X				X	X		X		X		X						X		X

Kohärenz mit übergeordneten Strategien

Die folgenden Kapitel geben Einblick wie die gewählten Maßnahmen in Einbindung der Sektoren der Strategien von Bund und Land abgestimmt wurden.

Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel

Im österreichischen Aktionsplan sind 14 Aktivitätsfelder definiert. In der folgenden Tabelle sind die 10 Anpassungsmaßnahmen dargestellt und jene Sektoren, denen man mit dieser Maßnahme besonders begegnen möchte. Da Klimwandelanpassungsmaßnahmen in den meisten Fällen Querschnittsthemen behandeln, können sie oft mehrere Aktivitätsfelder adressieren. Diese Maßnahmen erzielen somit einen besonders breiten Wirkungsbereich.

Tabelle 4 KLAR! Thermenlinie Maßnahmenpakete nach Aktivitätsfelder gemäß der österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel 2024

Nr.	Maßnahme	Landwirtschaft	Forstwirtschaft	Wasser- wirtschaft	Tourismus	Energie	Bauen und Wohnen	Schutz vor Naturgefahren	Krisen- und Katastrophenm anagement	Gesundheit	Ökosysteme / Biodiversität	Verkehr/ Mobilität	Raumordnung	Wirtschaft	Urbane Frei- und Grünräume
1	Klimakommunikation	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
2	Klimafit Kommunal					x	x				x		x	x	x
3	Klimaresilienz: Schutz und Förderung von Grünräumen im Siedlungsraum										x				x
4	Klimaresiliente aktive Mobilität				x					x	x	x		x	x
5	Gesundheitsvorsorge im Klimawandel									x					
6	Biodiversitätsstärkung von Grünräumen außerhalb des Siedlungsraumes										x		x	x	x
7	Klimafitter Wein	x			x					x	x			x	x
8	Zukunftsfähiges Regenwassermanagement	x		x			x					x	x		
9	Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel		x	x			x	x	x	x			x		
10	Klimafitter Wald		x		x			x			x				

NÖ Klima- und Energieprogramm 2030

2021 wurde vom NÖ Landtag das NÖ Klima- und Energieprogramm 2030, Maßnahmenperiode 1: 2021 bis 2025, beschlossen. Die Anpassung an den Klimawandel ist neben der Reduktion der Treibhausgasemissionen die zweite Säule einer ganzheitlichen Klimapolitik des Landes Niederösterreich. Aufbauend auf der Analyse der Verletzlichkeit von Niederösterreich gegenüber den Folgen des Klimawandels wurde das Maßnahmenportfolio so gewählt, dass von einer Verbesserung der Resilienz Niederösterreichs gegenüber den erwartbaren Klimawandel folgen auszugehen ist. Die Anpassung an den Klimawandel berühren fast alle Wirkungsbereiche des Landes. Dabei können Synergien, aber auch Spannungsfelder mit anderen Themen auftreten. Um mit den daraus resultierenden Chancen und Herausforderungen bestmöglich umgehen zu können, wurden über die 6 fachlichen Bereiche hinaus 7 wichtige Querschnittsthemen benannt und mit einem vernetzenden Arbeitsauftrag ausgestattet.⁵⁶



Abbildung 49 Fachbereich des NÖ Klima- und Energieprogramms 1-3

⁵⁶ <https://www.noe.gv.at/noe/Klima/kep-deutsch-online-150.pdf>



Abbildung 50 Fachbereich des NÖ Klima- und Energieprogramms 4-7

Folgende Bereiche des NÖ Klima- und Energieprogrammes werden von den Maßnahmen des Anpassungskonzeptes der KLAR! Thermenlinie adressiert.

In diesen Schwerpunktfelder möchte die KLAR! Thermenlinie auch in Zukunft mit den zuständigen Stellen des Landes NÖ, sowie VertreterInnen der Energie- und Umweltagentur, der Dorf- und Stadterneuerung und Stadt-Umland-Management zusammenarbeiten.

Tabelle 5 Anpassungsmaßnahmen KLAR! Thermenlinie: Bereiche lt. Klima- und Energieprogramm 2030 des Land NÖ

Nr.	Maßnahme	Bauen/Wohnen	Mobilität/Raum	Wirtschaft/ Nachhaltigkeit	Energie- versorgung	Land/Wasser	Mensch/ Schutz	Querschnitts- themen
1	Klimakommunikation							x
2	Klimafit Kommunal	x	x	x	x			
3	Klimaresilienz: Schutz und Förderung von Grünräumen im Siedlungsraum	x				x		
4	Klimaresiliente aktive Mobilität		x					
5	Gesundheitsvorsorge im Klimawandel						x	
6	Biodiversitätsstärkung von Grünräumen außerhalb des Siedlungsraumes					x		
7	Klimafitter Wein					x		
8	Zukunftsfähiges Regenwassermanagement					x	x	
9	Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel						x	
10	Klimafitter Wald					x		

Maßnahmen Umsetzungsphase 2025/2026

Das Maßnahmenprogramm für die KLAR!-Thermenlinie für die Jahre 2025/2026 orientiert sich an der KLAR!-Einreichung, welche von der Jury bereits einmal genehmigt wurde. Dies wurde nun durch diverse Workshops, Gemeindeggespräche, Veranstaltungen und Stakeholdertreffen konkretisiert. Dabei wurde das Thema „Forstwirtschaft“ in den Maßnahmenkatalog integriert, da dies einen höheren Stellenwert in der Region ergeben hat, als zuerst vermutet. Das Thema „Gebäude und sommerliche Überhitzung“ wurde in die Maßnahme klimafit Kommunal integriert. Zusätzlich wurde eine neue Maßnahme geschaffen mit dem starken Bestreben aus der Region klimafitte aktive Mobilität zu stärken und sogenannte „cool Spots“ entlang der Rad- und Gehwege zu planen.

Nr. 1	Titel der Maßnahme
	<i>Klimakommunikation</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/25 12/26	19.467,-
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	neue Maßnahme

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART ⁵⁷)
Dieser Maßnahmenplan bietet eine klare und strukturierte Vorgehensweise, um die Klimakommunikation innerhalb der Modellregion effektiv und nachhaltig zu gestalten. Ziel ist es, Fehlanpassungen im Umgang mit klimarelevanten Themen zu vermeiden und zugleich das Bewusstsein für erfolgreiche Anpassungsstrategien zu schärfen. Gute Anpassung bedeutet in diesem Kontext, proaktiv auf klimatische Veränderungen zu reagieren, um Risiken zu minimieren und Chancen für eine nachhaltige Entwicklung zu nutzen. Diese Beispiele erfolgreicher Anpassung sollen in den Fokus der Kommunikation gestellt werden. Durch gezielte und koordinierte Öffentlichkeitsarbeit soll das Bewusstsein der Bevölkerung für die Herausforderungen und Potenziale in der Modellregion gestärkt werden. Es geht darum, verständlich zu vermitteln, was gute Anpassung ausmacht, wie sie die Lebensqualität verbessert und die Umwelt schützt. Dabei werden sowohl die Verwaltung als auch Medienpartnerschaften eine zentrale Rolle spielen, um die Zusammenarbeit zu fördern und positive Beispiele zu verbreiten.
1. Output (Ergebnis der Maßnahmen): Starke Medienpräsenz: Regelmäßige Berichterstattung in lokalen und regionalen Medien, durch Pressemitteilungen, Interviews und Veranstaltungen. Kommunikationsfahrplan mit klaren Botschaften und Zeitrahmen für Pressearbeit liegt vor 2. Impact (Wirkung der Maßnahmen auf die Zielgruppe):

⁵⁷ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung: Durch verstärkte und zielgerichtete Kommunikation wird das Bewusstsein für Klimaschutzmaßnahmen in der Bevölkerung geschärft.

Stärkere Medienpräsenz: Die Modellregion wird durch eine proaktive Pressearbeit regelmäßig in den regionalen Medien vertreten sein, wodurch klimarelevante Themen eine größere Reichweite erzielen und die Bekanntheit der Modellregion steigt.

Erreichung neuer Zielgruppen: Eine wachsende Personengruppe wird durch den Ausbau der digitalen Kommunikationskanäle, insbesondere durch Social Media, angesprochen und motiviert.

Positive Darstellung des Klimaschutzes: Die Verwaltung und die Gemeinden präsentieren Klimathemen positiv und aktiv, was zu einer höheren Akzeptanz und Unterstützung seitens der Bevölkerung führt.

3. Outcome (Langfristiger Nutzen und Veränderungen):

Nachhaltige Bewusstseinsbildung: Langfristig entsteht in der Bevölkerung ein tieferes Verständnis und eine gesteigerte Bereitschaft, sich aktiv für die Belange der Modellregion Thermenlinie einzusetzen.

Verbesserte Zusammenarbeit: Die gesteigerte Medienpräsenz und die Einbindung der Verwaltung führen zu einer besseren Kooperation zwischen BürgerInnen, Verwaltung und regionalen Institutionen.

Positive Imagebildung: Die Modellregion wird in der Öffentlichkeit als engagiert, transparent und zukunftsorientiert wahrgenommen.

Aktive Zivilgesellschaft: Eine wachsende Personengruppe wird nachhaltig dazu motiviert, sich aktiv an regionalen Projekten zu beteiligen und Verantwortung für die Zukunft der Modellregion zu übernehmen.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Arbeitspaket 1.1 Kommunikationsfahrplan Klima

- Erstellung eines Kommunikationskonzepts welches die strategische Ausrichtung beinhaltet
- Analyse der aktuellen Kommunikationsstrategien und -kanäle
- Erstellung eines Zeitplans für die Umsetzung und Überprüfung der Kommunikationsmaßnahmen

Arbeitspaket 1.2: Allgemeine Pressearbeit

- Etablierung und Pflege von Beziehungen zu regionalen Medien und Gemeindezeitungen, um die Reichweite und Sichtbarkeit von Klimathemen zu erhöhen
- Miteinplanung der Redaktionsschlüsse der Gemeindezeitungen und regionalen Medien
- Erstellung und Versand von Pressemitteilungen zu klimarelevanten Themen und Projekten erfolgt in den themenspezifischen Maßnahmen
- Aufbau und Pflege eines Medienverteilers mit regionalen MedienvertreterInnen
- Sammlung und Archivierung von veröffentlichten Presseartikeln
- Evaluation der Presseresonanz und entsprechende Anpassung der Pressearbeit

Arbeitspaket 1.3: Webseitenbetreuung

- Aktualisierung und Pflege der Website, um neue Projekte und Daten transparent zu kommunizieren
- Regelmäßige Aktualisierung der Inhalte auf der Website
- Vorstellung neuer Projekte und Initiativen auf der Website
- Integration aktueller Daten und Berichte in die Website
- Sicherstellung der Nutzerfreundlichkeit und Aktualität der Webseite
- Newsletterfunktion

Arbeitspaket 1.4: Social Media

- Betreuung und Ausbau der Facebook-Seite, um die Klimakommunikation auf Social Media zu stärken und eine breitere Zielgruppe zu erreichen
- Regelmäßige Erstellung und Veröffentlichung von Beiträgen zu klimarelevanten Themen
- Interaktion mit der Community durch Beantwortung von Kommentaren und Nachrichten
- Monitoring und Analyse der Reichweite und Interaktionen der Beiträge

Arbeitspaket 1.5: Unterstützung der Gemeinden

- Bereitstellung von Kommunikationsmaterialien für Gemeinden, um deren Klimakommunikation zu unterstützen und zu stärken
- Erstellung von Texten und Vorlagen zu klimarelevanten Themen für die Gemeindekommunikation
- Bereitstellung von Informationsmaterialien, die von den Gemeinden in eigenen Kanälen genutzt werden können
- Verlinkung der Modellregionswebsite auf den Gemeindewebsites

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Die Modellregionsmanagerin leitet die Maßnahme.

Weitere Beteiligte Personen oder Dienstleister a. d. Umsetzung der Maßnahme <i>(die Tabelle ist beliebig nach unten erweiterbar, indem Sie Zeilen einfügen)</i>	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung <i>Beschreiben Sie hier so ausführlich wie möglich und nötig, wofür diese Kosten anfallen.</i>
<i>Marketingagentur</i>	<i>3000,-</i>	<i>Webdesign und Aufbau</i>
<i>GrafikerIn</i>	<i>2000,-</i>	<i>Grafikdesign Kommunikationsmedien</i>

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme *(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Veranstaltung)*

Die kombinierte Methodik der folgenden Punkte ermöglicht eine umfassende und effektive Klimakommunikation in der Modellregion, die sowohl traditionelle Medien als auch digitale Kanäle einbezieht:

Die **Pressearbeit** spielt eine zentrale Rolle bei der Verbreitung klimarelevanter Themen. Dazu werden folgende Methoden angewandt: Erstellung von Pressemitteilungen zu Klimaschutzprojekten und Klimaschutzmaßnahmen, Pflege von Beziehungen zu regionalen Medien und Gemeindezeitungen, Archivierung und Auswertung der Medienberichterstattung

Die **Webseite** diene als zentrale Plattform zur transparenten und aktuellen Kommunikation über Klimaschutzprojekte in der Region. Wichtige Elemente der Methodik sind: Regelmäßige Aktualisierung der Inhalte, Benutzerfreundlichkeit und Transparenz, Integration aktueller Berichte und Statistiken.

Die **Kommunikationsplanung** ist entscheidend für die Koordination aller Maßnahmen und sichert eine konsistente und zielgerichtete Botschaft. Die Methodik umfasste: Erstellung eines strategischen Kommunikationsplans, zeitliche Planung der Kommunikationsmaßnahmen

Die **sozialen Medien** werden als wichtige Plattform für den Dialog mit der Bevölkerung und die Reichweitenerhöhung eingesetzt. Wichtige Aspekte der Methodik sind: Betreuung und Ausbau der Facebook-Seite. Regelmäßige Erstellung von Beiträgen, Interaktion mit der Community, Analyse der Reichweite und Interaktionen.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen? *(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)*

Die Gemeinden kommunizieren viele Umweltthemen über ihre Homepage und die Gemeindezeitungen. Ein gemeinsamer Auftritt der Region zu Klimazielen und Möglichkeiten zur Klimawandelanpassungen gibt es in keiner Form. Dies wird in dieser Maßnahme stark gefördert.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

1. Erstellung der Kommunikationsstrategie
2. Analyse und Optimierung der bestehenden Kommunikationskanäle
3. Webseite aktualisieren und Knowhow für Homepagebetreuung aufbauen
4. Erstellung und Versand der ersten Pressemitteilungen
5. Erstellung von Social Media Postings
6. Öffentlichkeitsbericht – Zwischenbericht
7. Öffentlichkeitsbericht – Endbericht

LEISTUNGSINDIKATOREN

Indikator 1: Anzahl der Kommunikationsstrategie: 1 Strategie

Indikator 2: Anzahl der Webseitenaktualisierungen oder Uploads: 10 Updates bzw. Einträge

Indikator 3: Anzahl der veröffentlichten Beiträge (soziale Netzwerke, Gemeindezeitung, lokale Medien): 15 Beiträge

Indikator 4: Anzahl der Gemeinden, die Kommunikationsmaterialien bekommen: 7 Gemeinden

Indikator 5: Zwischenbericht Öffentlichkeitsarbeit: 1 Bericht

Indikator 6: Endbericht Öffentlichkeitsarbeit: 1 Bericht

Zuordnung und Erfüllung der Kriterien der guten Anpassung

Dieser Teil ist **nur bei der ERSTERSTELLUNG** des Anpassungskonzeptes für jede Maßnahme auszufüllen. Bei einem Weiterführungsantrag wird dies im Weiterführungs-Antragsformular abgefragt und muss nicht nochmals im Konzept abgebildet werden)

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☐	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung
Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☒	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☒	Erosion
	☐	Vermurungen
	☒	Sturm
	☒	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☐	Nassschnee
	☒	Niederschlagsverteilung
	☒	Spätfrost, Frost
	☐	Schädlingsbefall
	☒	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☐	Hagel
	☐	Lawinen
	☐	Niederwasser
	☐	Anstieg Waldgrenze
	☐	Auftauen Permafrost
	☐	Ausbreitung Neophyten
	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
	☒	Grundwasserverfügbarkeit
	☐	Sonstige
	Sektor	☐
☐		Bauen/Wohnen
☐		Energie
☐		Forstwirtschaft
☐		Frei- und Grünräume
☐		Gesundheit
☐		Infrastruktur/Verkehr
☐		Landwirtschaft
☐		Naturschutz/Biodiversität

	☐	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☐	Tourismus
	☐	Wasserwirtschaft
	☐	Wirtschaft
	☒	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland

NÖ

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar
Begründung:		
Durch zielfgruppenspezifische Kommunikation sollen Handlungsfelder dargestellt und Wissen in der Bevölkerung über nachhaltige Entwicklung aufgebaut werden.		

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar
Begründung:		
Durch die kurz- sowie langfristige Bewusstseinsänderung werden Veränderungsprozesse angestoßen, welche die Betroffenheit reduziert und Chancen durch die Klimaveränderung aufzeigen.		

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar
Begründung:		
Durch die Maßnahme wird klar kommuniziert, dass es sich hierbei um ein globales Problem handelt, wo Klimagerechtigkeit einen großen Stellenwert hat.		

--

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

x

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme Klimakommunikation zielt bewusst auf eine Verminderung der Treibhausgasemissionen bei den Zielgruppen ab und setzt Denkanstöße, um seinen eigenen Wirkungsbereich in Fragen zu CO₂-Bilanz zu überdenken.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

x

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme Klimakommunikation zielt bewusst auf einen nachhaltigen Umgang mit der Umwelt ab und ist somit ökologisch verträglich und führt zu keiner Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen oder Biodiversität.
--

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

x

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme Klimakommunikation bezieht alle sozialen Gruppen durch zielgruppenorientierte Kommunikation mit ein und achtet darauf auf möglichst vielen Kanälen zu kommunizieren, um eine breite Bevölkerungsgruppe zu erreichen.
--

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Besonders die Akzeptanz und Einbindung aller AkteurInnen haben einen sehr hohen Stellenwert in der Maßnahme Klimakommunikation, um wirksam zu sein.

Nr. 2	Titel der Maßnahme
	<i>Klimafit Kommunal</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
09/25 11/25	14.564,-
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	neue Maßnahme

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁵⁸)

Ziele der Maßnahme

- Schulung und Sensibilisierung relevanter AkteurInnen für klimaangepasste Begrünungsmaßnahmen.
- Analyse und Anpassung von Bebauungsplänen zur Integration von Klimaanpassungsmaßnahmen.
- Schaffung von Anreizen für die Bevölkerung zur Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen.
- Kommunikation der Ergebnisse innerhalb der Region und darüber hinaus.

Outputs:

- Schulung relevante AkteurInnen über natürliche Begrünung von Gebäuden.
- Analyseberichte bestehender Bebauungspläne zur Identifikation von Lücken in der Klimaanpassung.
- Empfehlungen zur Schaffung von Anreizen und Klimaanpassungsvorgaben.
- Kommunikationsstrategie zur Verbreitung der Ergebnisse in der Region und darüber hinaus.

Impacts:

⁵⁸ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

- relevante AkteurInnen (Bauabteilung, PlanerInnen) verfügen über das Wissen und die Werkzeuge, um Begrünungsmaßnahmen effizient zu integrieren.
- Bebauungspläne der Gemeinden enthalten konkrete Vorgaben zur Klimaanpassung, was nachhaltige Bauweisen fördert.
- Durch Anreize der Gemeinde wird die Bevölkerung motiviert, Klimaanpassungsmaßnahmen in privaten Bauprojekten umzusetzen.

Outcomes:

- Nachhaltigere Gebäude durch Begrünung und klimaangepasste Bauweisen, die zur Reduktion von Hitzeinseln und Starkregenereignissen beitragen.
- Effizientere Bebauungspläne, die Klimawandelaspekte wie Regenwassermanagement und grüne Infrastruktur enthalten.
- Integration der Ergebnisse auch in anderen Regionen

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die Maßnahme "Klimafit Kommunal" zielt darauf ab, Gemeinden bei der Umsetzung klimaanpassender Maßnahmen zu unterstützen und ihre öffentlichen Gebäude sowie Bebauungspläne zukunftsfähig zu gestalten. Durch Schulungen, die Sensibilisierung relevanter AkteurInnen und die Integration von natürlichen Begrünungskonzepten in Neubauten und Bestandsgebäude soll die Hitzeentwicklung reduziert und die Umweltresilienz gestärkt werden. Ergänzend werden Handlungsfelder in Bebauungsplänen analysiert, Anreize zur Klimaanpassung von Gemeinden in die Bevölkerung geschaffen und der Wissenstransfer sowohl auf regionaler als auch überregionaler Ebene gefördert.

Arbeitspaket 2.1: Schulung klimaangepasste natürliche Begrünung von öffentlichen Gebäuden

- Sensibilisierung und Wissensvermittlung: Schulung der relevanten AkteurInnen über die Bedeutung und Vorteile von natürlicher Begrünung bei Neubauprojekten sowie bei der Nachrüstung von Bestandsgebäuden
- Integration von Grünflächen: Präsentation von Beispielen zur Begrünung von Dächern und Fassaden, die die Hitzeentwicklung mindern und zur Klimaanpassung beitragen können. Es wird erklärt, wie solche Maßnahmen in die Planungen neuer Bauvorhaben einfließen können.
- Aufzeigen von Förderprogrammen oder steuerlichen Erleichterungen für klimaangepassungsfähige Bauprojekte

Arbeitspaket 2.2: Handlungsfelder der Gemeinden – Bebauungspläne

- Handlungsfelder im Bereich Klimaanpassungsmaßnahmen in den Bebauungsplänen der Gemeinden aufzeigen
- Integration von Industriegebieten in Handlungsempfehlungen für Bebauungspläne
- Analyse der bestehenden Bebauungspläne und Identifikation von Lücken hinsichtlich der Klimawandelanpassung
- Entwicklung von Klimaanpassungsleitfaden für Bebauungsplänen, z.B. für Begrünung, klimafreundliche Bauweisen, Regenwassermanagement und nachhaltige Energieversorgung

Arbeitspaket 2.3: Handlungsfelder der Gemeinden-Anreizschaffung

- Analyse von bestehenden Anreizmodellen und Austausch der Gemeinden
- Handlungsfelder im Bereich Anreizschaffung zu Klimawandelanpassungsmaßnahmen aufzeigen

Arbeitspaket 2.4: Kommunikation nach außen und innen

- Kommunikation der Ergebnisse für Bebauungspläne und Anreizschaffung in der Region als auch in anderen Regionen

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme
Die Modellregionsmanagerin leitet die Maßnahme.

Weitere Beteiligte Personen oder Dienstleister a. d. Umsetzung der Maßnahme <i>(die Tabelle ist beliebig nach unten erweiterbar, indem Sie Zeilen einfügen)</i>	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung <i>Beschreiben Sie hier so ausführlich wie möglich und nötig, wofür diese Kosten anfallen.</i>
Raumplaner	3000,-	Hauptsächlich Beratungskosten Bebauungspläne, Anreizsysteme
Planungsbüro	2000,-	Schulungsprogramm Begrünung
eNu	-	-
ecoplus	-	-

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme <i>(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Veranstaltung)</i>
Methodik zur Umsetzung der Maßnahmen: Stakeholder-Workshops: Einbindung relevanter AkteurInnen (Gemeinden, ArchitektInnen, PlanerInnen) zur gemeinsamen Entwicklung der Checkliste und Schulungsmaterialien, um sicherzustellen, dass diese praxistauglich und umsetzbar sind. Schulungen und Sensibilisierungskampagnen: Durchführung einer Schulung für relevante AkteurInnen, um Wissen zu Begrünungsmaßnahmen und Klimaanpassung zu vermitteln. Analyse von Bebauungsplänen: Untersuchung und Bewertung bestehender Pläne auf Lücken hinsichtlich Klimaanpassungsmaßnahmen und Entwicklung von Empfehlungen zur Verbesserung. Kommunikationsstrategie: Erstellung von Kommunikationsplänen zur Verbreitung der Ergebnisse in der Region und darüber hinaus, durch Öffentlichkeitsberichte

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen? <i>(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)</i>
In der Region gibt es schon Beispiele für Begrünungsmaßnahmen an Gebäuden und auch die Bebauungspläne wurden schon teilweise in Richtung Klimawandelanpassung geändert. Manche Gemeinden schaffen auch Anreize für Baumbestandserhaltung in Privathaushalten. Diese bisher umgesetzten Maßnahmen sollen zusammengefasst und erweitert werden, um einen Pool an Handlungsfeldern für die Gemeinden zu erhalten.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme
--

1. Durchführung von Schulung: Abhalten von Schulung für PlanerInnen und EntscheidungsträgerInnen zur natürlichen Begrünung und Klimaanpassung für bestehende Gebäude und Bauvorhaben
2. Analyse der Bebauungspläne: Identifizierung von Lücken und Entwicklung von Anpassungsvorgaben in bestehenden Bebauungsplänen der Gemeinden.
3. Entwicklung von Anreizmodellen: Zusammenfassung bestehender Anreizmodelle und Vorstellung von Anreizen zur Förderung klimafreundlicher Maßnahmen auf Gemeindeebene.
4. Kommunikationskampagne: Veröffentlichung und Verbreitung der Ergebnisse in der Region sowie in anderen Regionen.

LEISTUNGSINDIKATOREN

Indikator 1: 1 Schulung zur klimaangepassten Begrünung von Gebäuden abhalten

Indikator 2: 1 Austauschtreffen relevanter AkteurInnen zum Thema Bebauungspläne

Indikator 3: 1 Dokument mit Integration von Beispieltextrn für Bebauungsplänen erstellen

Indikator 4: 1 Dokument für Anreizmodelle zur Förderung von Klimaanpassungsmaßnahmen auf Gemeindeebene erstellen

Indikator 5: Dokumente in der Region und mind. 2 weiteren Regionen durch Bericht kommunizieren

Indikator 6: 3 Veröffentlichungen in Gemeindezeitungen, regionalen Medien, Homepage oder Social Media

Zuordnung und Erfüllung der Kriterien der guten Anpassung

Dieser Teil ist **nur bei der ERSTERSTELLUNG** des Anpassungskonzeptes für jede Maßnahme auszufüllen. Bei einem Weiterführungsantrag wird dies im Weiterführungs-Antragsformular abgefragt und muss nicht nochmals im Konzept abgebildet werden)

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☒	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung
Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☒	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☐	Erosion
	☐	Vermurungen
	☐	Sturm
	☒	Starkniederschlag

		Gletscherrückgang
		Kälteperioden
		Nassschnee
	x	Niederschlagsverteilung
		Spätfrost, Frost
		Schädlingsbefall
	x	Hochwasser
		Schneesicherheit
		Hagel
		Lawinen
		Niederwasser
		Anstieg Waldgrenze
		Auftauen Permafrost
		Ausbreitung Neophyten
		Steinschlag
		Feinstaubbelastung
	x	Grundwasserverfügbarkeit
		Sonstige

Sektor	x	Bildung
	x	Bauen/Wohnen
	x	Energie
		Forstwirtschaft
	x	Frei- und Grünräume
		Gesundheit
		Infrastruktur/Verkehr
		Landwirtschaft
	x	Naturschutz/Biodiversität
	x	Raumordnung
		Katastrophenschutz
		Tourismus
		Wasserwirtschaft
	x	Wirtschaft
		Alle Sektoren
		Querschnittsprojekt

Bundesland	Niederösterreich
------------	------------------

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu	x	trifft zu
		trifft nicht zu
		nicht anwendbar
Begründung:		
Die Maßnahme setzt auf öffentliche Bebauung und Anreizschaffung im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung.		

gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

--

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Durch Wissensaufbau und Aufzeigen von Möglichkeiten in den Bereichen Bebauungspläne und Anreizschaffung können die Betroffenheit auf breiter Ebene gelindert und neue Chancen aufgezeigt werden.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Im Gegenteil, benachbarten Regionen werden Lösungsansätze übermittelt und eine interkommunale Kooperation wird vorangetrieben.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Alle Anreizsysteme und Leitbildvorgaben werden so ausformuliert, dass es zu keiner Erhöhung der Treibhausgasemissionen kommt bzw. werden Anreize für Schaffung von CO₂-Senken gegeben.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Durch die Anreizsysteme und nachhaltige Bebauungsplanung wird besonderer Wert auf ökologische Verträglichkeit gelegt.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Es werden durch Beispiele der Anreizsysteme Möglichkeiten zur finanziellen Förderung von Klimawandelanpassungen der Bevölkerung durch die Gemeinde aufgezeigt. Die kommt besonders einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen zugute.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Es werden AkteurInnen von Anfang an eingebunden, um die Akzeptanz der MitarbeiterInnen und GemeindevertreterInnen zu fördern. Auch die Bevölkerung wird über die Vorhaben über Kommunikationskanäle informiert.

Nr.	Titel der Maßnahme
3	<i>Klimaresilienz: Schutz und Förderung von Grünräumen im Siedlungsraum</i>

Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (MUSS mit Leistungsverzeichnis, das mit dem Anpassungskonzept bzw. Weiterführungsantrag abgegeben wird, übereinstimmen!!!)
02/25 02/26	19.662,-
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	neue Maßnahme

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁵⁹)
Output -Schulungsprogramme und Exkursionen zur Vermittlung von Wissen über klimaresistente Pflanzungen und Pflege von Grünflächen. -Veröffentlichungen in regionalen Medien zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit. Outcome: -Verbesserung des Wissensstands bei GemeindevertreterInnen und BürgerInnen über den Umgang mit klimatischen Herausforderungen in Grünflächen. -Implementierung klimaresilienter Grünflächen und Pflegekonzepte in den Gemeinden. Impact: -Langfristige Sicherung und Erhaltung von städtischen Grünflächen trotz Klimawandel. -Förderung eines nachhaltigeren Stadtklimas durch klimaresistente Pflanzungen. -Stärkung der Resilienz von Gemeinden gegenüber den Folgen des Klimawandels.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
In der Modellregion Thermenlinie führt der Klimawandel zu einer zunehmenden Herausforderung, Grünflächen in Siedlungsgebieten zu erhalten und zu pflegen. Hitzeperioden und anhaltende Trockenheit setzen vor allem Altbaumbeständen stark zu, während herkömmliche Pflanzungen oftmals nicht mehr ausreichend widerstandsfähig sind. Um diesen Entwicklungen zu begegnen, ist es notwendig, städtische Grünflächen klimaresilient zu gestalten und das zuständige Personal (GärtnerInnen, Bauhof, Arge Chance Mödling) entsprechend zu schulen. Dabei sollen schon vorhandene Beispiele in der Region gezeigt und analysiert werden. Diese Maßnahmen sollen helfen, die grüne Infrastruktur auch unter schwierigen klimatischen Bedingungen nachhaltig zu sichern. Arbeitspaket 3.1: Schwerpunkt Bäume, Hecken Sträucher -Schulung und Praxistag zum Thema „Bäume, Hecken und Sträucher im Klimawandel“ für die BauhofmitarbeiterInnen in der Region Theorie: gärtnerische Grundlagen werden vermittelt, Methoden und Strategien zur Erhaltung von Altbaumbeständen in der Stadtentwicklung und im Klimawandel aufzeigen, Wissensvermittlung welche Arten sich für den Siedlungsraum eignen und worauf bei der Pflanzung und ökologischen Pflege besonders zu achten ist.

⁵⁹ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Praxisteil: an einem passenden Umsetzungsprojekt im Gemeindegrün werden Praxisbeispiel geübt, einzelne Baum- und Strauchpflanzungen durchgeführt und die anschließende Pflege besprochen. Schnittmaßnahmen an den Gehölzen werden gemeinsam praktisch ausgeführt.

Arbeitspaket 3.2: Schwerpunkt Stauden auf trockenen Standorten

- Schulung und Praxistag zum Thema „Blühende Straßenbegleitgrün mit Staudenpflanzen und pflegen im Klimawandel“ für die BauhofmitarbeiterInnen in der Region

Theorie: Im Theorieteil wird darauf eingegangen, welche Staudenpflanzungen klimafit sind, wie sie gut anwachsen und wie man Staudenbeete idealerweise pflegt, damit sie lange Freude machen.

Praxisteil: Besichtigung und Analyse von bestehenden Grünflächen in der Region, insbesondere mit Fokus auf trockene Standorte. Im Praxisteil wird gemeinsam ein Staudenbeet gepflanzt und die anschließende Pflege besprochen.

Arbeitspaket 3.3: Einzelberatung Vorgespräch Gestaltungsberatung

- Erörterung von potenziellen Flächen: Identifizierung und Diskussion möglicher Flächen, die für Klimaanpassungen in Frage kommen.

Arbeitspaket 3.4 spezielle Planungsberatung

- Planung von Kleinklimaflächen: Ausarbeitung von Plänen für kleinräumige klimafitte Grünflächen innerhalb von Gemeinden.

Arbeitspaket 3.5 Öffentlichkeitsarbeit

-Bevölkerung über klimafitte Grünraumbewirtschaftung informieren

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Die Modellregionsmanagerin leitet die Maßnahme in enger Zusammenarbeit mit Natur im Garten.

Weitere Beteiligte Personen oder Dienstleister a. d. Umsetzung der Maßnahme <i>(die Tabelle ist beliebig nach unten erweiterbar, indem Sie Zeilen einfügen)</i>	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung <i>Beschreiben Sie hier so ausführlich wie möglich und nötig, wofür diese Kosten anfallen.</i>
<i>Externer Landschaftsplaner</i>	5000,-	<i>2 Praxistage mit Referenten in der Region</i>
<i>Arge Chance</i>	-	-
<i>Bauhof und Gärtner</i>	-	-
<i>Externer Landschaftsplaner</i>	2500,-	Planungsberatung Grünflächen

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme *(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Veranstaltung)*

-Vorträge Theorie: ExpertInnen vermitteln Wissen über Böden, Pflanzenwahl und Baumpflege im Klimawandel.

-Praxistag: Besichtigungen klimatisch herausfordernder Grünflächen und Best Practice Beispiele sowie Analysen vor Ort.

-Diskussion und Demonstrationen: Besprechung und Vorführung geeigneter Pflegemaßnahmen für trockene Standorte

Planung: Identifikation und Planung potenzieller Kleinklimaflächen und Entwicklung von Plänen durch Experten

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen? *(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)*

In den meisten Gemeinden gibt es schon Ansätze die Grünflächen klimaangepasst zu bewirtschaften, jedoch fehlt oft das Know-How zur richtigen Pflege. Besonders der richtige Umgang mit Altbaumbeständen ist wichtig, um diese zu fördern als Maßnahme gegen Hitze. Dies kann nun regional über Wissenstransfer und Beispielplanungen gelöst werden.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

-Abschluss der Schulungen und Praxistage: Wissensvermittlung über klimafitte Böden, Pflanzenwahl, Altbaumerhalt und Pflege von Grünflächen, Besichtigung und Analyse von Beispielflächen in der Region, inklusive Diskussion von Pflegemaßnahmen.

-Identifizierung von Grünflächen: Ermittlung potenzieller Flächen für Kleinklimaprojekte in Zusammenarbeit mit Gemeinden und Experten.

-Erstellung von Grünraumplänen: Fertigstellung und Präsentation der Pläne für klimafitte Kleinklimaflächen.

LEISTUNGSINDIKATOREN

Indikator 1: 2 durchgeführte Schulungen (Theorieteil) Bäume, Hecken Sträucher und Stauden

Indikator 2: 2 Praxistage (Praxisteil) zu Beispielflächen und Pflanzungen

Indikator 3: 2 ausgewählte Flächen für Grünraummanagement

Indikator 4: 2 erstellte Grünraumpläne

Zuordnung und Erfüllung der Kriterien der guten Anpassung

Dieser Teil ist **nur bei der ERSTERSTELLUNG** des Anpassungskonzeptes für jede Maßnahme auszufüllen. Bei einem Weiterführungsantrag wird dies im Weiterführungs-Antragsformular abgefragt und muss nicht nochmals im Konzept abgebildet werden)

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☒	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung
Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☒	Hitze
	☐	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☒	Erosion
	☐	Vermurungen
	☐	Sturm
	☐	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☐	Nassschnee
	☐	Niederschlagsverteilung
	☐	Spätfrost, Frost
	☐	Schädlingsbefall
	☐	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☐	Hagel
	☐	Lawinen
	☐	Niederwasser
	☐	Anstieg Waldgrenze
	☐	Auftauen Permafrost
	☐	Ausbreitung Neophyten
	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
☐	Grundwasserverfügbarkeit	
☐	Sonstige	
Sektor	☒	Bildung
	☐	Bauen/Wohnen
	☐	Energie
	☐	Forstwirtschaft
	☒	Frei- und Grünräume

	☐	Gesundheit
	☐	Infrastruktur/Verkehr
	☐	Landwirtschaft
	☐	Naturschutz/Biodiversität
	☐	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☐	Tourismus
	☐	Wasserwirtschaft
	☐	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Der Erhalt von Grünflächen kommt auch nachkommenden Generationen zugute und fördert eine nachhaltige und klimaangepasste Entwicklung.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme reduziert durch vorausschauende Planung auch langfristig die Betroffenheit für urbane Grünflächen.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

Begründung:

Die Betroffenheit wird nicht verlagert, sondern zeigt auch anderen Regionen Möglichkeiten für klimaangepasstes Grünraummanagement auf.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

☒ x

☒ trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Treibhausgasemissionen werden nicht freigesetzt, sondern im Gegenteil CO₂ Senken sollen auch bei steigenden Temperaturen geschützt und gepflegt werden.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

☒ x

☒ trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Besonders die ökologische Verträglichkeit wird durch Einbezug von FachexpertInnen gewährleistet.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen,

☒ x

☒ trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

Auch verwundbare soziale Gruppen profitieren von den öffentlichen intakten Grünräumen im Siedlungsgebiet und werden durch die Kommunikationskanäle angesprochen.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Durch breite Öffentlichkeitskommunikation wird die Akzeptanz der Umsetzungen erhöht.

Nr.	Titel der Maßnahme
4	Klimaresiliente aktive Mobilität
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (MUSS mit Leistungsverzeichnis, das mit dem Anpassungskonzept bzw. Weiterführungsantrag abgegeben wird, übereinstimmen!!!)
08/25-01/26	12.175,-
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	neue Maßnahme

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART ⁶⁰)
-Output: Durchführung einer umfassenden Analyse der bestehenden Rad- und Gehwege, Erfassung der häufig frequentierten Strecken und Hitzeinseln, sowie Einbindung lokaler Vereine und Tourismuspartner in die Planung. -Outcome: Entwicklung einer klimafreundlichen Infrastruktur durch die Planung schattiger Cool Spots mit funktionalen Elementen wie Fahrradständern und Trinkwasserstationen. Vernetzung von Routen und Integration der Cool Spots in regionale und touristische Pläne. Begleitende Informationskampagne zur Sensibilisierung und Förderung der Nutzung. -Impact: Verbesserung der Lebensqualität und Gesundheit der BewohnerInnen und BesucherInnen, insbesondere an heißen Tagen, durch attraktive und kühlende Mobilitätsmöglichkeiten. Förderung einer nachhaltigen, gemeinschaftlich getragenen Mobilitätsstruktur, die den klimafreundlichen Rad- und Fußverkehr stärkt und den motorisierten Verkehr reduziert.

⁶⁰ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die Modellregion Thermenlinie steht als Ballungsraum und verkehrsintensive Region vor besonderen Herausforderungen in Hinblick auf Klimaanpassung und aktive Mobilität. Mit stark frequentierten Verkehrswegen ist die Region zunehmend durch sommerliche Hitzeinseln belastet. Diese erschweren nicht nur das tägliche Pendeln, sondern wirken sich auch auf die Gesundheit und das Wohlbefinden der BewohnerInnen und BesucherInnen aus. Gleichzeitig besteht der Bedarf, den Rad- und Fußverkehr – auch an heißen Tagen – durch eine attraktive und klimafreundliche Infrastruktur zu fördern, um Alternativen zum motorisierten Verkehr zu bieten und die Lebensqualität zu verbessern. Durch die Einbindung von Vereinen und Akteuren im Tourismus entsteht eine nachhaltige und gemeinschaftsgetragene Infrastruktur, die sowohl den Klimawandel adressiert als auch die regionale Lebensqualität steigert.

Arbeitspaket 4.1: Bestandsaufnahme und Standortplanung

- Analyse der bestehenden Wegeinfrastruktur: Untersuchung und Bewertung der aktuellen Fuß- und Radwege.
- Erfassung der vorhandenen Routen: Dokumentation der Fuß- und Radwege entlang des Wiener Neustädter Kanals, der Weinwanderwege und anderer wichtiger Routen.
- Analyse der Hauptverkehrsabschnitte und Hitzeinseln: Identifikation der am stärksten genutzten Strecken sowie der Bereiche, die besonders von sommerlicher Hitze betroffen sind.
- Identifikation von Cool Spots: Bestimmung vorhandener Bereiche mit kühlen Aufenthaltsmöglichkeiten zur Unterstützung klimafreundlicher Mobilität.
- Identifikation von langen Strecken ohne cool Spots

Arbeitspaket 4.2: Vernetzung

- Kooperation mit regionalen Akteuren: Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen (z.B. Tourismus- und Radsportvereinen), Wienerwaldtourismus und Gemeinden, um Maßnahmen zur Förderung aktiver Mobilität bei steigenden Temperaturen zu entwickeln.
- Integration in regionale Planungen: Aufbau eines Netzwerks mit Tourismuspartnern zur Integration von Cool Spots in bestehende touristische und kommunale Pläne.

Arbeitspaket 4.3: Konzeption und Design von Cool Spots

- Klimafreundliche Gestaltung: Entwicklung eines Designs für Cool Spots, das schattenspendende Elemente wie Baumpflanzungen und Pergolen mit Kletterpflanzen beinhaltet und auch in heißen Sommermonaten kühle Aufenthaltsbereiche bietet.
- Ergänzung durch funktionale Elemente: Aufzeigen von Zusatzoptionen wie Fahrradständern, Trinkwasserstationen und Ruhezeiten für Wanderer, um die Attraktivität der Strecken für SportlerInnen und TouristInnen zu steigern.

Arbeitspaket 4.4: Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

- Informationskampagne: Entwicklung einer begleitenden Kampagne in Gemeindezeitungen, sozialen Medien und regionalen Medien, um Bewusstsein für die Vorteile und Nutzung der neuen Infrastruktur zu schaffen.

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Die Modellregionsmanagerin leitet die Maßnahme.

Weitere Beteiligte Personen oder Dienstleister a. d. Umsetzung der Maßnahme (die Tabelle ist beliebig nach unten erweiterbar, indem Sie Zeilen einfügen)	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung <i>Beschreiben Sie hier so ausführlich wie möglich und nötig, wofür diese Kosten anfallen.</i>
Wienerwald Tourismus		-
Externer Gartenplaner	4000,-	Standortplanung, Design Coolspot

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme (z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Veranstaltung)

-Bestandsaufnahme und Analyse: Erfassung und Bewertung der bestehenden Wegeinfrastruktur sowie Identifikation stark genutzter Abschnitte, Hitzeinseln und bestehender Cool Spots entlang zentraler Routen durch Geländebegehungen und Plananalysen

-Partizipative Planung und Vernetzung: Einbindung lokaler Akteure (Vereine, Tourismus und Gemeinden) zur Entwicklung gemeinsamer Maßnahmen und Integration der Cool Spots in regionale Mobilitäts- und Tourismuspläne durch Kooperationsgespräche.

-Entwurf und Gestaltung der Cool Spots: Entwicklung von Designkonzepten mit schattenspendenden und funktionalen Elementen (z.B. Baumpflanzungen, Fahrradständer) zur Attraktivierung der Strecken durch klimafreundliche Aufenthaltsmöglichkeiten.

-Öffentlichkeitsarbeit: Umsetzung einer Informationskampagne zur Sensibilisierung der Bevölkerung, Nutzung der neuen Infrastruktur und Förderung aktiver Mobilität in sozialen Medien, Gemeindezeitungen und regionalen Medien.

Diese Methodik kombiniert datengestützte Planung mit gemeinschaftlicher Umsetzung und öffentlicher Bewusstseinsbildung, um eine nachhaltige und klimaresiliente Mobilitätsinfrastruktur zu schaffen.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen? (Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)

In der Region wurde das Thema Rad- und Gehwegenetz meist aus touristischer Sicht behandelt. Auf die Nutzung der Strecken an heißen Sommertagen und die damit verbundenen Probleme wurde bisher nicht eingegangen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilenstein 1: Abschluss der Bestandsaufnahme und Analyse

Meilenstein 2: Fertigstellung der Erhebung bestehender Fuß- und Radwege sowie Identifizierung von Hitzeinseln und möglichen Cool Spots.

Meilenstein 3: Organisation und Abschluss von Workshops mit lokalen Vereinen, Tourismuspartnern und GemeindevertreterInnen zur Festlegung gemeinsamer Maßnahmen und der Integration der Cool Spots in regionale Planungen.

Meilenstein 4: Finalisierung des Designkonzepts für Cool Spots

Meilenstein 5: Veröffentlichung einer Informationskampagne in sozialen Medien und regionalen Medien zur Bekanntmachung und Förderung der Nutzung der neuen Infrastruktur.

LEISTUNGSINDIKATOREN

*Für jede einzelne Maßnahme sind **VERPFLICHTEND** ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.) Hier soll keine Prosa mehr verwendet werden. Ganz kurz einen oder mehrere Indikatoren zu der Maßnahme festhalten- diese können in Zukunft leicht überprüft werden (entsprechen meist einem Teil des Outputs – vgl. oben):*

Indikator 1: 5 Vorträge zu klimafitem Bauen durchführen

Indikator 2: 10 Beratungsgespräche führen

Indikator 1: 1 Liste an möglichen Rad- und Fußwegen zur Attraktivierung

Indikator 2: 10 lokalisierte Hitzeinseln in der Region (mögliche Cool Spots)

Indikator 3: 4 Austauschtreffen mit lokalen Akteuren mit lokalen Vereinen, Tourismuspartnern und GemeindevertreterInnen

Indikator 4: 1 Designkonzept für Cool Spots

Indikator 5: 5 Beiträge in Gemeindezeitungen, social Media und lokalen Medien

Zuordnung und Erfüllung der Kriterien der guten Anpassung

Dieser Teil ist **nur bei der ERSTERSTELLUNG** des Anpassungskonzeptes für jede Maßnahme auszufüllen. Bei einem Weiterführungsantrag wird dies im Weiterführungs-Antragsformular abgefragt und muss nicht nochmals im Konzept abgebildet werden)

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☒	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung
Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☒	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☐	Erosion
	☐	Vermurungen

	☐	Sturm
	☐	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☐	Nassschnee
	☐	Niederschlagsverteilung
	☐	Spätfrost, Frost
	☐	Schädlingsbefall
	☐	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☐	Hagel
	☐	Lawinen
	☐	Niederwasser
	☐	Anstieg Waldgrenze
	☐	Auftauen Permafrost
	☐	Ausbreitung Neophyten
	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
	☐	Grundwasserverfügbarkeit
	☐	Sonstige

Sektor	☒	Bildung
	☐	Bauen/Wohnen
	☐	Energie
	☐	Forstwirtschaft
	☒	Frei- und Grünräume
	☒	Gesundheit
	☒	Infrastruktur/Verkehr
	☐	Landwirtschaft
	☒	Naturschutz/Biodiversität
	☐	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☒	Tourismus
	☐	Wasserwirtschaft
	☒	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland	
------------	--

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar

Begründung:

entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

Durch die Maßnahme kann aktive Mobilität nachhaltig auch in Zeiten vom Klimawandel gefördert werden.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒ x

☐ trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Die Betroffenheit wird durch Konzepte zur Schaffung von kühlen Orten gefördert.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

☒ x

☐ trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Benachbarte Regionen werden nicht negativ beeinflusst. Die Maßnahme hat keine negativen Auswirkungen auf andere Regionen, sondern soll als Beispiel auch für andere Regionen zur Förderung von aktiver Mobilität dienen.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in

☒ x

☐ trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Durch die Förderung der aktiven Mobilität werden Anreize zur Treibhausgasemissionsreduktion gefördert.

Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Bei der Planung der cool Spots wird darauf geachtet, dass die Bepflanzung ökologisch verträglich ist und für ein angenehmes Kleinklima sorgt.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Besonders vulnerable Gruppen profitieren von der Planung von kühlenden Plätzen. Somit wird auch die Gesundheit besonders gefährdeter Gruppen geschützt.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Durch angepasstes Design und Öffentlichkeitsarbeit soll ein hohes Maß an Akzeptanz erreicht werden.

Nr.	Titel der Maßnahme
5	<i>Gesundheitsvorsorge im Klimawandel</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (MUSS mit Leistungsverzeichnis, das mit dem Anpassungskonzept bzw. Weiterführungsantrag abgegeben wird, übereinstimmen!!!)
03/25 05/26	15.861,-
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	neue Maßnahme

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁶¹)

Output

- Entwicklung von Informationsmaterialien: Anpassung und Verteilung von Informationsmaterialien zur Hitzeprävention für verschiedene Zielgruppen (z. B. SeniorInnen, Kinder, Pflegepersonal)
- Organisation von Veranstaltungen: Integration bei Gesundheitstagen und speziellen Informationsveranstaltungen zur Sensibilisierung für die Risiken von Hitzestress
- Aufbau eines regionalen Netzwerks: Etablierung eines Austausches zwischen den Gesundheitsgemeinderäten, „Gesunde Gemeinde“-AnsprechpartnerInnen und vulnerablen Gruppen zur Identifikation von Problemen im Kontext des Klimawandels.

Outcome

- Erhöhtes Bewusstsein für Hitzeschutz: Verbesserung des Bewusstseins für die gesundheitlichen Risiken von Hitzetagen in der Bevölkerung, insbesondere bei vulnerablen Gruppen (ältere Menschen, Kinder und Menschen mit Vorerkrankungen).
- Optimierte Kommunikation: Effektive Informationsverbreitung über verschiedene Kanäle (Social Media, Gemeindezeitungen, Homepage) und durch Fachvorträge, die dazu beitragen, dass die Bevölkerung gut informiert ist.
- Stärkung der sozialen Unterstützung: Förderung der Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung und „Gesunde Gemeinde“-AnsprechpartnerInnen, um eine umfassende Betreuung und Unterstützung vulnerabler Gruppen sicherzustellen.

Impact

- Verbesserte Gesundheit und Lebensqualität: Reduzierung der gesundheitlichen Auswirkungen von Hitzestress, insbesondere bei gefährdeten Bevölkerungsgruppen, was zu einer insgesamt höheren Lebensqualität in der Modellregion führt.
- Nachhaltige Klimaanpassung: Stärkung der Resilienz der Gemeinden gegenüber den Folgen des Klimawandels durch die Implementierung präventiver Maßnahmen und die Förderung einer gesundheitsbewussten Gesellschaft.
- Langfristige Verhaltensänderung: Etablierung eines nachhaltigen Bewusstseins und Verhaltens hinsichtlich Hitzeprävention, das über die Projektdauer hinaus in der Bevölkerung verankert ist.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

⁶¹ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Durch steigende Temperaturen und starke Zunahme an Hitzetagen und Tropennächten wird das Thema Gesundheitsschutz im Klimawandel in der Modellregion Thermenlinie immer relevanter. Besonders ältere Menschen und Kinder sind anfällig für Hitzestress, da ihr Körper bei hohen Temperaturen Schwierigkeiten hat, sich ausreichend zu kühlen. Auch Menschen mit Vorerkrankungen sind von den gesundheitlichen Auswirkungen besonders betroffen.

Alle Gemeinden in der Modellregion sind zertifizierte „Gesunde Gemeinde – tut gut“ Gemeinden, wodurch die lokalen Ansprechpersonen als zentrale Schnittstelle fungieren, um wichtige Informationen zur Hitzeprävention an die Bevölkerung zu vermitteln. Bei den Gesundheitstagen, die regelmäßig in einigen Gemeinden stattfinden, wird gezielt Informationsmaterial zur Hitzeprävention an die breite Bevölkerung verteilt. Diese Veranstaltungen bieten eine hervorragende Gelegenheit, um das Bewusstsein für Hitzeschutz zu schärfen und präventive Maßnahmen zu kommunizieren.

Besonderes Augenmerk wird auf die Einbindung von Senioreneinrichtungen gelegt. Hier werden spezielle Informationsveranstaltungen organisiert, um sowohl BewohnerInnen als auch das Pflegepersonal über die Risiken von Hitzeperioden und entsprechende Vorsorgemaßnahmen zu informieren. Die in zwei Gemeinden geförderten Community Nurses arbeiten eng mit den „Gesunde Gemeinde“-Ansprechpartnern zusammen, um sicherzustellen, dass ältere und pflegebedürftige Menschen umfassend betreut und unterstützt werden.

Auch Kindergärten werden in die Maßnahme eingebunden, um das Bewusstsein für den Schutz vor Hitze bei Kindern zu stärken. ErzieherInnen, Eltern und Kinder erhalten Informationsmaterialien, die auf kindgerechte Weise erklären, wie man sich an heißen Tagen richtig verhält.

Zusätzlich wird dafür gesorgt, dass auch Pflegekräfte in der 24-Stunden-Betreuung, die oft über eingeschränkte Deutschkenntnisse verfügen, Informationsmaterialien in ihrer Muttersprache erhalten. So wird sichergestellt, dass alle Beteiligten, sowohl in den Gemeinden als auch in der Pflege, umfassend informiert sind und die notwendigen Maßnahmen zum Hitzeschutz umgesetzt werden können.

Arbeitspaket 5.1 regionales Netz nutzen und Problemidentifikation

- Austausch der GesundheitsgemeinderätInnen zum Thema Gesundheit im Klimawandel
- Kontaktaufbau „tut gut“ Gemeinde und Austausch
- Gespräche mit vulnerablen Gruppen

Arbeitspaket 5.2 Informationsmaterialbeschaffung

- Einbindung von FachexpertInnen und anderen KLARI-ManagerInnen zum Wissenstransfer
- Sammeln von Informationsmaterialien aus bestehenden Materialien
- Zusammenstellung der Ergebnisse und Anpassung an die Region

Arbeitspaket 5.3 Kommunikationsstrategie

- Erarbeitung einer Strategie welche Einrichtungen und Dienste besonders Priorität haben (Kindergärten, Kleinkindgruppen, Seniorenheime etc.)
- Infomaterial Gemeinden und Einrichtungen zur Verfügung stellen
- Öffentlichkeitsarbeit in Social Media, Gemeindezeitungen, Homepage und regionale Medien

Arbeitspaket 5.3 Wissensvermittlung

- Fachvorträge bei Gesundheitstagen und Pflegeeinrichtungen abhalten

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Die Modellregionsmanagerin leitet die Maßnahme.

Weitere Beteiligte Personen oder Dienstleister a. d. Umsetzung der Maßnahme <i>(die Tabelle ist beliebig nach unten erweiterbar, indem Sie Zeilen einfügen)</i>	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung <i>Beschreiben Sie hier so ausführlich wie möglich und nötig, wofür diese Kosten anfallen.</i>
<i>Tut Gut-Gemeinde Ansprechpartner</i>		
<i>Community Nurses</i>		
<i>Kindergärten</i>		
<i>Pflegeheime</i>		
<i>Pflegedienste</i>		
<i>Seniorenbünde</i>		
<i>Mediendesigner</i>	1000,-	Informationsmaterial Bearbeitung und Layout
<i>Referenten</i>	2500,-	Referenten für Vorträge, zum Beispiel Gesundheitsmediziner

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme *(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Veranstaltung)*

Arbeitspaket 5.1 Regionales Netz nutzen und Problemidentifikation

-Austausch und Networking: Treffen und Austausch zwischen GesundheitsgemeinderätInnen zur Diskussion von Herausforderungen und Lösungen im Kontext Gesundheit und Klimawandel.

Arbeitspaket 5.2: Informationsmaterialbeschaffung

-Literaturrecherche: Sammeln und Auswerten vorhandener Informationsmaterialien zu Hitzeschutz und Gesundheitsschutz im Klimawandel von Fachstellen und Organisationen.

-Expertengespräche: Einbeziehung von Fachexperten und KLAR!-ManagerInnen zur Entwicklung und Anpassung regional spezifischer Informationsmaterialien.

Arbeitspaket 5.3: Kommunikationsstrategie

-Zielgruppenspezifische Analyse: Identifikation und Analyse der Zielgruppen (z.B. SeniorInnen, Kinder, Pflegepersonal) zur Priorisierung von Kommunikationsmaßnahmen.

-Multimediale Öffentlichkeitsarbeit: Nutzung verschiedener Kanäle wie Social Media, Gemeindezeitungen und Veranstaltungen zur Verbreitung von Informationen.

Arbeitspaket 5.4: Wissensvermittlung

-Fachvorträge: Organisation von Fachvorträgen, um gezielte Wissensvermittlung und Schulungen durchzuführen.

Arbeitspaket 5.5: Öffentlichkeitsarbeit

-Berichte der Aktivitäten über Gemeindezeitungen, regionale Medien und social Media veröffentlichen

Diese Methoden unterstützen die Ziele der Arbeitspakete und tragen dazu bei, die Gesundheitsvorsorge in der Modellregion effektiv zu verbessern.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen? *(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)*

Alle Gemeinden der Modellregion beschäftigen sich intensiv mit dem Sektor Gesundheit und Vorsorge und sind „Tut gut Gemeinden“. Jedoch fehlt momentan noch der Fokus auf den Bereich Klimawandel und die Auswirkungen auf die Gesundheit. Hier sollen geplante Veranstaltungen und Netzwerke genutzt werden, um Informationen zu streuen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilenstein 1: Abschluss des ersten Austauschs der GesundheitsgemeinderätInnen

Dokumentation der Ergebnisse aus den initialen Gesprächen und identifizierten Problembereichen im Kontext Gesundheit und Klimawandel.

Meilenstein 2: Sammeln und Auswerten bestehender Informationsmaterialien

Zusammenstellung aller relevanten Materialien und Ressourcen zur Hitzeprävention und Gesundheitsschutz, die als Basis für die regionalen Informationen dienen.

Meilenstein 3: Erstellung und Anpassung regional spezifischer Informationsmaterialien

Entwicklung und Anpassung von Informationsmaterialien, die die regionalen Bedürfnisse und Kontexte berücksichtigen.

Meilenstein 4: Fertigung einer Kommunikationsstrategie

Dokumentation einer klaren Strategie, die die Kommunikationskanäle, Zielgruppen und spezifische Maßnahmen zur Informationsverbreitung definiert.

Meilenstein 5: Verteilung der Kommunikationsmaterialien an die Zielgruppen über GemeindevertreterInnen

Meilenstein 6: Durchführung von Fachvorträgen

Integration von Fachvorträgen in geplante Veranstaltungen zur Wissensvermittlung über Hitzeschutz und Gesundheitsschutz.

Meilenstein 7: Öffentlichkeitsarbeit abgeschlossen

LEISTUNGSINDIKATOREN

*Für jede einzelne Maßnahme sind **VERPFLICHTEND** ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.) Hier soll keine Prosa mehr verwendet werden. Ganz kurz einen oder mehrere Indikatoren zu der Maßnahme festhalten- diese können in Zukunft leicht überprüft werden (entsprechen meist einem Teil des Outputs – vgl. oben):*

Indikator 1: 5 Vorträge zu klimafitem Bauen durchführen

Indikator 2: 10 Beratungsgespräche führen

Indikator 1: 3 Netzwerktreffen

Indikator 2: 3 Drucksorten für Verteilung

Indikator 3: 10 Institutionen Verteilung

Indikator 4: 2 Fachvorträge

Indikator 5: 5 Berichte in regionalen Medien, Social Media-Posts und Gemeindezeitungen

Zuordnung und Erfüllung der Kriterien der guten Anpassung

Dieser Teil ist **nur bei der ERSTERSTELLUNG** des Anpassungskonzeptes für jede Maßnahme auszufüllen. Bei einem Weiterführungsantrag wird dies im Weiterführungs-Antragsformular abgefragt und muss nicht nochmals im Konzept abgebildet werden)

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☐	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung

Betroffenheit	☐	Trockenheit
	☒	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☐	Erosion
	☐	Vermurungen
	☐	Sturm
	☐	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☐	Nassschnee
	☐	Niederschlagsverteilung
	☐	Spätfrost, Frost
	☐	Schädlingsbefall
	☐	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☐	Hagel
	☐	Lawinen
☐	Niederwasser	
☐	Anstieg Waldgrenze	

	☐	Auftauen Permafrost
	☐	Ausbreitung Neophyten
	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
	☐	Grundwasserverfügbarkeit
	☐	Sonstige

Sektor	☒	Bildung
	☐	Bauen/Wohnen
	☐	Energie
	☐	Forstwirtschaft
	☐	Frei- und Grünräume
	☒	Gesundheit
	☐	Infrastruktur/Verkehr
	☐	Landwirtschaft
	☐	Naturschutz/Biodiversität
	☐	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☐	Tourismus
	☐	Wasserwirtschaft
	☐	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
☐	Querschnittsprojekt	

Bundesland

Niederösterreich

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar
	Begründung:	
	Die Maßnahme zielt darauf ab alle Generationen und Bevölkerungsgruppen anzusprechen und Wissen über gesundheitsfördernde Maßnahmen im Klimawandel zu vermitteln, so dass auch künftige Generationen davon profitieren.	

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar

nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

Begründung:

Die Maßnahme reduziert besonders die Betroffenheit in der Bevölkerung, da sie mit wesentlichen Informationen zu Verhaltensänderungen hinsichtlich der Belastungen des Körpers durch Hitze, etc. versorgt werden.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

☒ x

trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Die Betroffenheit wird nicht verlagert, sondern Wissen und Unterlagen aus anderen Regionen werden genutzt.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

☒ x

trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Besonders bei der Erstellung der Unterlagen, als auch bei der Anreise für Veranstaltungen wird auf den Klimaschutz Rücksicht genommen. Klimaschutzmaßnahmen werden dadurch nicht erschwert.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren

☒ x

trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme ist eine bewusstseinsbildende Maßnahme, die keinen negativen Einfluss auf die Umwelt oder Ökosysteme hat.

Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Besonders vulnerable Gruppen wie Kleinkinder und SeniorInnen sind Zielgruppe dieser Maßnahme.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Bevölkerung wird durch Infomaterialien, Vorträge und Berichte direkt angesprochen, um das Wissen und somit die Akzeptanz zu erhöhen.

Nr.	Titel der Maßnahme
6	<i>Biodiversitätsstärkung von Grünräumen außerhalb des Siedlungsraumes</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (MUSS mit Leistungsverzeichnis, das mit dem Anpassungskonzept bzw. Weiterführungsantrag abgegeben wird, übereinstimmen!!!)
05/25 11/26	23.759,-
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	neue Maßnahme

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁶²)

Output

Erfassung und Dokumentation von Biodiversitätsflächen:

- Identifikation und Katalogisierung von wichtigen Biodiversitätsflächen in der Modellregion Thermenlinie
- Auswahl geeigneter Grünflächen für Pflegeaktivitäten
- Eintragung der Flächen in den Klimakompass.

Erstellung von Pflegeplänen:

- Entwicklung spezifischer Pflegekonzepte durch den Landschaftspflegeverein (LPV) in Rücksprache mit den Gemeinden.
- Durchführung von Landschaftspflegemaßnahmen wie extensive Mahd, Beweidung und Rückschnitt.

Organisation von Bildungs- und Pflegeaktivitäten:

- Organisation von Pflegeeinsätzen und Naturerlebnisexkursionen mit SchülerInnen zur Naturbildung und Sensibilisierung für Biodiversität

Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation:

- Durchführung von Öffentlichkeitskampagnen und einer Veranstaltung zur Wissensvermittlung über Biodiversität und nachhaltige Landschaftspflege.
- Einbindung von Freiwilligen und GemeindemitarbeiterInnen in Pflegemaßnahmen.

Outcome

Verbesserte Informationsbasis und Entscheidungsfindung:

- Gemeinden und Beteiligte erhalten einen klaren Überblick über die Biodiversitätsflächen und deren Pflegebedürfnisse, was die Planungen für Pflegemaßnahmen erleichtert.

Ökologische Aufwertung der Flächen:

- Die gezielten Pflegemaßnahmen führen zu einer Verbesserung der ökologischen Qualität der Grünflächen, was dem Schutz gefährdeter Arten zugutekommt.

Wissensaufbau und Engagement:

- GemeindemitarbeiterInnen, Freiwillige und SchülerInnen erhalten praktisches Wissen über nachhaltige Pflegemaßnahmen und den Erhalt von Biodiversität.
- Erhöhte Sensibilisierung der Bevölkerung für den Wert der Biodiversität und die Bedeutung von Pflegemaßnahmen.

Soziale Integration:

- Einbindung aller Bevölkerungsgruppen, darunter Schulen, Freiwillige und GemeindemitarbeiterInnen, in Naturschutzmaßnahmen und Bildungsprogramme fördert ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl und gemeinsames Verantwortungsbewusstsein für die Natur.

Impact

Langfristiger Schutz der Biodiversität:

- Nachhaltige Pflegekonzepte und Naturschutzmaßnahmen tragen zum langfristigen Erhalt der Artenvielfalt in der Region bei.
- Die gefährdeten Pflanzen- und Tierarten finden langfristig geschützte Lebensräume.

Nachhaltige Nutzung der Grünflächen:

⁶² SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

-Durch verbesserte Pflegemaßnahmen wird die ökologische Funktion der Flächen bewahrt, was zu einem resilienteren Ökosystem führt.

Stärkung des Umweltbewusstseins:

-Frühe Naturbildung und das Engagement verschiedener Gruppen fördern ein tiefgreifendes Umweltbewusstsein, das über Generationen hinweg Wirkung zeigt.

Besser verankerte Biodiversitätspolitik:

-Gemeinden und lokale Akteure entwickeln ein besseres Verständnis für die Bedeutung von Biodiversität und integrieren dieses Wissen in langfristige politische und ökologische Planungen.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

In der Modellregion Thermenlinie zeichnet sich die Flora und Fauna durch eine außergewöhnliche Artenvielfalt aus. Die Region beherbergt seltene und bedrohte Pflanzenarten sowie eine Vielzahl von Tierarten, die in ihren spezifischen Lebensräumen auf den Schutz und die Förderung angewiesen sind. Einige Gemeinden haben bereits mit zukunftsweisenden Pflegeaktivitäten, die vom Landschaftspflegeverein (LPV) Thermenlinie organisiert werden, beispielhafte Maßnahmen zum Erhalt der Biodiversität ergriffen. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, die empfindlichen Ökosysteme zu bewahren und die nachhaltige Nutzung der Grünflächen sicherzustellen. Dazu ist es wichtig den Wert der Flächen für die Biodiversität in der eigenen Gemeinde zu kennen und Wissen über richtige Pflegemaßnahmen weiterzugeben. Dieses Konzept soll nun auch auf die Gemeinden übertragen werden, die bisher noch keine Pflegemaßnahmen durchgeführt haben. Dabei sollen die Bevölkerung, Schulen und auch Unternehmen eingebunden werden.

Arbeitspaket 6.1: Biodiversitätsflächen Identifikation

- Erfassung Biodiversitätsflächen in der Modellregion Thermenlinie
- Auswahl von Grünflächen die für Pflegemaßnahmen in Frage kommen
- Eintragung der Flächen in den Klimakompass

Arbeitspaket 6.2: Entwicklung und Umsetzung von Pflegekonzepten, sowie Schulung zur Förderung der Artenvielfalt

- Erarbeitung spezifischer Pflegepläne vom LPV für die ausgewählten Flächen in Rücksprache mit Gemeinden zu bisherigen Pflegemaßnahmen
- Durchführung von Landschaftspflegemaßnahmen und Wissenstransfer von LPV, z.B. extensive Mahd, Beweidung und Rückschnitt mit Einbindung von Freiwilligen in Pflegemaßnahmen sowie Unternehmen

Arbeitspaket 6.3: Naturbildung

- Organisation von Pflegeeinsätzen und Naturerlebnisexkursionen mit LPV zur Bedeutung der Biodiversität und Naturflächen mit SchülerInnen

Arbeitspaket 6.4: Veranstaltung und Kommunikation

- Organisation einer Veranstaltung mit Vorstellung der Pflegeflächen und Bildungsmaßnahmen in der Region
- breite Öffentlichkeitsarbeit und Wissenstransfer zur Pflege von Naturschutzflächen und Freiwilligenarbeit

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Die Modellregionsmanagerin leitet die Maßnahme.

Weitere Beteiligte Personen oder Dienstleister a. d. Umsetzung der Maßnahme <i>(die Tabelle ist beliebig nach unten erweiterbar, indem Sie Zeilen einfügen)</i>	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung <i>Beschreiben Sie hier so ausführlich wie möglich und nötig, wofür diese Kosten anfallen.</i>
Energie- und Umweltagentur		
Externe Landschaftspfleger	10500,-	Flächenbeurteilung, Pflegeplanerstellung, Pflegemaßnahmendurchführung und Bildungsmaßnahme
Schulen		-
Arge Chance		-

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme *(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Veranstaltung)*

Methodisch erfolgt eine systematische Erfassung der Biodiversitätsflächen in der Modellregion Thermenlinie. Hierbei werden Kriterien für die Auswahl von geeigneten Flächen zur Pflege erarbeitet. Die ausgewählten Flächen werden anschließend in den Klimakompass eingetragen, um eine strukturierte Datenbasis zu schaffen.

Eine weitere Methodik beinhaltet die Entwicklung spezifischer Pflegepläne durch den Landschaftspflegeverband (LPV), basierend auf bisherigen Maßnahmen und in enger Abstimmung mit den Gemeinden. Anschließend werden konkrete Landschaftspflegemaßnahmen umgesetzt, wie z.B. extensive Mahd, Beweidung und Rückschnitt. Dabei werden Freiwillige und GemeindemitarbeiterInnen aktiv in die Pflege eingebunden, um praktischen Wissenstransfer zu gewährleisten.

Zur Förderung der Naturbildung wird eine Methodik der organisierten Pflegeeinsätze und Exkursionen angewendet, die SchülerInnen durch Erlebnisse vor Ort die Bedeutung von Biodiversität und Naturflächen vermittelt.

Eine weitere Methodik setzt auf öffentliche Veranstaltungen zur Vorstellung der Biodiversitätsflächen und Pflegekonzepte. Ergänzend wird durch breite Öffentlichkeitsarbeit Wissen über die Pflege von Naturschutzflächen verbreitet, um Freiwilligenarbeit zu fördern und die Bevölkerung zu sensibilisieren.

Diese methodischen Ansätze gewährleisten eine strukturierte Erfassung, Umsetzung und Kommunikation der Maßnahmen.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?*(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)*

Durch den Landschaftspflegeverein werden vereinzelt in Gemeinden Pflegemaßnahmen, sowie Naturbildungsmaßnahmen mit Klassen abgehalten. Dies soll nun regional ausgerollt werden und ein gemeinsames Lernen an den Naturflächen ermöglichen.

Meilensteine

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme:

- Abschluss der Identifizierung der Biodiversitätsflächen in der Modellregion Thermenlinie
- Auswahl und Priorisierung von geeigneten Grünflächen für Pflegemaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Gemeinden
- Eintragung aller identifizierten Flächen in den Klimakompass
- Fertigstellung der spezifischen Pflegekonzepte durch den Landschaftspflegeverein (LPV) nach Rücksprache mit den Gemeinden
- Beginn der ersten Landschaftspflegemaßnahmen (extensive Mahd, Beweidung, Rückschnitt) auf ausgewählten Flächen unter Einbeziehung von Freiwilligen und Unternehmen
- Planung und Vorbereitung von Naturbildungsprogrammen und Pflegeeinsätzen mit SchülerInnen, Lehrkräften und Freiwilligen
- Durchführung der ersten Naturerlebnisexkursion und Pflegeeinsätzen in Zusammenarbeit mit Schulen und lokalen Organisationen
- Vorbereitung und Organisation einer regionalen Veranstaltung zur Präsentation der Pflegeflächen und Biodiversitätsmaßnahmen
- Durchführung der Öffentlichkeitskampagne mit Fokus auf die Bedeutung der Biodiversität und Freiwilligenarbeit, z. B. in sozialen Medien, Homepage, Gemeindeblättern und regionalen Medien

LEISTUNGSINDIKATOREN

*Für jede einzelne Maßnahme sind **VERPFLICHTEND** ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.) Hier soll keine Prosa mehr verwendet werden. Ganz kurz einen oder mehrere Indikatoren zu der Maßnahme festhalten- diese können in Zukunft leicht überprüft werden (entsprechen meist einem Teil des Outputs – vgl. oben):*

Indikator 1: 5 Vorträge zu klimafitem Bauen durchführen

Indikator 2: 10 Beratungsgespräche führen

Indikator 1: 3 priorisierte Grünflächen für Pflegemaßnahmen in der Region

Indikator 2: 100 % der identifizierten Flächen in Klimakompass eingetragen

Indikator 3: 3 spezifische Pflegepläne

Indikator 4: 3 durchgeführte Pflegemaßnahmen (z. B. Mahd, Beweidung, Rückschnitt)

Indikator 5: 1 Naturbildungsmaßnahme

Indikator 6: 1 organisierte Veranstaltung zur Öffentlichkeitskommunikation

Indikator 7: 8 Beiträge in sozialen Medien, Homepages, lokalen Zeitungen und Gemeindeblättern

Zuordnung und Erfüllung der Kriterien der guten Anpassung

Dieser Teil ist **nur bei der ERSTERSTELLUNG** des Anpassungskonzeptes für jede Maßnahme auszufüllen. Bei einem Weiterführungsantrag wird dies im Weiterführungs-Antragsformular abgefragt und muss nicht nochmals im Konzept abgebildet werden)

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☒	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung
Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☒	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☒	Erosion
	☒	Vermurungen
	☒	Sturm
	☒	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☐	Nassschnee
	☒	Niederschlagsverteilung
	☐	Spätfrost, Frost
	☐	Schädlingsbefall
	☐	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☐	Hagel
	☐	Lawinen
	☒	Niederwasser
	☒	Anstieg Waldgrenze
	☐	Auftauen Permafrost
	☒	Ausbreitung Neophyten
	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
	☒	Grundwasserverfügbarkeit
	☐	Sonstige
	Sektor	☒
☐		Bauen/Wohnen
☐		Energie
☐		Forstwirtschaft
☒		Frei- und Grünräume

	☐	Gesundheit
	☐	Infrastruktur/Verkehr
	☐	Landwirtschaft
	☒	Naturschutz/Biodiversität
	☒	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☐	Tourismus
	☐	Wasserwirtschaft
	☒	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland

NÖ

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Durch die Klimaresilienz von Ökosystemen und Schutz von besonders seltenen Naturschutzflächen wird auch die nachhaltige Entwicklung gefördert.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Folgen des Klimawandels werden durch Förderung von Ökosystemen und Biodiversität gemindert. Die Ökosysteme können durch ihre Vielfalt besser auf Veränderungen reagieren.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

Begründung:

Auch benachbarte Gebiete profitieren von artenreichen und spezialisierten Flächen in ihrer Umgebung.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

☒ x

☐ trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Besonders die Böden von Grünlandflächen dienen als Kohlenstoffspeicher. Der Erhalt dieser wichtigen Flächen dient auch dem Klimaschutz.

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

☒ x

☐ trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme ist besonders durch das Ziel des Erhalts seltener Naturflächen und Grünlandmanagement ökologisch verträglich.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen,

☒ x

☐ trifft zu

☐ trifft nicht zu

☐ nicht anwendbar

Begründung:

Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

Die Kommunikation zielt auf alle sozialen Gruppen ab. Jede Bevölkerungsschicht profitiert von klimaresilienten Ökosystemen.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

In der Maßnahme werden alle Bevölkerungsschichten einbezogen. Besonders bei den Pflege- und Bildungsmaßnahmen sollen auch SchülerInnen und auch MitarbeiterInnen eingebunden werden.

Nr.	Titel der Maßnahme
7	<i>Klimafitter Wein</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (MUSS mit Leistungsverzeichnis, das mit dem Anpassungskonzept bzw. Weiterführungsantrag abgegeben wird, übereinstimmen!!!)
02/25 11/26	15.544,-
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	neue Maßnahme

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁶³) Output: Aufbau eines Netzwerks von FachexpertInnen für klimafitten Weinbau. Durchführung von Austauschtreffen mit Weinbäuerinnen und Weinbauern zur Vermittlung von klimaresilienten Anbau- und Bewässerungsmethoden sowie neuen Rebsorten. Vorstellung, Begleitung und Beobachtung des Projekts „Rebschutzhüllen“ und Einrichtung von Abgabestellen in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Baden. Umsetzung eines Gewinnspiels zur Förderung der Einsammlung und Akzeptanz von Rebschutzhüllen. Erstellung und Verbreitung von Öffentlichkeitsberichten zu Klimawandelanpassung im Weinbau. Outcome:
--

⁶³ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Verbesserte Kenntnisse und Fähigkeiten der Weinbäuerinnen und Weinbauern in Bezug auf klimaresilienten Weinbau

Steigerung der Akzeptanz einer klimawandelangepassten Weinproduktion durch gezielte Anreizsysteme.

Erhöhtes Bewusstsein für die Problematiken und Lösungen im klimafitten Weinbau in der Öffentlichkeit.

Initiierung weiterer Projekte zur Förderung klimaresistenter, regionstypischer Rebsorten durch Vernetzung und Workshops.

Impact:

Langfristige Verbesserung der Resilienz des Weinbaus gegenüber Klimawandel-bedingten Herausforderungen.

Reduzierung von Bodenerosion und Wassermangel durch nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden.

Bewahrung regionaler Weinbaukulturen durch die Förderung klimaangepasster Rebsorten.

Stärkung der Zusammenarbeit und des Innovationspotenzials zwischen Forschung, Landwirtschaft und Öffentlichkeit.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Der Klimawandel stellt den Weinbau vor große Herausforderungen: Längere Trockenperioden, steigende Temperaturen und extreme Wetterereignisse belasten Reben und Böden, die an Struktur und Wasserspeicherfähigkeit verlieren. In steilen Hanglagen unserer Modellregion verschärft Erosion die Probleme zusätzlich.

Unser Konzept setzt auf praxisnahe Schulungen, Forschung und Anreizsysteme, um gute Anpassungsmaßnahmen zu etablieren.

Eine dieser guten Anpassungen, um den Weinbau klimafit zu machen, können Rebschutzhüllen sein, wenn es gelingt die Rebschutzhüllen langjährig zu nutzen, einer gezielten Wiederverwertung ohne extensive Energieverwendung oder bestenfalls diese aus Organik zu erzeugen.

Rebschutzhüllen werden im heimischen Weinbau vor allem aufgrund der Wetterextreme, wie Hagel, Starkregen und auch übermäßiger Sonneneinstrahlung notwendig. Zudem schaffen sie in den Nachtstunden eine Wasserkondensation und dadurch eine geringere Wasserzuführung in Trockenperioden.

Insgesamt sind sie somit sinnvoll. Jedoch braucht es eine Logistik und Know-How, damit es sich um eine gute Anpassung handelt. Dies ist eine hervorragende Chance für das KLAR-Management positiv einzuwirken, Fehlanpassungen zu verhindern und gleichzeitig Netzwerkaufbau zu einer wichtigen Akteursgruppe in der Region zu betreiben.

Durch gezielte Anreize und Sensibilisierung möchten wir Weinbauern unterstützen und Einfluss auf eine gute Anpassung nehmen. Dabei ist uns besonders wichtig, dass hinkünftig jede Form von Vertragung, Mikroplastikaustrag udgl. unterbleibt, etwa durch gemeinsames Einsammeln der Hüllen.

Zusätzlich planen wir Workshops und Veranstaltungen, um Projekte voranzutreiben. Ein erstes Treffen zeigte großes Interesse an der Förderung klimaresistenter, regionstypischer Rebsorten, etwa durch Klonierungsprozesse in Zusammenarbeit mit der HBLA Klosterneuburg. So legen wir die Grundlage für einen klimafitten Weinbau, der Tradition und Innovation verbindet.

Arbeitspaket 7.1 Wissens- und Erfahrungsaustausch

-Aufbau eines Netzwerks mit Fachexperten für klimafitten Weinbau.

-Organisation von Austauschtreffen mit Weinbauern zur Vermittlung von Wissen über klimaresiliente Anbau- und Bewässerungsmethoden sowie die Einführung neuer, widerstandsfähiger Rebsorten.

Arbeitspaket 7.2 Projekt Rebschutzhüllen

-Vorstellung des Projekts „Rebschutzhüllen“ als Maßnahme zur Klimaanpassung im Weinbau.

-Wissenstransfer über nachhaltige Rebschutzhüllen -Einrichtung von Abgabestellen für gebrauchte Rebschutzhüllen in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Baden. - beobachten und bewerten, ob es sich um eine gute Anpassung handelt - evaluieren der Möglichkeiten Rebschutzhüllen aus organischem Substrat zu erzeugen -Einführung eines Gewinnspiels als Anreizsystem, um die Sammlung und Akzeptanz der Rebschutzhüllen zu fördern. Arbeitspaket 7.3 Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation -Erstellung von Berichten zur Sensibilisierung für die Herausforderungen des Klimawandels im Weinbau. -Dokumentation und Verbreitung von Informationen über Schulungsinhalte, Best Practices und die Rebschutzhüllenproblematik, um Bewusstsein und Engagement in der Region zu stärken.
--

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme
Die Modellregionsmanagerin leitet die Maßnahme.

Weitere Beteiligte Personen oder Dienstleister a. d. Umsetzung der Maßnahme <i>(die Tabelle ist beliebig nach unten erweiterbar, indem Sie Zeilen einfügen)</i>	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung <i>Beschreiben Sie hier so ausführlich wie möglich und nötig, wofür diese Kosten anfallen.</i>
<i>Biosphärenpark Wienerwald</i>	-	-
<i>HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau Klosterneuburg</i>	-	-
<i>Weinforum</i>	-	-
<i>Landwirtschaftskammer Baden/Mödling</i>	-	-
<i>Wienerwald Tourismus</i>	-	-
<i>Externe Fachexperten</i>	3.500,-	Vorträge klimafitter Weinbau, Projektvorstellungen, erste Umsetzungskonzepte

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme <i>(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Veranstaltung)</i>
Wissensaustausch: Netzwerkbildung mit FachexpertInnen. Organisation von Workshops und Austauschtreffen zu klimaresilienten Methoden und Rebsorten. Praktische Umsetzung:

Einführung des Projekts „Rebschutzhüllen“ zur Klimaanpassung.

Einrichtung von Abgabestellen und Anreizsystemen (Gewinnspiel) zur Förderung der Nutzung und Sammlung.

Öffentlichkeitsarbeit:

Erstellung von Berichten und Kommunikationsmaterialien zu Herausforderungen und Lösungen.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen? *(Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)*

Jede Gemeinde hat einen eigenen Weinbauverein. Auch das Weinforum Thermenlinie vertritt die Weinbäuerinnen und Weinbauern in der Region. Hier gab es schon gemeinsame Aktivitäten, die aber eher Sortenmarketing und Regionsmarketing betreffen. Gemeinsame Projekte zum Thema Weinbau und Klimawandel wurden bisher noch nicht gestartet. Der Biosphärenpark Wienerwald hat sich schon mit einzelnen Gemeinden mit dem Thema Biodiversität im Weinbau auseinandergesetzt. Die KLAR! Thermenlinie organisierte in der Konzeptphase ein erstes Austauschtreffen mit Forschungsexperten der HBLA Klosterneuburg.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilenstein 1: Aufbau des ExpertInnennetzwerks

Meilenstein 2: Erstes Austauschtreffen mit Weinbäuerinnen und Weinbauern abgeschlossen

Meilenstein 3: Start des Projekts „Rebschutzhüllen“

Meilenstein 4: Einführung des Anreizsystems

Meilenstein 5: Zweites Austauschtreffen abgeschlossen

Meilenstein 6: Veranstaltung abgeschlossen

Meilenstein 5: Öffentlichkeitskampagne abgeschlossen

LEISTUNGSINDIKATOREN

*Für jede einzelne Maßnahme sind **VERPFLICHTEND** ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben. Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.) Hier soll keine Prosa mehr verwendet werden. Ganz kurz einen oder mehrere Indikatoren zu der Maßnahme festhalten- diese können in Zukunft leicht überprüft werden (entsprechen meist einem Teil des Outputs – vgl. oben):*

Indikator 1: 5 Vorträge zu klimafitem Bauen durchführen

Indikator 2: 10 Beratungsgespräche führen

Indikator 1: Durchführung von mindestens 2 Austauschtreffen mit den Weinbäuerinnen und Weinbauern

Indikator 2: Einrichtung von mindestens 2 Abgabestellen für die Rebschutzhüllen

Indikator 3: Implementierung eines Anreizsystems zur Einsammlung von Rebschutzhüllen

Indikator 4: 1 Veranstaltung zur Projektvorstellung

Indikator 4: Veröffentlichung von mindestens 5 Berichten in regionalen Medien, Gemeindezeitungen, social Media oder Homepage

Zuordnung und Erfüllung der Kriterien der guten Anpassung

Dieser Teil ist **nur bei der ERSTERSTELLUNG** des Anpassungskonzeptes für jede Maßnahme auszufüllen. Bei einem Weiterführungsantrag wird dies im Weiterführungs-Antragsformular abgefragt und muss nicht nochmals im Konzept abgebildet werden)

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☒	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung
Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☒	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☒	Erosion
	☒	Vermurungen
	☐	Sturm
	☒	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☐	Nassschnee
	☒	Niederschlagsverteilung
	☒	Spätfrost, Frost
	☒	Schädlingsbefall
	☐	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☒	Hagel
	☐	Lawinen
	☐	Niederwasser
	☐	Anstieg Waldgrenze
	☐	Auftauen Permafrost
	☐	Ausbreitung Neophyten
	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
☒	Grundwasserverfügbarkeit	
☐	Sonstige	
Sektor	☒	Bildung
	☐	Bauen/Wohnen
	☐	Energie
	☐	Forstwirtschaft

	☒	Frei- und Grünräume
	☒	Gesundheit
	☐	Infrastruktur/Verkehr
	☒	Landwirtschaft
	☒	Naturschutz/Biodiversität
	☐	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☒	Tourismus
	☒	Wasserwirtschaft
	☐	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland	
------------	--

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar
	Begründung: Die Maßnahme unterstützt auch für zukünftige Generationen im Weinbau Lösungen zu finden, um nachhaltige und klimaangepasste Weinwirtschaft zu fördern.	

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar
	Begründung: Die Betroffenheit wird durch gezielter Lösungssuche der bestehenden Problematiken im Weinbau durch erhöhte Durchschnittstemperaturen kurz- als auch langfristig gesenkt.	

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar

Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

Begründung:

Benachbarte Regionen werden nicht negativ beeinflusst. Erzielte Erkenntnisse können von anderen Regionen genutzt werden, um gute Anpassung an den Klimawandel zu fördern.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Treibhausgasemissionen werden durch nachhaltigen Weinbau reduziert. Klimaangepasster Weinbau unterstützt den Aufbau von Kohlenstoffsinken in der Landwirtschaft

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Durch nachhaltige Weinwirtschaft wird die Biodiversität und somit auch die Ökosystemleistung gefördert.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen,

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

In der Maßnahme werden alle Gruppen des Weinbaus angesprochen. Die Öffentlichkeitsarbeit wird breit über die Medien gestreut, um alle sozialen Gruppen zu erreichen. Es wird keine soziale Gruppe überproportional belastet.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

x

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Durch die Zusammenarbeit mit allen Weinbauvereinen und der Landwirtschaftskammer sowie der HBLA Klosterneuburg werden alle betroffenen Akteure eingebunden, wodurch mit einer hohen Akzeptanz gerechnet werden kann.

Nr.	Titel der Maßnahme
8	<i>Zukunftsfähiges Regenwassermanagement</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (MUSS mit Leistungsverzeichnis, das mit dem Anpassungskonzept bzw. Weiterführungsantrag abgegeben wird, übereinstimmen!!!)
11/25 04/26	15.969,-
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	neue Maßnahme

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁶⁴)

Die Maßnahme zielt darauf ab, die negativen Folgen des Klimawandels, insbesondere durch Trockenperioden und Starkregenereignisse, in der Modellregion zu mindern. Dies umfasst die Implementierung einer nachhaltigen Regenwasserbewirtschaftung zur Verbesserung des Wasserhaushalts, zur Entlastung der bestehenden Infrastruktur (z.B. Kanalnetz) und zur Sicherstellung der Wasserversorgung in Trockenperioden. Dazu werden Beratungen, Abstimmungsprozesse zwischen Gemeinden und

⁶⁴ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

Informationskampagnen für die BürgerInnen organisiert, um sowohl auf administrativer als auch auf privater Ebene Lösungen zu fördern.

Output (unmittelbare Ergebnisse):

- Abgegrenztes Untersuchungsgebiet für die Regenwasserbewirtschaftung
- Informationen zu Regenwasserplan inklusive der Einholung von Planungsangeboten
- Beratungen durch die Abteilung Siedlungswasserwirtschaft des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung
- Bereitstellung von Informationen zu Planungsvoraussetzungen und Fördermöglichkeiten
- Durchführung von Informationsveranstaltungen für BürgerInnen zum Thema Wassermanagement
- Öffentlichkeitsarbeit über Social Media, Gemeindezeitungen, regionale Medien und Homepages

Outcome (kurzfristige Wirkung):

- Erhöhte Sensibilisierung und Bewusstsein bei Gemeinden und BürgerInnen für die Notwendigkeit und Vorteile einer nachhaltigen Regenwasserbewirtschaftung
- Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Gemeinden zur Umsetzung und Koordination von Maßnahmen im Bereich des Regenwassermanagements
- Vorbereitung der Gemeinden auf zukünftige Förderanträge und Planungsprozesse
- BürgerInnen erlangen praktisches Wissen, wie sie in ihren Haushalten zum besseren Wassermanagement beitragen können

Impact (langfristige Wirkung):

- Verbesserte Resilienz der Region gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels, insbesondere durch Verringerung der Überlastung des Kanalnetzes, der Hangwasserproblematik und des Bewässerungsbedarfs
- Nachhaltige Verbesserung der Lebensqualität in der Region durch den Schutz vor Starkregenereignissen und Trockenperioden
- Langfristige Sicherstellung der Wasserversorgung und Reduzierung des Wassernutzungsdrucks durch optimierte Wassernutzungspraktiken sowohl auf kommunaler als auch auf privater Ebene
- Beitrag zur regionalen Klimaanpassung durch innovative und nachhaltige Wasserbewirtschaftung

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die Lebensqualität in Teilen der Modellregion ist bereits durch den Klimawandel und die dadurch entstehenden Trockenperioden und Starkregenereignisse beeinträchtigt (z.B. Überlastung des Kanalnetzes, Hangwasserproblematik, Bewässerungsbedarf für die Landwirtschaft und anderes mehr). Eine Verbesserung dieser Situation wird angestrebt.

Eine innovative und nachhaltige Regenwasser-Bewirtschaftung wirkt sich positiv auf den Wasserhaushalt und den Lebensraum für die Region aus.

Arbeitspaket 8.1 Literaturrecherche

- alle Möglichkeiten für eine Finanzierung und inhaltliche Fachexpertise werden zusammengefasst

Arbeitspaket 8.2 Erstberatungsgespräche Regenwassermanagement

- Abgrenzung Untersuchungsgebiet-Gemeindeaustausch Problemstellen
- Beratungsgespräch durch ExpertInnen zur Regenwasserproblematik

Arbeitspaket 8.3 Abstimmungsprozesse

- Information Planungsvoraussetzungen und Fördermöglichkeiten
- Abstimmung mit Gemeinden über Auftragslegung und Förderantragsmöglichkeiten

Arbeitspaket 8.3 BürgerInneninformation

- Informationsveranstaltung Regenwassermanagement für Haushalte
- Anbietervorstellung von Regenwassermanagementlösungen für Privathaushalte

Arbeitspaket 8.4 Informationskampagne

- Öffentlichkeitsbericht über verschiedene Plattformen (Social Media, Gemeindezeitungen, regionale Medien, Homepage)

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Die Regionalmanagerin leitet die Maßnahme und stellt Kontakt zu den relevanten Dienstleistern und Institutionen her.

Weitere Beteiligte Personen oder Dienstleister a. d. Umsetzung der Maßnahme <i>(die Tabelle ist beliebig nach unten erweiterbar, indem Sie Zeilen einfügen)</i>	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung <i>Beschreiben Sie hier so ausführlich wie möglich und nötig, wofür diese Kosten anfallen.</i>
<i>Abt. Siedlungswasserwirtschaft Land NÖ</i>	-	-
<i>Externer Planer und Fachexperten</i>	7000,-	<i>Wissenstransfer, Regenwasser Erstberatung, Informationsveranstaltung</i>
<i>Wildbach- und Lawinenverbauung</i>	-	-

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Literaturrecherche** zum Thema Regenwassermanagement und Regenwasserplan durch die Regionalmanagerin
- Erstberatungsgespräch:** Regenwasserplan / Vorbereitungsphase (Untersuchungsgebiet abgrenzen, mit Hilfe von Geodaten werden geografische und hydrologische Daten analysiert), Experteninterviews mit der Abteilung Siedlungswasserwirtschaft zur Analyse technischer und planerischer Aspekte
- Planungsvoraussetzungen und Fördermöglichkeiten:** Recherche und Bericht über Förderprogramme und planerische Anforderungen.
- Abstimmung mit Gemeinden:** Abstimmungsprozess über gemeinsame Möglichkeiten eines Förderantrags sowie Auftragserteilung
- Informationsveranstaltung BürgerInnen:** Vortrag und Demonstrationen zum Thema Wassermanagement
- Öffentlichkeitsarbeit:** Kommunikation über Social Media, lokale Medien, Homepage und Gemeindeplattformen zur Verbreitung der Inhalte

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der Umfeldanalyse lässt sich feststellen, dass sich einige Gemeinden der Modellregion bereits mit der Problematik des Regenwassermanagements auseinandergesetzt haben. Besonders im Bereich der Hangwasserproblematik wurden in Zusammenarbeit mit der Wildbach- und Lawinenverbauung (WLV) bereits lokale Maßnahmen besprochen und teilweise umgesetzt. Trotz dieser einzelnen kommunalen Ansätze fehlt es jedoch an einer regional übergreifenden Analyse, die eine koordinierte und umfassende Setzung von Maßnahmen ermöglichen würde. Eine solche Analyse wäre entscheidend, um Synergien zwischen den Gemeinden zu nutzen und eine strategische, nachhaltige Lösung für die Regenwasserbewirtschaftung auf regionaler Ebene zu erarbeiten.

Meilensteine:

1. Literaturrecherche abgeschlossen
2. Abgrenzung des Untersuchungsgebiets und Erstellung einer Beratungsgrundlage
3. Beratungsgespräch über rechtliche Rahmenbedingungen und Fördermöglichkeiten
4. Koordinierte Abstimmung zwischen den Gemeinden über den Planungsauftrag und Abwägung eines Förderantrags
5. Öffentliche Informationsveranstaltung
6. Berichterstattung über lokale Medien, Social Media und Gemeindeplattformen

LEISTUNGSINDIKATOREN

Indikator 1: 1 Literaturbericht

Indikator 2: 1 Beratungsgespräch Siedlungswasserwirtschaft mit den Gemeinden

Indikator 3: 1 Abstimmungstreffen Regenwasserplan

Indikator 4: 1 öffentliche Informationsveranstaltung

Indikator 5: 5 veröffentlichte Berichte und Beiträge in regionalen Medien, Social Media oder Gemeindeplattformen

Zuordnung und Erfüllung der Kriterien der guten Anpassung

Dieser Teil ist **nur bei der ERSTERSTELLUNG** des Anpassungskonzeptes für jede Maßnahme auszufüllen. Bei einem Weiterführungsantrag wird dies im Weiterführungs-Antragsformular abgefragt und muss nicht nochmals im Konzept abgebildet werden)

Art der Maßnahme

☐

„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.

☐

„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen

☒

"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung

Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☐	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☒	Erosion
	☒	Vermurungen
	☐	Sturm
	☒	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☐	Kälteperioden
	☒	Nassschnee
	☒	Niederschlagsverteilung
	☐	Spätfrost, Frost
	☐	Schädlingsbefall
	☒	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☐	Hagel
	☐	Lawinen
	☒	Niederwasser
	☐	Anstieg Waldgrenze
	☐	Auftauen Permafrost
	☐	Ausbreitung Neophyten
	☐	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
☒	Grundwasserverfügbarkeit	
☐	Sonstige	

Sektor	☒	Bildung
	☒	Bauen/Wohnen
	☐	Energie
	☐	Forstwirtschaft
	☐	Frei- und Grünräume
	☐	Gesundheit
	☒	Infrastruktur/Verkehr
	☒	Landwirtschaft
	☐	Naturschutz/Biodiversität
	☒	Raumordnung
	☐	Katastrophenschutz
	☐	Tourismus
	☒	Wasserwirtschaft
	☐	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland	
------------	--

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme soll besonders durch Risikoabschätzung und Wissenstransfer zukünftige Generationen vor möglichen Schäden und Einschränkungen durch Extremwetter- oder Trockenheitsereignisse schützen.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme soll auch Chancen in Bezug auf mögliche Bewässerungen durch Regenwasserspeicherung aufzeigen und die Betroffenheit bei Extremwetterlagen kurz- und langfristig reduzieren.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Durch das Aufzeigen von möglichen Regenwasserspeicherungen können auch andere Regionen geschützt werden und das Kanalnetz entlastet werden.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme hat keine negativen Auswirkungen auf die Treibhausgasemissionsbelastung, da sie planerische Möglichkeiten einer Entlastung des Regenwassersystems aufzeigt.

(Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

--

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Durch Aufzeigen von besseren Wasserspeicherkapazitäten ist sie besonders ökologisch verträglich und beeinträchtigt keine Ökosystemleistungen. Es werden naturbasierte Lösungen anstelle von rein technischen Lösungen bevorzugt.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Es werden auf verschiedenen Kanälen Bevölkerungsgruppen informiert und die Maßnahmen benachteiligen keine Bevölkerungsgruppen. Sie dienen lokal zur Ermittlung von Schutzmaßnahmen der Bevölkerung.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Durch die Schutzfunktion der Maßnahme wird sie eine breite Akzeptanz erlangen. Die Bevölkerung wird aktiv in einer Veranstaltung mit eingebunden und informiert.

Nr. 9	Titel der Maßnahme
	<i>Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel</i>
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (MUSS mit Leistungsverzeichnis, das mit dem Anpassungskonzept bzw. Weiterführungsantrag abgegeben wird, übereinstimmen!!!)
01/25 03/25	9.175,-
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	neue Maßnahme

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁶⁵)
Output: • Durchführung eines Vorsorgechecks in einer Gemeinde der Modellregion Thermenlinie unter Einbindung aller relevanten kommunalen AkteurInnen • Erstellung eines Berichts, der die wichtigsten Naturgefahren, Klimarisiken und den Stand der Eigenvorsorge in der Gemeinde zusammenfasst durch die Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ und das Elementarschaden Präventionszentrum • Organisation von Informationskampagnen und Handlungsplänen mit kommunalen AkteurInnen (z. B. BürgermeisterInnen, BauamtsleiterInnen, Blaulichtorganisationen). Outcome: • Verbesserte Selbsteinschätzung der Gemeinden in Bezug auf Naturgefahren und Klimarisiken. • Stärkung der Zusammenarbeit und des Austauschs zwischen den Gemeinden und relevanten Akteuren. • Erhöhtes Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger über Naturgefahren und die Bedeutung von Eigenvorsorge. Impact: • Langfristige Verbesserung der Widerstandsfähigkeit der Gemeinden gegenüber Naturgefahren und Klimarisiken. • Reduzierung von Schäden durch Naturkatastrophen dank besserer Vorsorgemaßnahmen. • Erhöhung der Sicherheit und des Schutzes der Bevölkerung durch proaktive Maßnahmen im Klimawandel.

⁶⁵ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

--

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme Der Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel, durchgeführt von der Energie- und Umweltagentur des Landes NÖ und dem Elementarschaden Präventionszentrum, soll die Selbsteinschätzung der Gemeinden der Modellregion Thermenlinie hinsichtlich relevanter Naturgefahren und Klimarisiken unterstützen. Dazu sollen alle relevanten kommunalen AkteurInnen in einem Risikodialog eingebunden werden, um einerseits auf allen Ebenen und Sektoren die AkteurInnen in der Gemeinde (BürgermeisterInnen, AmtsleiterInnen, BauamtsleiterInnen, Gemeindebedienstete, Vertreter der Blaulichtorganisationen, Wasser- und Abwasserverband, Zivilschutzverband, Wildbach- und Lawinenverbauung, etc.), auf mögliche Risiken aufmerksam zu machen. Andererseits gilt es, ein möglichst ganzheitliches, abgestimmtes Bild der Risiken und den Grad der Vorbereitung (Eigenvorsorge) zu erhalten. Der Vorsorgecheck ist als Anstoß für weitere Entwicklungsschritte in der Naturgefahrenvorsorge und Klimawandelanpassung. Alle für die ausgewählte Gemeinde relevanten Naturgefahren werden beim Vorsorgecheck gemeinsam betrachtet. Ebenfalls werden die Klimaszenarien von Geosphere Austria in die Reflektion eingearbeitet. Ausgebildete AuditorInnen führen durch den Check und verweisen auf Good-Practice-Beispiele, weiterführende Informationsquellen oder an anerkannte Naturgefahren- bzw. KlimawandexpertInnen. Der Vorsorgecheck Naturgefahren im Klimawandel unterstützt in weiterer Folge den gemeindeübergreifenden Austausch bzgl. Naturgefahren. Die Ergebnisse machen das bestehende Gefahrenwissen sowie die Vorsorgekapazität der Gemeinden sichtbar und zeigen einen etwaigen Handlungsbedarf in einzelnen Vorsorgebereichen auf. Dieser Handlungsbedarf wird in der Region und in der Bevölkerung kommuniziert, um das Wissen des Eigenschutzes zu stärken.
Arbeitspaket 9.1 Vorsorgecheck Naturgefahren -Organisation eines Vorsorgechecks Naturgefahren in einer Gemeinde der Region in Abstimmung mit relevanten AkteurInnen Arbeitspaket 9.2 Dissemination nach innen und außen -Ergebnisse werden in die anderen Gemeinden kommuniziert und mögliche Betroffenheiten der umliegenden Gemeinden diskutiert -Abläufe und Instrument Naturgefahrencheck wird anderen Regionen näher gebracht Arbeitspaket 9.3 Handlungsplan für die betroffene Gemeinde erstellen -die Ergebnisse des Vorsorgechecks werden in der Gemeinde diskutiert und ein Handlungsplan erstellt Arbeitspaket 9.4 Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsbildung von Eigenschutz -Informationskampagnen aufbauend auf den Ergebnissen des Vorsorgechecks für Bürgerinnen und Bürger organisieren, um das Wissen über Naturgefahren und Klimarisiken zu stärken und Eigenvorsorge zu fördern

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme
Die Modellregionsmanagerin leitet die Maßnahme.

Weitere Beteiligte Personen oder Dienstleister a. d. Umsetzung der Maßnahme <i>(die Tabelle ist beliebig nach unten erweiterbar, indem Sie Zeilen einfügen)</i>	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung <i>Beschreiben Sie hier so ausführlich wie möglich und nötig, wofür diese Kosten anfallen.</i>
<i>eNu/ Elementarschaden Präventionszentrum (EPZ)</i>	1000,-	<i>Vorsorgecheck Naturgefahren Durchführung</i>
<i>Akteure im Bereich Naturgefahren der Gemeinde (BürgermeisterInnen, GemeinderätInnen, AmtsleiterInnen, BauamtsleiterInnen, Gemeindebedienstete, Vertreter der Blaulichtorganisationen, Wasser- und Abwasserverband, Zivilschutzverband, Wildbach- und Lawinenverbauung, etc.)</i>	-	-

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme *(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Veranstaltung)*

Die Methodik basiert auf einem integrierten Ansatz zur Risikoanalyse und Prävention:

- Analyse und Bewertung der Risiken vor Ort (Vorsorgecheck)
 - Regionale und interkommunale Verbreitung der Ergebnisse und Schaffung eines regionalen Verständnisses (Dissemination)
 - weiter Handlungen terminisiert zusammenfassen (Handlungsplan)
 - Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit durch gezielte Informations- und Sensibilisierungskampagne
- Dieser Ansatz integriert sowohl technische und organisatorische Maßnahmen als auch Kommunikation und Sensibilisierung, um eine umfassende Vorsorge und Resilienz gegenüber Naturgefahren und Klimarisiken auf regionaler Ebene zu gewährleisten.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der Region gibt es schon einen Wissensaufbau und Austausch mit Verbänden und Organisationen zum Thema Naturgefahren, wie der Wildbach- und Lawinenverbauung und der Problematik der Hangwässer im nördlichen Teil der Modellregion. Eine ganzheitliche Darstellung und Risikoabschätzung der einzelnen Naturgefahren gibt es noch in keiner Gemeinde, welche aber besonders wichtig für die Risikoabschätzung und weiter Maßnahmenplanung in diesem Bereich ist.

Meilenstein 1: Vorbereitung des Vorsorgechecks

- Auswahl der Gemeinde für den Vorsorgecheck
- Identifizierung und Einbindung relevanter kommunaler AkteurInnen
- Terminplanung und Abstimmung der Checkdurchführung
- Erstellung des Projekt- und Terminplans

Meilenstein 2: Durchführung des Vorsorgechecks

- Umsetzung des Vorsorgechecks durch AuditorInnen in der ausgewählten Gemeinde
- Analyse aller relevanten Naturgefahren und Klimarisiken unter Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten.

Meilenstein 3: Erstellung des Berichts und Ergebniskommunikation

- eines Berichts mit Handlungsempfehlungen durch die AuditorInnen

- Kommunikation der Ergebnisse an die Gemeinde sowie an umliegende Gemeinden
- Verteilung des Berichts an alle Gemeinden der Modellregion

Meilenstein 4: Handlungsplan erstellen

- Erstellung eines Handlungsplans aufgrund der Empfehlungen aus dem Bericht
- Kommunikation des Handlungsplans an alle beteiligten AkteurInnen

Meilenstein 5: Start der Öffentlichkeitskampagne

- Entwicklung von Informationsmaterialien basierend auf den Ergebnissen des Vorsorgechecks für die Gemeindezeitungen und Social Media
- Aussendung der Informationen an Presseverteiler, Gemeinden und Erstellung von Content auf Social Media

LEISTUNGSINDIKATOREN

Indikator 1: mind. 5 eingebundene relevante AkteurInnen beim Vorsorgecheck involviert

Indikator 2: 1 durchgeführter Termin in der Gemeinde

Indikator 3: 1 Bericht Vorsorgecheck

Indikator 4: 1 Treffen zur Ergebnispräsentation in der Gemeinde

Indikator 5: 1 Handlungsplan für die Gemeinde erstellen

Indikator 6: 5 Öffentlichkeitsberichte (Homepage, Social Media, Gemeindezeitung, lokale Presse)

Zuordnung und Erfüllung der Kriterien der guten Anpassung

Dieser Teil ist **nur bei der ERSTERSTELLUNG** des Anpassungskonzeptes für jede Maßnahme auszufüllen. Bei einem Weiterführungsantrag wird dies im Weiterführungs-Antragsformular abgefragt und muss nicht nochmals im Konzept abgebildet werden)

Art der Maßnahme	☐	„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.
	☐	„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen
	☒	"softe oder smarte" Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung
Betroffenheit	☒	Trockenheit
	☒	Hitze
	☒	Anstieg Durchschnittstemperatur
	☒	Erosion
	☒	Vermurungen

	☒	Sturm
	☒	Starkniederschlag
	☐	Gletscherrückgang
	☒	Kälteperioden
	☒	Nassschnee
	☒	Niederschlagsverteilung
	☒	Spätfrost, Frost
	☒	Schädlingsbefall
	☒	Hochwasser
	☐	Schneesicherheit
	☒	Hagel
	☒	Lawinen
	☐	Niederwasser
	☐	Anstieg Waldgrenze
	☐	Auftauen Permafrost
	☒	Ausbreitung Neophyten
	☒	Steinschlag
	☐	Feinstaubbelastung
	☐	Grundwasserverfügbarkeit
	☐	Sonstige

Sektor	☐	Bildung
	☒	Bauen/Wohnen
	☐	Energie
	☒	Forstwirtschaft
	☐	Frei- und Grünräume
	☒	Gesundheit
	☒	Infrastruktur/Verkehr
	☐	Landwirtschaft
	☐	Naturschutz/Biodiversität
	☒	Raumordnung
	☒	Katastrophenschutz
	☐	Tourismus
	☒	Wasserwirtschaft
	☐	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland

NÖ

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation	☒	trifft zu
	☐	trifft nicht zu
	☐	nicht anwendbar

Begründung:

entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

Die Maßnahme zielt auf Prävention möglicher Naturgefahren ab und schützt daher in einem besonderen Ausmaß künftige Generationen.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme reduziert aufgrund der Risikoabschätzung und des Wissensaufbaus im Bereich Naturgefahren in der Region die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Besonders bei den abgeleiteten Maßnahmen durch den Vorsorgecheck werden die Auswirkungen auf andere Regionen mitgedacht und integriert.

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Durch den Vorsorgecheck werden keine Klimaschutzmaßnahmen beeinflusst bzw. werden die abgeleiteten Maßnahmen durch Fachexperten ganzheitlich betrachtet und kommuniziert. CO₂-Senken können durch gezielte Maßnahmen geschützt werden.

Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

--

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

--

Auch die Ökosystemleistungen können durch den Schutz vor Naturgefahren und die Stärkung und Schutz der Ökosysteme gefördert werden.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

--

Der Vorsorgecheck berücksichtigt insbesondere die Bedürfnisse von vulnerablen Gruppen. Die Ergebnisse des Vorsorgechecks werden über vielfältige Kanäle kommuniziert, um alle sozialen Gruppen zu erreichen und niemand zu benachteiligen.

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Durch die Förderung des Eigenschutzes und die transparente Kommunikation soll die Akzeptanz gesteigert werden.
--

Nr.	Titel der Maßnahme
-----	--------------------

10	Klimafitter Wald
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR) (MUSS mit Leistungsverzeichnis, das mit dem Anpassungskonzept bzw. Weiterführungsantrag abgegeben wird, übereinstimmen!!!)
04/25 11/26	13.588,-
Verantwortliche/r der Maßnahme	KAM-Management
Neue Maßnahme oder Fortführung / Erweiterung einer bereits beauftragten Maßnahme	neue Maßnahme

Darstellung der Ziele der Maßnahme (SMART⁶⁶)
Output: Dokumentation der Waldbestände und Eigentumsverhältnisse. Aufbau eines Netzwerks von Waldbesitzern und -bewirtschaftern. Durchführung von Netzwerktreffen und Pflege des Netzwerks. Erstellung eines Positionspapiers für die Waldwirtschaft in der Thermenlinie. Analyse und Vorstellung von Waldentwicklungskonzepten sowie Fördermöglichkeiten. Informationskampagnen zur Sensibilisierung der Bevölkerung über die Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald. Outcome: Stärkere Zusammenarbeit und Vernetzung von WaldbesitzerInnen und -bewirtschafterInnen. Erhöhtes Bewusstsein und Verständnis der Bevölkerung für die Notwendigkeit von Anpassungsmaßnahmen im Wald. Entwicklung von konkreten Konzepten für eine klimafitte Waldwirtschaft. Impact: Langfristige Sicherung des Wienerwaldes in der Thermenlinie als stabiler Ökosystem und Erholungsraum. Erfolgreiche Anpassung des Waldes an die klimatischen Veränderungen. Verbesserung der ökologischen Stabilität und der Erholungsfunktion des Waldes für die Bevölkerung.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme
Der Wienerwald, als UNESCO-Biosphärenreservat anerkannt, bietet nicht nur einen wichtigen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, sondern auch der Bevölkerung einen bedeutenden Erholungsraum. Der Klimawandel stellt jedoch die Wälder der Modellregion Thermenlinie vor große Herausforderungen. Steigende Temperaturen, längere Trockenperioden und vermehrte Schädlingsbefälle führen zu erheblichen Veränderungen in der Waldstruktur und gefährden nicht nur die ökologische Stabilität, sondern auch die wichtige Rolle des Waldes als Erholungsraum für die Bevölkerung. Da große Flächen der Wälder im Besitz der Gemeinden sind, müssen diese eine Vorreiterrolle bei der Entwicklung von Maßnahmen zur Anpassung

⁶⁶ SMART: spezifisch, messbar, akzeptiert, realistisch, terminiert

an den Klimawandel übernehmen. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit anderen WaldbesitzerInnen und BewirtschafterInnen unerlässlich. Der Wienerwald zeigt, wie durch den Abbau von Spannungsfeldern zwischen Naturschutz, Forstwirtschaft und der Nutzung als Erholungsraum ein Dialog entstehen kann, der allen AkteurInnen zugutekommt. Die Sensibilisierung der Bevölkerung und die Zusammenarbeit der Gemeinden werden entscheidend sein, um den Wald als „Grünlung“ der Region langfristig zu erhalten. Dafür soll ein Netzwerk in der Modellregion entstehen, welches sich mit den großen Themen der Klimaveränderung und den Umgang des Waldes als Erholungsort für die Region, beschäftigt.

Arbeitspaket 10.1 IST-Stand Analyse

- Waldbestände und Eigentumsverhältnisse dokumentieren
- Probleme durch Klimaveränderung erörtern
- wichtigste AkteurInnen identifizieren

Arbeitspaket 10.2 Netzwerk aufbauen

- Netzwerk von WaldbewirtschafterInnen und WaldbesitzerInnen in der Region aufbauen
- Netzwerktreffen organisieren
- Netzwerk pflegen

Arbeitspaket 10.3 Positionspapier erarbeiten

- Positionspapier für Waldwirtschaft in der Thermenlinie erarbeiten
- SWOT Analyse durchführen

Arbeitspaket 10.2 Waldentwicklungspläne und Programme zur standortangepassten Bewirtschaftung

- Analyse der bestehenden Waldentwicklungsplänen
- Vorstellung von Waldentwicklungskonzepten
- Übersicht über Förderprogramme auf Landes- und Bundesebene zur Unterstützung klimafitter Waldwirtschaft.

Arbeitspaket 10.3 Bürgerinformation zur Förderung eines klimafitten Waldes

- Sensibilisierung der Bevölkerung für die Notwendigkeit der Anpassungsmaßnahmen im Wald und Vermittlung von Wissen über die Auswirkungen des Klimawandels.
- Erklärung der Notwendigkeit von Maßnahmen wie Baumfällungen, Waldumbauten und der Pflanzung klimaresistenter Baumarten.
- Aufklärung über die Vorteile eines klimafitten Waldes, wie die Sicherung der Erholungsfunktion und der Biodiversität.

Rolle des/der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Die Regionalmanagerin leitet die Maßnahme.

Weitere Beteiligte Personen oder Dienstleister a. d. Umsetzung der Maßnahme <i>(die Tabelle ist beliebig nach unten erweiterbar, indem Sie Zeilen einfügen)</i>	Anteilige Kosten an der Maßnahme (EUR)	Qualitative Kostenkurzbeschreibung <i>Beschreiben Sie hier so ausführlich wie möglich und nötig, wofür diese Kosten anfallen.</i>
BOKU	-	-

<i>Biosphärenpark Wienerwald</i>	-	-
<i>LK NÖ</i>	-	-
<i>Agrarbezirksbehörde</i>	-	-
<i>Jagdverband</i>	-	-
<i>Fachexperten</i>	2500,-	IST-Analyse, Waldwirtschaftsberatung, Erarbeitung Positionspapier

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme (z. B. *Literaturrecherche, Erstellung Studie, Veranstaltung*)

IST-Stand Analyse:

Dokumentation und Analyse der aktuellen Waldbestände und Eigentumsverhältnisse in der Modellregion.

Identifikation der wichtigsten AkteurInnen und Erhebung von Problemen, die durch den Klimawandel entstehen (z. B. steigende Temperaturen, Trockenheit, Schädlinge).

Netzwerkaufbau:

Aufbau eines regionalen Netzwerks von WaldbesitzerInnen und -bewirtschafterInnen, um den Austausch und die Zusammenarbeit zu fördern.

Regelmäßige Netzwerktreffen zur Diskussion der Herausforderungen und Entwicklung gemeinsamer Lösungsansätze.

Pflege und Weiterentwicklung des Netzwerks, um langfristige Kooperationen zu sichern.

Positionspapier:

Erarbeitung eines Positionspapiers zur Waldwirtschaft in der Thermenlinie, das auf die speziellen klimatischen Herausforderungen und Anpassungsmaßnahmen eingeht.

Durchführung einer SWOT-Analyse (Stärken, Schwächen, Chancen, Risiken) zur strategischen Ausrichtung der Waldwirtschaft.

Waldentwicklungspläne und Programme:

Analyse bestehender Waldentwicklungspläne und -konzepte, um die Auswirkungen des Klimawandels zu berücksichtigen.

Vorstellung und Diskussion von angepassten Waldentwicklungskonzepten und geeigneten Förderprogrammen zur Unterstützung einer klimafitten Waldwirtschaft.

Bürgerinformation und Sensibilisierung:

Durchführung von Informationskampagnen zur Aufklärung der Bevölkerung über die Klimawandelfolgen für den Wald und die Notwendigkeit von Anpassungsmaßnahmen (z. B. Baumfällungen, Umstrukturierungen).

Vermittlung von Wissen über die Vorteile eines klimafitten Waldes, wie die Sicherung der Erholungsfunktion und die Förderung der Biodiversität.

Förderung der Akzeptanz und Mitwirkung der Bevölkerung bei den notwendigen Veränderungen im Wald.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen? (Abgrenzung zu bestehenden Angeboten in der Region und Darstellung, warum diese Maßnahme zur Zielerreichung der KLAR! erforderlich ist)

Der Biosphärenpark Wienerwald wirkt schon in den Bereichen der Bewusstseinsbildung von Lebensraumfunktionen des Waldes. Auch die Gemeinden mit großen Waldflächen beschäftigen sich schon sehr lange mit den Veränderungen der Waldstruktur durch klimatische Herausforderungen. Die KLAR! Thermenlinie bietet die Möglichkeit diese Erfahrungen über ein Netzwerk auch in die anderen Gemeinden zu streuen und gemeinsame Zielsetzungen für die Region zu definieren.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Hier sollte der Weg vom Start bis zum Ende der Maßnahme dargestellt werden und aufgezeigt werden, wie er intern überprüfbar ist.

Beispiel: Meilenstein 1: alle Veranstaltungen sind vollständig geplant – Zwischenergebnis: 500 Einladungen versendet, Räume gemietet, Vortragende gebucht etc.

Meilenstein 2: alle Veranstaltungen sind durchgeführt – Zwischenergebnis: Infomaterial an 500 Personen verteilt, Infogespräche bei Veranstaltungen mit Kunden ausgemacht Etc.

Meilenstein 1: IST-Stand Analyse abgeschlossen

Meilenstein 2: Netzwerkaufbau erfolgreich gestartet

Meilenstein 3: Positionspapier erstellt

Meilenstein 4: Analyse und Präsentation der Waldentwicklungsmöglichkeiten abgeschlossen

Meilenstein 5: BürgerInneninformation und Sensibilisierung gestartet

LEISTUNGSINDIKATOREN

*Für jede einzelne Maßnahme sind **VERPFLICHTEND** ein oder mehrere Leistungsindikatoren zu beschreiben.*

Leistungsindikatoren müssen durch die Einreicher selbst definiert werden und quantifizierbare sowie messbare Ergebnisse der Maßnahme sein (z.B. 5 Veranstaltungen, 200 Flyer, 7 Beratungsgespräche etc.) Hier soll keine Prosa mehr verwendet werden. Ganz kurz einen oder mehrere Indikatoren zu der Maßnahme festhalten- diese können in Zukunft leicht überprüft werden (entsprechen meist einem Teil des Outputs – vgl. oben):

Indikator 1: 5 Vorträge zu klimafitem Bauen durchführen

Indikator 2: 10 Beratungsgespräche führen

Indikator 1: 1 Bestandserhebungsdokument erstellen

Indikator 2: 2 Netzwerktreffen organisieren

Indikator 3: 1 Positionspapier zu Anpassungsmaßnahmen für die Waldwirtschaft in der Thermenlinie.

Indikator 4: 1 Analyse der Konzepte und Pläne fertigstellen

Indikator 5: 5 Öffentlichkeitsberichte in regionale Medien, Gemeindezeitungen, sozialen Medien oder Homepage

Zuordnung und Erfüllung der Kriterien der guten Anpassung

Dieser Teil ist **nur bei der ERSTERSTELLUNG** des Anpassungskonzeptes für jede Maßnahme auszufüllen. Bei einem Weiterführungsantrag wird dies im Weiterführungs-Antragsformular abgefragt und muss nicht nochmals im Konzept abgebildet werden)

Art der Maßnahme

☐

„graue“ rein technische Maßnahme: z.B. technische Anlage zum Hochwasserschutz oder zur Hangstabilisierung etc.

„grüne“ Maßnahme: zielt darauf ab, die natürlichen Funktionen von Ökosystemen zu erhalten oder zu verbessern und somit Resilienzen zu schaffen

x

"softe oder smarte“ Maßnahme: Bewusstseinssteigerung und Wissenszuwachs; schafft ökonomische Anreize oder institutionelle Rahmenbedingungen für Anpassung

Betroffenheit

x	Trockenheit
x	Hitze
x	Anstieg Durchschnittstemperatur
x	Erosion
	Vermurungen
x	Sturm
x	Starkniederschlag
	Gletscherrückgang
	Kälteperioden
x	Nassschnee
x	Niederschlagsverteilung
	Spätfrost, Frost
x	Schädlingsbefall
	Hochwasser
	Schneesicherheit
	Hagel
x	Lawinen
	Niederwasser
x	Anstieg Waldgrenze
	Auftauen Permafrost
	Ausbreitung Neophyten
	Steinschlag
	Feinstaubbelastung
x	Grundwasserverfügbarkeit
	Sonstige

Sektor

x	Bildung
	Bauen/Wohnen
	Energie
x	Forstwirtschaft
	Frei- und Grünräume
	Gesundheit
	Infrastruktur/Verkehr
	Landwirtschaft
x	Naturschutz/Biodiversität
	Raumordnung

	☐	Katastrophenschutz
	☒	Tourismus
	☐	Wasserwirtschaft
	☐	Wirtschaft
	☐	Alle Sektoren
	☐	Querschnittsprojekt

Bundesland

Folgende Kriterien müssen, sofern für die Maßnahme relevant, erfüllt sein. DIE BEGRÜNDUNGEN MÜSSEN JEDENFALLS AUSGEFÜLLT WERDEN!

Die Maßnahme entspricht den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung und achtet darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeit künftiger zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Ein klimafitter Mischwald fördert die nachhaltige Entwicklung und schützt auch künftige Generationen vor den Folgen des Klimawandels.

Die Maßnahme reduziert die Betroffenheit durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzt mögliche Chancen und ist wirksam.

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Besonders in der Waldentwicklung werden Maßnahmen langfristig gedacht und umgesetzt.

Die Maßnahme verlagert die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels nicht in benachbarte/andere Regionen (z.B. durch Hochwasserschutzbauten im Oberlauf etc.)

☒	trifft zu
☐	trifft nicht zu
☐	nicht anwendbar

Begründung:

Die Maßnahme kann durch Wissensvermittlung auch Betroffenheit in den umliegenden Gemeinden reduzieren.

--

--

Die Maßnahme führt weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen und erschwert weder die Durchführung noch die Wirksamkeit von Klimaschutzmaßnahmen. Die Wirkung von CO₂-Senken (Kohlenstoffaufnahme und -speicherung z.B. in Wäldern, Moren) wird nicht vermindert.

x

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Durch Wissensvermittlung soll auch die Funktion des klimafitten Waldes als Kohlenstoffspeicher in den Mittelpunkt gelangen.
--

Die Maßnahme hat keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt. Sie ist ökologisch verträglich und führt nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen (z.B. Schutzwirkung des Waldes, Wasserspeicherkapazität von Ökosystemen...) oder der Biodiversität sowie z.B. zu einer höheren Schadstoffbelastung des Bodens oder der Luft.

x

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Das Hauptaugenmerk der gesamten Maßnahme liegt auf den Ökosystemleistungen des Waldes und die Auswirkungen der klimatischen Veränderungen auf diese.

Die Maßnahme denkt soziale Aspekte mit. Sie belastet verwundbare soziale Gruppen (z.B. einkommensschwache Schichten, alte Menschen, Kinder, Kranke...) nicht überproportional.

x

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Alle Bevölkerungsschichten können von den geschützten Ökosystemleistungen des Waldes profitieren.
--

Die Maßnahme findet Akzeptanz in der Bevölkerung, alle betroffenen AkteurInnen sind eingebunden.

x

trifft zu
trifft nicht zu
nicht anwendbar

Begründung:

Das Einbinden der WaldbesitzerInnen und Kommunizieren in der Bevölkerung soll die Akzeptanz steigern.

Zeitplan für die Maßnahmensetzung

Klar! Thermenlinie Umsetzungsphase Zeitplan

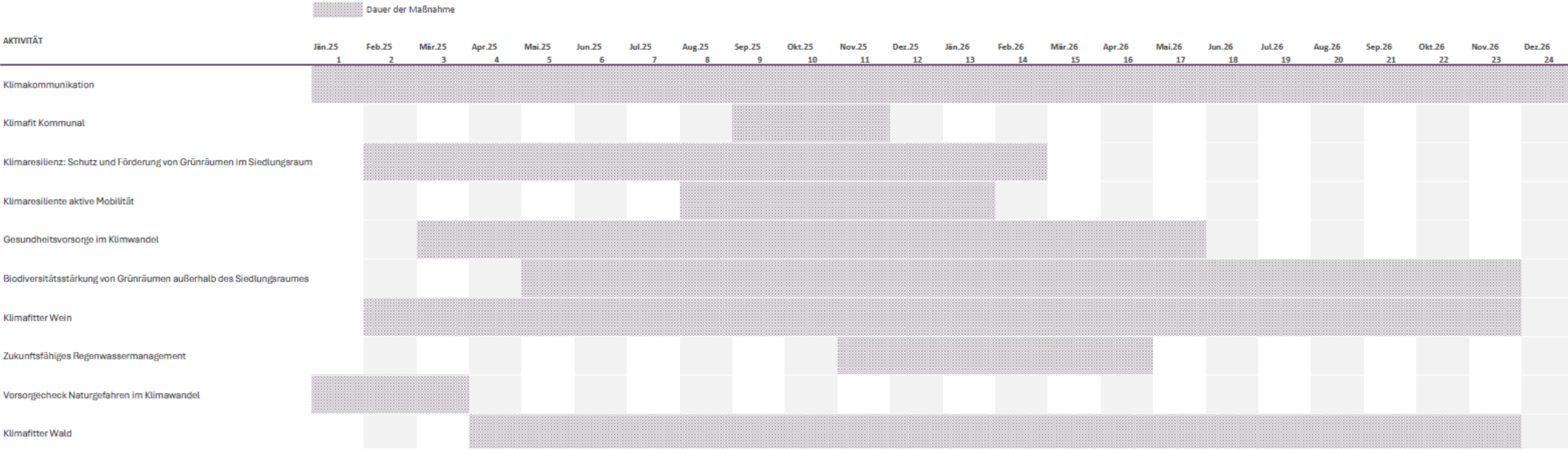


Abbildung 51 Zeitplan Umsetzungsphase KLAR! Thermenlinie 2025/2026

Kommunikations- und Bewusstseinsbildungskonzept

Das Kommunikations- und Bewusstseinsbildungskonzept für die KLAR! Thermenlinie baut auf Maßnahme 1 "Klimakommunikation" auf und liefert eine strukturierte Grundlage für die Begleitung der geplanten Schwerpunktsetzungen. Auch alle weiteren 9 Maßnahmen integrieren die Kommunikation- und Bewusstseinsbildung.

Ziel ist es, die Bevölkerung für die Herausforderungen des Klimawandels zu sensibilisieren und gleichzeitig erfolgreiche Anpassungsstrategien hervorzuheben. Dies soll nicht nur zur Vermeidung von Fehlanpassungen beitragen, sondern auch die Chancen aufzeigen, die eine nachhaltige Entwicklung mit sich bringt.

Gute Anpassung wird hierbei als proaktives Handeln verstanden, das darauf abzielt, klimatische Risiken zu minimieren und zugleich Potenziale effektiv zu nutzen. Beispiele solcher Anpassung sollen klar kommuniziert werden, um ihre positiven Effekte auf Lebensqualität, Umwelt und wirtschaftliche Stabilität sichtbar zu machen.

Kernziele des Konzepts

Verständnis fördern

- Klimarelevante Themen verständlich und alltagsnah vermitteln.
- Den Unterschied zwischen Fehlanpassung und guter Anpassung aufzeigen.

Bewusstsein stärken

- Die Bedeutung nachhaltiger Strategien für die Region hervorheben.
- Die Vorteile gelungener Anpassungsmaßnahmen – z. B. durch Fallbeispiele – in den Fokus stellen.

Zusammenarbeit fördern

- Verwaltung und Medienpartnerschaften als MultiplikatorInnen einbinden.
- Den Austausch zwischen Bevölkerung, Institutionen und ExpertInnen intensivieren.

Elemente der Klimakommunikation

Gezielte Öffentlichkeitsarbeit

- Informationskampagnen zu den spezifischen Herausforderungen und Chancen in der Thermenlinie.
- Nutzung digitaler und klassischer Medienkanäle, um unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen.

Best-Practice-Kommunikation

- Erfolgreiche Beispiele lokaler Klimaanpassung in der Region prominent präsentieren.

-Sichtbarmachung der Auswirkungen guter Anpassung auf den Alltag der BürgerInnen.

Workshops und Dialogformate

-Veranstaltungen zur Information und aktiven Beteiligung der Bevölkerung.

-Plattformen für den Austausch von Ideen und Feedback.

Integration von Bildungseinrichtungen

-Zusammenarbeit mit Schulen und Hochschulen, um Klimawissen in die Bildung zu integrieren.

-Projekte und Initiativen für junge Zielgruppen, um frühzeitig ein Bewusstsein zu schaffen.

Medien- und Verwaltungspartnerschaften

-Enge Kooperation mit regionalen Medien zur Verbreitung positiver Geschichten.

-Einbindung der Verwaltung in die Kommunikation, um Maßnahmen transparent darzustellen.

Nachhaltige Wirkung erzielen

Die Klimakommunikation in der Modellregion soll nicht nur kurzfristige Bewusstseinssteigerungen erreichen, sondern auch langfristig eine Kultur der Nachhaltigkeit fördern. Dazu gehört, die Bevölkerung zu motivieren, aktiv an der Anpassung mitzuwirken, und gleichzeitig Entscheidungsträger darin zu bestärken, mutige, klimafreundliche Maßnahmen zu ergreifen. Mit einer kohärenten Strategie wird die Kommunikation so gestaltet, dass sie Vertrauen aufbaut, Wissen vermittelt und zum Handeln anregt.

Projektträger Verein Modellregion Thermenlinie

Projektträger der Klimawandelanpassungsmodellregion Thermenlinie ist der Verein Modellregion Thermenlinie. Die Mitglieder dieses Vereins sind 10 Gemeinden der Bezirke Baden und Mödling (Bad Vöslau, Gumpoldskirchen, Guntramsdorf, Kottlingbrunn, Laxenburg, Mödling, Pfaffstätten, Sooß, Traiskirchen, Wr. Neudorf) von denen 7 Gemeinden (Bad Vöslau, Gumpoldskirchen, Guntramsdorf, Kottlingbrunn, Mödling, Pfaffstätten und Sooß) auch Teil der KLAR! Thermenlinie sind. Die Modellregion Thermenlinie hat zuletzt 2024 einen neuen Vorstand gewählt, welcher mehrmals jährlich mit je 2 Vertreter der Gemeinden zur Abstimmung zusammenkommt. Hier werden aktuelle Projekte besprochen und evaluiert. Sollte ein Thema es erfordern, werden ExpertInnen bzw. Betroffene extra zu den Treffen geladen.

Mehrmals jährlich finden auch Steuerungsgruppentreffen mit dem Obmann, Obmann Stv., dem Initiator der Region und der Regionalmanagerin statt. Operativ an der Maßnahmendurchführung sind die Modellregionsmanagerin und die Steuerungsgruppe oder betroffenen AkteurInnen der Gemeinden beteiligt. Es wird hohen Wert darauf

gelegt, wichtige regionale AkteurInnen stark in die Aktivitäten der KLAR! Thermenlinie einzubinden, um eine Verankerung in der Region zu gewährleisten.

Finanziert wird der Eigenmittelanteil durch die Mitgliedsbeiträge der Gemeinden an die Modellregion Thermenlinie.

Vorstand



Abbildung 52 Vorstand Modellregion Thermenlinie (v.l.n.r. Ronald Würflinger, Christoph Kainz, Louisa Schauer, Otto Rezac, Margit Möstl-Frais, Robert Weber)

Obmann Christoph Kainz

Abgeordneter zum Niederösterreichischen Landtag

Bürgermeister Pfaffstätten

Präsident NÖ Zivilschutzverband

Obmann-Stv. Robert Weber

Bürgermeister Guntramsdorf

Schriftführerin Margit Möstl-Frais

GGR Gumpoldskirchen

Kassier Otto Rezac

Stadtrat für Klimaschutz, Umwelt und Energie Mödling

Kassier Stv. Ronald Würflinger

Initiator Modellregion Thermenlinie

Generalsekretär Blühendes Österreich

PartnerInnen

Die Modellregion Thermenlinie arbeitet mit einer Vielzahl an Partnerorganisationen zusammen und befindet sich aktuell im Aufbau eines umfassenden Netzwerks, das die Umsetzung gemeinsamer Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsprojekte ermöglicht. Ziel ist es, Synergien zu schaffen, Know-how zu bündeln und nachhaltige Maßnahmen in der Region zu fördern.

Zu den bisherigen Partnern, mit denen die Region zukünftig Projekte umsetzen wird, zählen Organisationen aus verschiedenen Bereichen. Dazu gehören der Biosphärenpark Wienerwald, Wienerwald Tourismus, Natur im Garten, die Energie- und Umweltagentur des Landes Niederösterreich, der Landschaftspflegeverein Thermenlinie sowie Dorf- und Stadterneuerung. Auch das Stadt-Umland-Management und die Landwirtschaftskammer Baden spielen eine zentrale Rolle, ebenso wie die Naturparke Niederösterreich und andere KLAR! (Klimawandel-Anpassungsregionen) sowie KEM-Regionen (Klima- und Energiemodellregionen).

Im Bereich Weinbau und Landwirtschaft wird eng mit dem Weinforum, regionalen Weinbauvereinen und der HBLA Klosterneuburg zusammengearbeitet. Der Wasserleitungsverband Triestingtal und Südbahngemeinden, der NÖ Zivilschutzverband und das Umweltbundesamt tragen mit ihrer Expertise zu einem umfassenden Ansatz bei.

Auch der Bildungssektor ist ein wesentlicher Bestandteil des Netzwerks. Schulen wie die HTL Mödling, Hochschulen wie die TU Wien und die BOKU Wien bringen wissenschaftliche Kompetenz und innovative Lösungsansätze in die Zusammenarbeit ein. Ergänzt wird dies durch Partner wie ecoplus, die Wirtschaftsagentur des Landes Niederösterreich und „tut gut!“ Gesundheitsvorsorge.

Durch den Aufbau dieses Netzwerks möchte die Modellregion Thermenlinie sicherstellen, dass alle relevanten Akteure – von regionalen Institutionen bis hin zu wissenschaftlichen Einrichtungen – zusammenarbeiten, um den Herausforderungen des Klimawandels mit gebündelten Kräften zu begegnen. Die Kooperationen ermöglichen es, umfassende Projekte zu entwickeln, die die Region sowohl ökologisch als auch wirtschaftlich stärken.

KLAR!-Büro

Das 2024 bezogene Regionsbüro der Modellregion Thermenlinie wird zur zentralen Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger, die Fragen zu Klimaschutz und Klimawandelanpassung haben. Es befindet sich im Schneidertrakt des Schlosses Kottlingbrunn, Schloss 2/4, und ist dank seiner zentralen Lage und der guten Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ideal positioniert.

Das Büro fungiert außerdem als Netzwerkstelle, die BürgerInnen, Unternehmen, LandwirtInnen, Schulen und wissenschaftliche AkteurInnen miteinander verbindet. Es

koordiniert regionale Klimaschutzprojekte, fördert den Austausch von Ideen und unterstützt BürgelInnen bei der Beantragung von Fördermitteln. Durch regelmäßige BürgerInnenbeteiligung und Feedbackformate wird die Arbeit des Büros gezielt auf die Bedürfnisse der Menschen in der Region ausgerichtet.

Die zentrale Lage im historischen Schloss Kottingbrunn bietet nicht nur eine repräsentative Umgebung, sondern ermöglicht auch eine flexible Nutzung für Veranstaltungen und Aktionen. Sowohl Innen- als auch Außenbereiche können für Workshops und Events genutzt werden. Die gute Erreichbarkeit erleichtert es den Menschen aus der gesamten Thermenlinie, die Angebote des Büros wahrzunehmen.

Das Regionsbüro versteht sich somit als lebendige Plattform für Dialog, Wissenstransfer und gemeinsames Handeln. Es stärkt die Klimawandelanpassung in der Region und unterstützt die Bevölkerung dabei, die Herausforderungen des Klimawandels aktiv und zukunftsorientiert zu bewältigen.

KLAR!-Managerin

DIⁱⁿ Louisa Schauer, BSc

LEBENS LAUF

PERSÖNLICHE DATEN

Geburtsdatum / -ort 06.03.1990 in Leipzig
Staatsangehörigkeit Österreich
Familienstand verheiratet, 2 Kinder



BERUFSERFAHRUNG

Seit 04.2024 Modellregion Thermenlinie
Regionalmanagerin KLAR!-Thermenlinie

08.2016–03.2024 GWT Gesellschaft für Wassertechnik Schwimmbad und Therme GmbH
Mit Unterbrechungen von Karenzzeiten:
08.2022 – 03.2024 **Projektmanagerin Vertical Farming**
06.2020 – 12.2021 **Kalkulation und Vertrieb**
08.2016 – 11.2019 **Bereichsleiterin Chemikalienhandel**

11.2015 – 02.2016 Billa Aktiengesellschaft, 2335 Wr. Neudorf
Spacemanagerin und Regalmeterplanung

2013/2014 Amt der NÖ Landesregierung, Agrarbezirksbehörde 2500 Baden
Praktikum

2011 Schaeffler Austria GmbH, 2560 St. Veit
Praktikum

2010–2020 Gemeinde 2564 Furth an der Triesting
Gemeinderätin

AUSBILDUNG

11.2009 – 06.2015 Universität für Bodenkultur, Wien
Spezialisierung Bodennutzung/Biodiversität
Masterstudium Umwelt- und Bioressourcenmanagement
Bachelorstudium Umwelt- und Bioressourcenmanagement

2009 Wirtschaftskundliches Realgymnasium Frauengasse, Baden
AHS Matura (guter Erfolg), **Oberstufenabschluss** (ausgezeichneter Erfolg)

WEITERE FÄHIGKEITEN UND KENNTNISSE

Sprachkenntnisse Deutsch (Muttersprache), Englisch (fließend),
Französisch (Grundkenntnisse)

EDV Microsoft Office, Outlook, Statistik R, InDesign, Lightroom, GIS

Abbildung 53 Lebenslauf Regionalmanagerin DIⁱⁿ Louisa Schauer, BSc

Die Regionalmanagerin ist 25 Wochenstunden in der Modellregion Thermenlinie angestellt und betreut die KLAR! mit 20 Wochenstunden. DIⁱⁿ Schauer hat das Anpassungskonzept der KLAR! Thermenlinie eigenständig verfasst. Somit ist ein fortlaufender Übergang bei Zusage in die Umsetzungsphase gegeben.

Die KLAR! Managerin verfügt durch ihr abgeschlossenes Bachelor- und Masterstudium „Umwelt- und Bioressourcenmanagement“ an der Universität für Bodenkultur das

nötige Fachwissen, um die interdisziplinären Bereiche der Klimawandelanpassung zusammenzufassen und konkrete Maßnahmen umzusetzen. Durch ihre langjährige Erfahrung in der Wasseraufbereitung und Kalkulation können Förderansuchen eigenständige abgewickelt werden. Die Regionsmanagerin wird den Großteil der Arbeitszeit und nach Terminvereinbarung auch für BürgerInnenengespräche im Regionsbüro oder für die Maßnahmenumsetzungen in den Regionsgemeinden vor Ort sein.